

TRANSPARENZ



Vertrauen ist der Grundstein für das Gelingen unserer Arbeit: Das Vertrauen der Patienten in den Arzt, der Studierenden in die Lehrenden, der Menschen in die medizinische Forschung und der Mitarbeiter in ihr Unternehmen. Nur durch Transparenz kann dieses Vertrauen entstehen oder wiedergewonnen werden.

TRANSPARENZ

[Universitätsmedizin Leipzig]
JAHRESBERICHT 2012

Universitätsmedizin Leipzig

JAHRESBERICHT 2012

TRANSPARENZ

INHALT

- 04 VORWORT
- 06 STATEMENT DES AUFSICHTSRATS

JAHRESBERICHT

- 11 [Vision, Ziele & Strategie]
- 14 [Leistung & Entwicklung]
- 20 [Exzellenz & Qualität]
- 26 [Forschung & Lehre]
- 29 [Ausblick]

FORSCHEN | LEHREN | HEILEN

- 35 [Forschen]
- 41 [Lehren]
- 45 [Heilen]

STRUKTUR & PROZESS | MENSCHEN | KOMMUNIKATION

- 53 [Struktur & Prozess]
- 58 [Menschen]
- 60 [Kommunikation]

WICHTIGE KENNZAHLEN | LEISTUNGSDATEN

- 67 [Wichtige Kennzahlen]
- 77 [Leistungsdaten]

EINRICHTUNGEN & ANSPRECHPARTNER

- 88 [Einrichtungen des Universitätsklinikums Leipzig]
- 116 [Einrichtungen der Medizinischen Fakultät
der Universität Leipzig]

[Wichtige Kennzahlen]

WICHTIGE KENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Universitätsklinikum Leipzig AöR

		2012	2011	2010
Gesamtumsatz*	TEUR	335.768	321.453	318.193
- davon Umsatz aus stat. + amb. Leistungen		291.484	280.548	280.073
Personalaufwand (inkl. Auszubildende)	TEUR	181.045	170.384	161.753
Materialaufwand	TEUR	109.270	106.091	103.727
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	TEUR	3.216	3.705	11.859
Jahresergebnis	TEUR	1.135	1.963	9.603
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	TEUR	9.322	8.187	6.224
Sachanlagen	TEUR	496.813	500.604	518.204
Eigenkapital	TEUR	72.221	71.086	69.123
liquide Mittel	TEUR	66.033	73.146	77.558
Investitionen				
- in Grundstücke mit Betriebsbauten	TEUR	162	399	15.897
- in Grundstücke ohne Betriebsbauten	TEUR	0	0	0
- in technische Anlagen	TEUR	10	443	417
- in Einrichtungen und Ausstattungen	TEUR	6.817	10.200	9.289
- in Anzahlungen und Anlagen in Bau	TEUR	19.800	5.324	3.792
Mitarbeiter (Stichtag 31.12.2012)	Anzahl	3.735	3.600	3.394
Vollkräfte (Durchschnitt)	Anzahl	3.197	3.107	2.999
Auszubildende (inkl. BAföG)	Anzahl	834	774	822
Planbetten				
vollstationär	Betten	1.350	1.298	1.273
teilstationär	Betten	101	101	101
Fallzahl				
stationär gesamt	Fälle	52.088	51.336	51.027
vollstationär	Fälle	49.887	49.307	48.831
- davon BPfI V-Bereich	Fälle	1.367	1.428	1.462
teilstationär	Fälle	2.201	2.029	2.196
- davon BPfI V-Bereich	Fälle	695	653	619

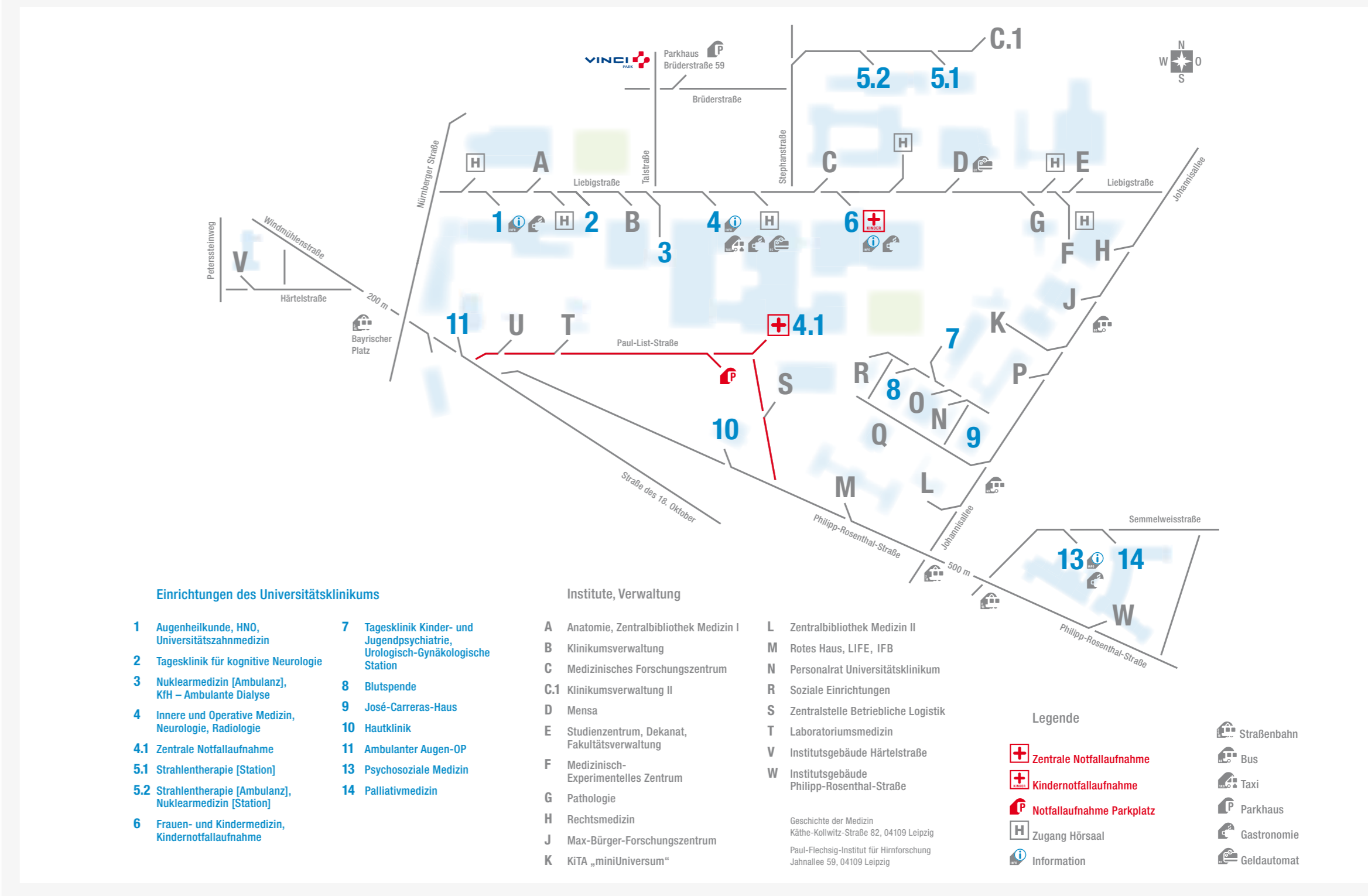
		2012	2011	2010
Fallzahl				
ambulant gesamt	Fälle	311.235	316.856	313.382
Ambulanzen	Fälle	268.933	277.595	278.562
MedVZ	Fälle	42.302	39.261	34.820
Summe der Bewertungsrelationen				
vereinbart		74.500	72.550	72.550
erzielt (inkl. außerbudgetäre Leistungen)		73.570	73.168	72.589
Case-Mix-Index (CMI)				
vereinbart		1.516	1.521	1.521
erzielt		1.522	1.532	1.537
Basisfallwert (gerundet)		2.958	2.884	2.864
Pflegedauer (vollstationär) inkl. BPfIV-Bereich	Tage	399.869	404.406	415.804
- davon Pflegedauer BPfIV-Bereich (vollstationär)	Tage	41.533	41.180	40.915
Verweildauer (vollstationär)				
Verweildauer nur DRG-Bereich	Tage	7.41	7.61	7.94
Verweildauer inkl. BPfI V-Bereich	Tage	8.02	8.20	8.52
Nutzungsgrad der aufgestellten Betten (vollstationär)	Prozent	84,95	86,02	88,58
Kliniken	Anzahl	28	28	28
Institute	Anzahl	7	7	7

* Umsatz 2008 und 2009 streng nach KHBV; Umstellung in 2010: Gesamtumsatz 2010 UKL (ohne Landeszuschuss)

WICHTIGE KENNZAHLEN

[Gebäude und Standorte]

ANREISEPLAN



TRANSPARENZ

Vertrauen ist der Grundstein für das Gelingen unserer Arbeit: Das Vertrauen der Patienten in den Arzt, der Studierenden in die Lehrenden, der Menschen in die medizinische Forschung und der Mitarbeiter in ihr Unternehmen. Nur durch Transparenz kann dieses Vertrauen entstehen oder wiedergewonnen werden.

VORWORT



Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig, Ekkehard Zimmer, Prof. Dr. Joachim Thiery (v.l.n.r.)

Fragen der Medizin und Gesundheitsversorgung lassen niemanden kalt. Diese Themen interessieren tatsächlich jeden – und immer mehr Menschen kommen im Laufe ihres Lebens ganz direkt in Berührung damit. Die Tatsache, dass die Menschen immer älter werden, lässt die Zahl der Erkrankungen und damit die Patientenzahlen steigen. Gleichzeitig sorgt der medizinische Fortschritt dafür, dass heute immer mehr Menschen auch mit schweren Krankheiten lange überleben – und so für lange Zeit im System der ambulanten und stationären Krankenbetreuung bleiben.

Zudem ist die Gesundheitswirtschaft einer der größten Wachstums- und Wirtschaftsfaktoren. Bereits jeder neunte Beschäftigte in Deutschland ist in diesem Bereich tätig, Tendenz steigend. An vielen Orten sind statt der schrumpfenden Industrie die Krankenhäuser der Maximalversorgung inzwischen zu den größten Arbeitgebern aufgestiegen. Auch das UKL gehört dazu, auch hier entstehen attraktive Arbeitsplätze für hochqualifizierte Berufstätige mit vielen Synergieeffekten für Stadt und Region.

Parallel war die Medizin selten so sehr dem Verdacht ausgesetzt, ihren eigenen ethischen Grundsätzen zuwider zu handeln. Unnötige Operationen aus wirtschaftlichen Überlegungen, falsche Abrechnungen, Ärztefuschi, Hygieneschlampereien, fragwürdige Forschungen: das sind die Generalvorwürfe, denen sich Ärzte und Kliniken heute ausgesetzt sehen. Damit reagiert die Gesellschaft auf eine in ihrer fortschreitenden Spezialisierung immer unverständlicher und fremder werdende Medizin, die Gefahr läuft, sich durch Bürokratisierung und Standardisierung von ihrer eigentlichen Aufgabe, kranken Menschen zu helfen, zu entfernen.

Unsere Antwort auf diese Entwicklung ist Transparenz. Nur wo mit größter Offenheit erklärt wird, wie Kliniken und Medizin heute funktionieren und wo unsere Herausforderungen liegen, kann Vertrauen entstehen oder zurückgewonnen werden. Am Universitätsklinikum Leipzig hat dies Tradition: Als eines der ersten Uniklinika haben wir in unseren Geschäftsberichten tiefe Einblicke in unsere Kennzahlen und Daten ermöglicht. Als langjähriges Mitglied der Initiative Qualitätsmedizin IQM engagie-

ren wir uns für eine transparente Erfassung und Darstellung von Daten zur Behandlungsqualität und eine Weiterentwicklung der Qualitätskennzahlen. Denn Qualität halten wir für das entscheidende Kriterium unserer Arbeit. Dies steht auch nicht in Widerspruch zu unserem erklärten Ziel, wirtschaftlich zu arbeiten. Beides schließt sich nicht aus, sondern ergänzt sich im besten Sinne: Qualitativ hochwertige Medizin ist ein Garant für Wirtschaftlichkeit.

Auch deshalb gehören wir nach wie vor zu der kleiner werdenden Gruppe von Universitätsklinika, die noch schwarze Zahlen schreiben. Dies aufrechtzuerhalten wird immer schwieriger werden. Die Rahmenbedingungen sind inzwischen so ungünstig, dass nur noch ein Drittel der Universitätsklinika eine positive wirtschaftliche Prognose abgeben. Auch vor uns macht diese Entwicklung nicht halt. 2012 wurden wir mit einer ganzen Reihe von allgegenwärtigen Herausforderungen ganz konkret konfrontiert. Die Palette reicht von der intensiven Bekämpfung eines seltenen multiresistenten Erregers, bei der das UKL wissenschaftliche Pionierarbeit leistet, über die Aufdeckung von Regelverstößen in der Transplantationsmedizin bis hin zu gravierendem wissenschaftlichem Fehlverhalten. Die Folge waren spürbare Mehrbelastungen für unser Haus und unsere Mitarbeiter.

Dennoch sind wir überzeugt, dass wir diesen Herausforderungen nur mit Transparenz begegnen können. Für uns gehört dazu auch eine große Offenheit nach innen, bis hin zur Einführung neuer, innovativer flacher Hierarchiestrukturen in der Pflege ebenso wie perspektivisch in den Kliniken. Das halten wir für eine der Bedingungen, um auch künftig erfolgreich arbeiten zu können und den vor uns liegenden Aufgaben gewachsen zu sein.

Dass wir dies sind, davon können wir uns täglich überzeugen: Durch die engagierte tägliche Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gerade in schwierigen Zeiten größten Einsatz zeigen. Denn Herausforderungen sind uns immer Ansporn, uns weiterzuentwickeln – gemäß unserem Leitsatz: „Medizin ist unsere Berufung“.

Professor Dr. Wolfgang E. Fleig
Medizinischer Vorstand
Sprecher des Vorstands
Universitätsklinikum Leipzig

Dipl.-Kfm. Ekkehard Zimmer
Kaufmännischer Vorstand
Universitätsklinikum Leipzig

Professor Dr. Joachim Thiery
Dekan
Medizinische Fakultät

STATEMENT DES AUFSICHTSRATS



Prof. Dr. Wolfram H. Knapp

Die Universitätsmedizin Leipzig hat sich zu einem leistungsstarken Verbund von Krankenversorgung, Forschung und Lehre, auch im bundesweiten Vergleich, entwickelt. Dem Freistaat Sachsen mit seiner vorausschauenden Haushaltspolitik und einer Priorisierung langfristig ertragreicher Investitionen gebührt ein wesentlicher Anteil an der erfolgreichen Entwicklung. Auch in den „alten“ Bundesländern findet der Stand der Wissenschaft in Sachsen und speziell der Universitätsmedizin mittlerweile die gebührende Anerkennung. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch weiterhin Investitionen sowohl im Bereich von Baumaßnahmen als auch von Großgeräten in erheblichem Umfang erforderlich sind, um nicht die Substanz

zu verzehren, sondern den hohen Leistungsstand zu halten und dem medizinischen Fortschritt entsprechend weiter entwickeln zu können. Die verfassungsrechtliche Regelung zur Verschuldung der Länder und das Auslaufen des Solidarpakts II in 6 Jahren zwingen den Freistaat, die Ausgaben aller Ressorts zur Disposition zu stellen. Wir begrüßen die Bemühungen um eine solide Haushaltspolitik und eine Schwerpunktsetzung bei Investitionen, die geeignet sind, die eingesetzten Mittel des Freistaats durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Einwerbung von Bundesmitteln, von Mitteln der EU und solchen der Industrie, direkt oder über Sekundäreffekte mehr als zu refinanzieren. Welche wirtschaftlichen Effekte in Leipzig und in der gesamten

Region durch die vom Freistaat gewährte Sicherstellung der Arbeit der Universitätsmedizin Leipzig angestoßen werden, ist in einem ausführlichen Gutachten „Wirtschaftsfaktor und Standortfaktor Universitätsmedizin Leipzig - Die ökonomische Relevanz der Universitätsmedizin Leipzig im und für den Freistaat Sachsen unter besonderer Berücksichtigung des Innovationsgeschehens“, erstellt durch Prof. Dr. Hans Wiesmeth und Dr. Dennis Häckl von der TU Dresden, vom Juni 2012 nachzulesen.

Trotz der für alle Universitätskliniken zunehmenden wirtschaftlichen Herausforderungen sowie ungeplanter Vorkommnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres hat das Universitätsklinikum auch 2012 wieder mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Damit reiht es sich ein in die kleine Gruppe derjenigen Universitätsklinika, die noch keine roten Zahlen schreiben. Die unvorhergesehenen Vorkommnisse betreffen z.B. die Folgen eines 2010 erfolgten Ausbruchs des multiresistenten Erregers KPC, die einen beträchtlichen Mehraufwand der Klinikhygiene beinhalten. Das UKL hat Maßnahmen ergriffen, die kostenträchtig sind, aber auch einen beispielhaften Beitrag zum besseren Verständnis der Infektion mit dem bisher seltenen und schwer beherrschbaren Bakterium leisten. Ein flächendeckendes wiederholtes Screening aller stationär aufgenommenen Patienten lieferte erstmals epidemiologische Hinweise auf die Art und Weise der Verbreitung des Erregers sowie die offenbar langen Latenzzeiten zwischen Übertragung und Erstdiagnose. Die nicht erstattungsfähigen Kosten für das Screening mit dem hochsensitiven PCR-Verfahren, das bis zum Jahresende bei mehr als 40.000 Proben angewandt wurde, hat das Universitätsklinikum ebenso getragen wie den Mehraufwand für die Einrichtung dreier speziell ausgerüsteter Isolierstationen. Dass multiresistente Erreger sich zunehmend entwickeln und verbreiten können, ist dem Usus des unspezifischen Einsatzes von Antibiotika geschuldet. Deshalb hat das UKL ebenfalls beispielhaft ein sog. Antibiotika-Stewardship eingeführt. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Durchführung täglicher Antibiotikavisiten in verschiedenen Kliniken des UKL, auf denen der Einsatz von Medikamenten von Ärzten, Klinikhygieneexperten, Mikrobiologen und Apothekern gemeinsam diskutiert wird.

Um den zunehmenden Herausforderungen der Klinikhygiene gerecht zu werden, hat das UKL eine Stiftungsprofessur ausgeschrieben. Damit wird dem derzeitigen Fehlen der akademischen Kompetenz auf diesem immer wichtiger werdenden Gebiet im Freistaat Sachsen begegnet.

Der Aufsichtsrat begrüßt die ergriffenen Maßnahmen, sieht aber, als das für die Wirtschaftlichkeit des Klinikums verantwortliche Kontrollorgan, die künftige Entwicklung mit Sorge. Die

Aufgaben, die aus dem seit Jahren zu beobachtenden und zunehmenden Auftreten multiresistenter Erreger in allen Klinika resultieren, können nicht ausschließlich durch die bisherige Ertragskraft der Krankenhäuser geschultert werden. Sie dienen der Erfüllung besonderer gesundheitspolitischer Forderungen, die dementsprechend im Finanzierungssystem abgebildet werden müssen. Anderenfalls ist die berechnete Erwartung der öffentlichen Hand, dass die Klinika zumindest ein ausgeglichenes Ergebnis erzielen, auf Dauer nicht zu erfüllen.

Eine andere, nicht vorhergesehene Herausforderung bestand im Rückgang der Zahl der Organspenden, was für alle Transplantationszentren zu einem Rückgang des Leistungsumfanges führte. Im Zuge der internen und externen Prüfung des Transplantationszentrums am UKL wurden zudem Manipulationen bei der Listung von Patienten auf der Warteliste aufgedeckt. Der Vorstand hat sehr rasch durch Öffentlichkeitsarbeit, konsequente Aufarbeitung sowie durch Struktur- und Prozessveränderungen im Transplantationsgeschehen reagiert. Der eingeleitete Erneuerungsprozess muss und wird die Aufrechterhaltung der hohen medizinischen Qualität der am UKL durchgeführten Transplantationen sicherstellen. Wir sind überzeugt, dass es so gelingt, dem Vertrauensverlust, der bundesweit gegenüber der Transplantationsmedizin zu verzeichnen ist, zu begegnen und Vertrauen wieder herzustellen.

Der Aufsichtsrat unterstützt die Arbeit des UKL bei den wichtigen Strukturentscheidungen. Dies gilt auch für die aktuellen strategischen Entscheidungen, die darauf abzielen, Kapazitäten dort sinnvoll zu erweitern, wo derzeit die Nachfrage nach Behandlungen nicht mehr ausreichend befriedigt werden kann, wie in der Geburts- und Kindermedizin. Hier hoffen wir auch zukünftig auf die Unterstützung durch die Landesregierung.

Für die Sicherung des Erfolgs der Universitätsmedizin Leipzig hoffen wir auch auf die weitere Unterstützung der Beschäftigten, deren Arbeit und Engagement Grundlage des bisherigen Erfolgs war. Deshalb gilt ihnen zuvorderst der Dank des Aufsichtsrats auch für das abgelaufene Geschäftsjahr. Wir bedanken uns beim Vorstand des UKL und bei der Staatsregierung als Gewährträger für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Wolfram H. Knapp
Aufsichtsratsvorsitzender

[Janett Mehnert, Vierlingsschwangerschaft und -geburt]



»Dass meine vier eineiigen Mädchen heute gesund sind, verdanken wir dem Einsatz des Geburtshelfer- und Neonatologen-Teams des Uniklinikums Leipzig.«

JAHRESBERICHT

Das Wohl und die Gesundheit der sich uns anvertrauenden Menschen sind unser höchstes Gut. Dafür setzen wir uns täglich ein – in der Forschung, der Lehre und am Patientenbett. Denn Medizin ist unsere Berufung.

[Patientenporträt]

JANETT MEHNERT, VIERLINGSSCHWANGERSCHAFT UND -GEBURT

Eine ganz besondere Schwangerschaft und Geburt begleiteten die Neonatologen und Geburtshelfer des Universitätsklinikums Leipzig um die Jahreswende 2011/2012. Janett Mehnert brachte am Dreikönigstag eineiige Vierlinge auf die Welt. Eineiige Vierlingsschwangerschaften, die wie diese auf natürlichem Wege entstanden sind, sind extrem selten. „Die Wahrscheinlichkeit liegt ungefähr bei 1:13 Millionen“, sagt Prof. Holger Stepan, Leiter der Geburtsmedizin am UKL. Umso erstaunlicher, dass die Schwangerschaft weitestgehend unkompliziert verläuft. „Bis zur Geburt brauchte ich nur ambulant betreut zu werden“, erinnert sich Janett Mehnert. „Ich war froh, dass ich diese Zeit noch zuhause verbringen und mich um unseren älteren Sohn kümmern konnte.“

Da jeder Tag im Mutterleib zählt, warten die Geburtsmediziner zusammen mit den Eltern bis zum geplanten Kaiserschnitt, so lange es möglich ist. In der 28. Schwangerschaftswoche verspürt Janett Mehnert plötzlich Schmerzen. Ihr betreuender Arzt rät ihr, die Klinik aufzusuchen. Dort stellen die Mediziner dann tatsächlich fest, dass es bei zwei Kindern zu einem befürchteten gefährlichen Blutaustausch gekommen ist. Die Ärzte entschließen sich, die Kinder per Kaiserschnitt zu holen.

Ein minutiöser Maßnahmenplan, Monate vorher entworfen, läuft nun an. Im Nachbarraum des Kreißsaal-OPs warten fünf Neonatologen und die Neonatologieschwester, um jeweils einen der Säuglinge zu übernehmen. Im Kreißsaal verläuft der Kaiserschnitt indes ohne weitere Probleme. Allen vier Mädchen geht es gut, sie sind normal entwickelt. Mit einem Geburtsgewicht zwischen 980 und 1100 Gramm zählen sie sogar zu den „großen“ Frühchen. Doch wie nahezu jedes zu früh Geborene benötigen sie zunächst noch Atemhilfe, müssen zeitweise sogar mechanisch beatmet werden. Doch nach einer Woche bekommen alle vier bereits ohne Hilfe sehr gut Luft und können an Nahrung gewöhnt werden, die sie zunächst noch über einen Magenschlauch erhalten. Im weiteren Verlauf erlernen sie unter der behutsamen Anleitung des Neonatologen Prof. Ulrich Thomé und seines Teams das eigenständige Trinken.

Mitte März 2012 dürfen die Vierlinge endlich nach Hause zu ihren Eltern. „Die Kinder haben uns schon einiges abverlangt“, erinnert sich Prof. Ulrich Thomé. „Bei einer Geburt in der 28. Schwangerschaftswoche ist das Spektrum der möglichen Anpassungsschwierigkeiten recht breit, wie uns die Vierlinge demonstriert haben.“ Die Bemühungen der Neonatologen sind am Ende aber von Erfolg gekrönt. Mittlerweile ist das Team aufgrund der guten Entwicklung der Kinder zu normalen, vierteljährlichen Untersuchungsrythmen im Rahmen der Frühgeborenenprechstunde übergegangen.

„Medizinisch gesehen war der Verlauf der gesamten Vierlingsschwangerschaft und der Geburt ein Glücksfall“, sagt Prof. Holger Stepan. „Die Natur hat es gut gemeint.“

[Vision, Ziele & Strategie]

Unsere Vision ist eine für die Herausforderungen der Zeit gerüstete Universitätsmedizin. Diese Stärke ist für uns ein Ergebnis von Offenheit – Offenheit für neue Ideen, Strukturen und Konzepte. Daraus erwächst unsere Zukunft.



[Vision, Ziele & Strategie]

MEDIZIN IST UNSERE BERUFUNG

Die bestmögliche Krankenversorgung auf der Grundlage moderner Erkenntnisse der medizinischen Forschung und eine Lehre, die künftige Ärzte optimal auf ihre Berufsaufgaben vorbereitet – das sind die Anliegen, von denen wir uns bei unseren täglichen Aufgaben leiten lassen.

Die Grundlage dafür legen wir, indem wir beste Rahmenbedingungen für die Arbeit unserer Mitarbeiter schaffen. Dazu gehört das Engagement für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nicht nur, weil die Medizin mit immer mehr Ärztinnen weiblich wird, sondern weil wir überzeugt sind, dass dies eines der Felder ist, auf denen künftig über die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens entschieden wird. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht nur Ärztinnen, Pfleger, Wissenschaftlerinnen oder Angestellte, sie sind auch Eltern, Ehepartner und Kinder alternder Eltern. Die daraus entstehenden Anforderungen sollen nicht zu Überforderungen werden. Deshalb unterstützen wir unsere Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, aber auch durch zwei betriebsnahe Kindertagesstätten, von denen die zweite gerade entsteht.

Auch das Angebot des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM), das 2012 etabliert wurde, gehört zu unserem Verständnis der Mitarbeiterförderung. 180 Minuten Arbeitszeit stehen jedem Mitarbeiter des UKL im Jahr dabei für Kurse und Angebote des BGM zur Verfügung. Wir wollen auf diese Weise heute schon für Morgen sorgen. Denn auch die eher jüngere Belegschaft eines Universitätsklinikums und einer medizinischen Fakultät wird in den kommenden Jahrzehnten altern. Durch eine Förderung des eigenen Gesundheitsengagements wollen wir dafür sorgen, dass die längere Lebensarbeitszeit unserer Mitarbeiter nicht belastend erlebt wird, sondern auch zukünftig Freude macht.

Entscheidend für diese Freude an der Arbeit ist auch die Unternehmenskultur, die geprägt wird durch die gelebte Führungskultur. Die Universitätsmedizin ist traditionell eine Expertenorganisation. Wer hier Führungsaufgaben in Klinik und Forschung übernimmt, hat sich als exzellenter Experte auf seinem Gebiet bewiesen. Auf die mit der Verantwortung hinzukommenden Aufgaben der Mitarbeiterführung, Förderung und Motivation wurden Führungskräfte nicht vorbereitet. Mit einem beispielhaften Programm der Führungskräfteentwicklung sorgen wir dafür, dass dies an der Universitätsmedizin Leipzig anders wird. Das sowohl mit internen Referenten als auch mit externer Unterstützung umgesetzte Programm bereitet nicht nur Mitarbeiter im mittleren Management auf die Übernahme von Führungsaufgaben vor. 2012 haben wir auch mit der Schulung der obersten Führungsebenen begonnen. In diesem Jahr wird diese fortgesetzt und um Netzwerktreffen für alle Teilnehmer beider Schulungsprogramme erweitert, um den internen Austausch und die engere Verbindung zu fördern. Von dieser internen Vernetzung versprechen wir uns langfristig die Weitung des Blicks jedes Mitarbeiters über den eigenen Bereich hinaus, mit dem Ergebnis, dass kürzere Wege, schnellere Entscheidungen und effektivere gemeinschaftliche Lösungen für übergreifende Projekte ermöglicht werden.

Nur wenn wir konsequent unsere Strukturen und Prozesse weiterentwickeln, werden wir den vor uns liegenden Aufgaben gewachsen sein. Dies ist zum einen der immer stärker werdende Konkurrenzkampf um die knapper werdenden öffentlichen Mittel, ebenso wie um die zurückgehende Zahl der Arbeitskräfte. Zum anderen besteht die Herausforderung darin, den sich wandelnden Anforderungen an die Medizin entsprechend, jetzt die Weichen zu stellen für die weitere erfolgreiche Entwicklung der UML.

Wir sehen jetzt bereits, welche Schwerpunkte dies in einer alternden Gesellschaft sein werden. Mit der Lebenszeit wächst die Zahl der Menschen, die unter den großen Volkskrankheiten leiden. Das sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen, rheumatische Erkrankungen, Diabetes, aber auch Adipositas und Krebs. Auch die neurologischen und psychischen Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson und Depressionen gehören dazu.

Auf all diesen Gebieten hat die Universitätsmedizin Leipzig in den vergangenen Jahren die vorhandene Fachkompetenz ausgebaut und gestärkt. Das seit der Gründung sehr erfolgreiche Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum Adipositas-Erkrankungen ist Teil dieser Kompetenz, ebenso wie die vom UKL mitgetragene Stiftung Depressionshilfe und die 2012 erfolgreich begutachtete Landesexzellenzinitiative „LIFE“ zur Ursachenforschung von häufigen Zivilisationskrankheiten im „Roten Haus“.

2012 wurde das Leistungsspektrum nochmals mit der Etablierung des Universitären Krebszentrums UCCL und der Besetzung der Stiftungsprofessur Klinische Onkologie um einen wichtigen Baustein erweitert. Ebenfalls von großer Bedeutung für die optimale Versorgung der Patienten und die Vervollständigung des wissenschaftlichen Spektrums war die Schaffung der Abteilung für Plastische, ästhetische und spezielle Handchirurgie.

Unser Fokus richtet sich aber nicht nur auf die gesundheitlichen Probleme des fortgeschrittenen Alters, sondern auch auf einen möglichst gesunden Start ins Leben. Die Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig ist mit stetig steigenden Geburtenzahlen die geburtenstärkste Klinik Sachsens. Gemeinsam mit der Neonatologie, in der jedes Jahr mehr Frühgeborene versorgt werden, wurden beide Einrichtungen 2012 als Perinatalzentrum der höchsten Stufe zertifiziert. Auch die Kinderklinik und die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie genießen nicht nur einen hervorragenden Ruf, sondern versorgen eine wachsende Zahl erkrankter Kinder und Jugendlicher.

Dieser Erfolg führt dazu, dass das 2007 eröffnete Gebäude, in dem die Kindermedizin, die Neonatologie und die Geburtsmedizin untergebracht sind, an die Grenzen der Kapazitäten stößt und dringend erweitert werden muss. Um dafür Platz zu schaffen, wird das alte Wahrzeichen der Leipziger Unimedizin, das Bettenhaus aus den 80er Jahren, derzeit Etage für Etage zurückgebaut. An dieser Stelle soll künftig ein Neubau mit 13.000 Quadratmetern Nutzfläche und Platz für 134 Betten entstehen. Auch wenn die Gespräche über die Finanzierung dieses Bauvorhabens derzeit noch nicht abgeschlossen sind, sind wir optimistisch, dass diese notwendigen Bedingungen für die Weiterführung unserer erfolgreichen Arbeit geschaffen werden.

Bereits erfolgreich in Betrieb genommen wurde 2012 der Neubau unserer Universitätszahnmedizin, die damit zu den modernsten Zahnkliniken gehört und hervorragende Bedingungen für zahnmedizinische Lehre, Forschung und Patientenbetreuung bietet. Mit dem Neubau ist die traditionell eher separierte Zahnmedizin auch räumlich und strukturell näher an die Einrichtungen des Klinikums und der Fakultät herangerückt und kann so enger als bisher in die interdisziplinäre Krankenversorgung und wissenschaftliche Arbeit integriert werden.

Auch dies sehen wir als einen der Schritte auf unserem Weg zu einer höchsten Qualität bietenden Universitätsmedizin.



[Leistung & Entwicklung]

Der Garant unserer Leistungsfähigkeit ist das Engagement unserer Mitarbeiter – am Patientenbett, im Forschungslabor und im Hörsaal oder Seminarraum. Eine konsequente strategische Weiterentwicklung in allen Bereichen sichert die Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit aller in der Universitätsmedizin Leipzig Beschäftigten.

[Leistung & Entwicklung]

NEUE FACHBEREICHE NEHMEN DIE ARBEIT AUF

Im Mai 2012 erweiterte die Universitätsmedizin Leipzig ihr Spektrum um die Abteilung für Plastische, ästhetische und spezielle Handchirurgie, die von dem neu berufenen Prof. Stefan Langer geleitet wird. Ab sofort können Patienten nach Unfällen, Tumoroperationen oder mit großflächigen Wunden von Spezialisten für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie versorgt werden. Schwerpunkte der Abteilung sind beispielsweise die Wiederherstellung von verletzten Händen und Gliedmaßen, die Behandlung nach Brustkrebsoperationen durch Wiederaufbau der Brust sowie die Chirurgie bei Tumoren der Gliedmaßen.

Prof. Stefan Langer, Spezialist für Plastische- und Handchirurgie, kommt vom Klinikum Bergmannsheil in Bochum, einem der ältesten Unfallkrankenhäuser Deutschlands. Sein Schwerpunkt ist die rekonstruktive Chirurgie nach Unfällen, Infektionen und Krebsbehandlungen sowie die Entwicklung innovativer Operationsverfahren. Prof. Stefan Langer widmet sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit der experimentellen Chirurgie und vor allem der Züchtung von Haut und Gewebeersatz. Diese High End-Methoden der Rekonstruktion werden künftig interdisziplinär vielen Patienten des UKL zugute kommen.

Zum 1. September 2012 wurde Prof. Florian Lordick zum Direktor des Universitären Krebszentrums (UCCL) am UKL ernannt. Der auf die neu geschaffene Professur für Klinische Onkologie berufene Experte für Tumorerkrankungen wird das interdisziplinäre Krebszentrum auf- und ausbauen. Ziel ist eine umfassende Versorgung von Krebspatienten von der Diagnose über die Therapie bis hin zur psychosozialen Betreuung und Nachsorge. Bei der Behandlung von Krebs setzt Prof. Florian Lordick auf die enge Kommunikation mit den Spezialisten aus allen beteiligten Disziplinen. Das UCCL soll zentrale Anlaufstelle für Patienten mit Krebsverdacht oder komplexen Tumoren sein und Betroffenen eine umfassende Beratung sowie einen individuellen Diagnose- und Behandlungsplan bieten. Darüber hinaus stehen die Leipziger Tumorexperten auch für das Einholen von Zweitmeinungen zur Verfügung. Dazu führt das Zentrum alle Spezialisten zusammen, von den Onkologen und Chirurgen über die Strahlen- und Nuklearmediziner und Radiologen bis hin zu den Pathologen und Labormedizinern. Den Patienten stehen auch Ärzte und Therapeuten aus den unterstützenden Bereichen wie der Sozialmedizin, Ernährungsberatung, Palliativmedizin oder Psychoonkologie zur Seite.

Prof. Anja Mehnert, Psychologin, leitet seit dem 1. Oktober die neu geschaffene Sektion Psychosoziale Onkologie in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie des UKL. Die 39-Jährige wird die psychologische Betreuung von Krebspatienten und deren Angehörigen innerhalb des neuen Universitären Krebszentrums (UCCL) auf- und ausbauen. Patienten erleben zwar viele Lebensjahre mit Krebs, müssen häufig aber psychische oder körperliche Einschränkungen hinnehmen. Das erschwert den Alltag und schränkt die Lebensqualität ein. Hier ein breites und den Bedürfnissen der Patienten und Angehörigen angemessenes Unterstützungsangebot zu schaffen ist Prof. Anja Mehnert wichtig. Dazu gehören Beratungsgespräche ebenso wie praktische Hilfe, beispielsweise die Suche nach Hilfsangeboten. Zum Angebot gehört auch eine Psychotherapie, die speziell auf die Bedürfnisse von Krebspatienten und deren Angehörige ausgerichtet ist. Prof. Anja Mehnert engagiert sich neben ihrer klinischen Arbeit auch im Vorstand der internationalen Gesellschaft für Psychoonkologie und im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Psychosoziale Onkologie (PSO) der deutschen Krebsgesellschaft.

AUSGEWOGENE FÜHRUNG WILL GELERNT SEIN

Die Jahre 2012 und 2013 stehen für die Universitätsmedizin unter dem Motto „Qualität durch Qualifizierung“. Eine der zentralen Maßnahmen der Qualifizierungsoffensive ist das 2012 begonnene Programm zur gemeinsamen Führungskräfteentwicklung am UKL und der Medizinischen Fakultät.

Alle Mitarbeiter, die an der UML Führungspositionen einnehmen, sind Experten auf ihrem Gebiet. Fachliche Exzellenz allein reicht heute jedoch nicht mehr aus, um Mitarbeiter erfolgreich führen zu können. Wer mehr sein will als ein hervorragender Spezialist mit Chefsessel, braucht weitere Qualifikationen: konzeptionelle und methodische, aber auch soziale und kommunikative.

An diesem Punkt setzt das Qualifizierungsprojekt für Führungskräfte an der UML an. In einem umfassend angelegten Training sollen die Leiter von Organisationsbereichen die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auffrischen und vertiefen. Dazu gehören das Wissen um Konfliktlösungen und Fähigkeiten zur einführenden und fördernden Mitarbeiterführung. Im Mittelpunkt der Schulungen stehen daher auch Fragen wie: Wie gehen wir miteinander um? Von welchen moralischen und ethischen Grundsätzen lassen wir uns im Umgang miteinander und in unserer Arbeit leiten?

Als erste Maßnahme in diesem breit angelegten Programm wurden 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des oberen Managements mit Unterstützung eines externen Beratungsunternehmens in mehreren Seminaren in Kleingruppen zu den Themen Kommunikation und Konfliktmanagement geschult. Eine individuelle Beratung durch Coaching-Gespräche rundete dieses im Bereich der Krankenhäuser einmalige Förderprogramm für Führungskräfte ab.

Die Frage nach einer gemeinsamen Unternehmenskultur für die UML war in diesem Zusammenhang ein von den Teilnehmern regelmäßig vorgebrachtes und zentrales Thema. Da solche kulturverändernden Prozesse Zeit und Ausdauer erfordern, wird diese Maßnahme nicht als einmalige Intervention, sondern als kontinuierliches Entwicklungsprogramm in die Führungskräfteentwicklung integriert. Auch im Jahr 2013 wird das Programm demzufolge mit weiteren Elementen für die bisherigen Teilnehmer und weitere Mitarbeiter des oberen und mittleren Managements fortgesetzt. In einer zweiten Runde werden weitere Führungskräfte des oberen Managements in das Angebot zur Führungskräfteentwicklung aufgenommen.

Für die Teilnehmer der ersten Staffel werden weiterführende Fortbildungen angeboten, um eine Kontinuität herzustellen und auch den innerhalb dieser Schulungsmaßnahme begonnenen Prozess einer internen berufsgruppenübergreifenden Netzwerkbildung zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Führungskräfteentwicklung in der Universitätsmedizin Leipzig ist das bereits länger etablierte Programm einer Qualifizierungsreihe für das mittlere Management.

Um die Entwicklung einer förderlichen Führungskultur voranzubringen, werden alle bisherigen und aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Qualifizierungsreihe für das mittlere Management und das Qualifizierungsangebot für das obere Management zu einem gemeinsamen Netzwerktreffen zusammenkommen.

Diese Treffen sollen zur Plattform eines Austausches der Führungskräfte des mittleren und oberen Managements ausgebaut werden. Inhaltlich durch die zentralen Vorgaben der Strategie bestimmt, bilden die Treffen den Rahmen für Diskussionen und Austausch, mit dem Ziel, konkrete Projektideen und Problemlösungen daraus hervorgehen zu lassen.

MITARBEITERPORTRÄT

Prof. Dr. Christoph Josten, Jahrgang 1954, ist seit 1997 Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Plastische Chirurgie am UKL. Er studierte an der Universität des Saarlandes Humanmedizin sowie Psychologie und promovierte 1981. Vor seinem Wechsel nach Leipzig war er 14 Jahre lang an den Berufsgenossenschaftlichen Krankenanstalten „Bergmannsheil“ Bochum tätig.



Prof. Dr. Christoph Josten

2009 zählte er zu den Mitinitiatoren des Programms Führungskräfteentwicklung an der Universitätsmedizin Leipzig. „Von Mitarbeitern in leitender Position werden heute neben den fachlichen immer mehr andere Qualifikationen verlangt“, erklärt Prof. Josten seinen Vorstoß. „Dazu gehören Führungskompetenz und Konfliktmanagement oder strategische Ausrichtungen und Mitarbeiterbindung, um nur einige zu nennen.“ Diese Kompetenzen seien in der Regel aber meist nicht Teil der Ausbildung. Nach einem aufwändigen Evaluierungsprozess ging der Zuschlag für das Projekt an die Unternehmensberatung Kienbaum. In Gruppen- und Einzelgesprächen wurden seither gemeinsam mit dem Führungspersonal der Universitätsmedizin erfolgreich Problem- und Konfliktanalysen erstellt und andere Managementfähigkeiten trainiert. „Dabei ist das Verständnis für die Arbeit des jeweiligen Gegenübers gewachsen“, berichtet Prof. Josten. „Gleichzeitig wurde allen Teilnehmern klar, wie wichtig die Kommunikation ist und die Fähigkeit, Konflikte zu erkennen, offen anzusprechen und zu lösen.“

»
KOMMUNIKATION IST DAS
A UND O FÜR EIN ERFOLG-
REICHES MITEINANDER
UND FÜR TRANSPARENTE
PROZESSE IM KLINIKALLTAG.
DAVON PROFITIEREN UNTER
DEM STRICH SOWOHL DIE
MITARBEITER ALS AUCH DIE
PATIENTEN.
«

Prof. Dr. Christoph Josten,
Direktor der Klinik für Unfall-, Wiederher-
stellungs- und Plastische Chirurgie

UKL IST ERNEUT SACHSENS FÜHRENDE GEBURTSKLINIK

Mit 2.272 Geburten und 2.366 Neugeborenen hat das UKL seinen eigenen Rekord aus dem Vorjahr übertroffen. Damit ist das Haus das zweite Jahr in Folge die Klinik mit den meisten Geburten in Sachsen. Das Team des UKL-Kreißsaals half im Jahr 2012 auch einmal Vierlingen, zweimal Drillingen und 87 Zwillingspaaren auf die Welt.

Besonderer Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Geburt eineiiger Vierlinge, die am 6. Januar zwölf Wochen vor dem errechneten Geburtstermin auf die Welt kamen. Auf der Frühchenstation des UKL entwickelten sich Laura, Sophie, Jasmin und Kim prächtig und konnten nach zwei Monaten und drei Tagen von den Eltern und dem großen Bruder nach Hause geholt werden. Damit den Eltern der vierfache Familienzuwachs nicht über den Kopf wächst, organisierte der Sozialdienst des UKL Unterstützung für die Familie, beispielsweise eine Haushaltshilfe. Auch nach dem Abschied der Vierlinge hatte die Neonatologie gut zu tun. Zu ihren Aufgaben gehörte beispielsweise auch die Betreuung ganz kleiner Frühgeborener unter 700 Gramm.

POSITIVES WIRTSCHAFTLICHES GESAMTERGEBNIS

Als eines der wenigen Universitätsklinika und Kliniken der Maximalversorgung schreibt das UKL nach wie vor schwarze Zahlen: Trotz der unvorhergesehenen Zusatzbelastungen z.B. durch eine drastische Ausweitung des Screenings von Patienten in Bezug auf multiresistente Keime ist es dem UKL erneut gelungen, einen Jahresüberschuß von 1,135 Mio. Euro zu erwirtschaften. Dieser Erfolg ist dem herausragenden Engagement aller Mitarbeiter zu verdanken, die sich trotz und gerade wegen der Schwierigkeiten des vergangenen Jahres mit großem Einsatz der Versorgungsqualität verschrieben haben.

Die im Laufe des Haushaltsjahres 2012 trotz des fehlenden Ansatzes im Doppelhaushalt 2011/2012 vom Land Sachsen dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten sog. Verstärkungsmittel für Investitionen in Höhe von 6 Mio. EUR wurden zusätzlich zu den vom UKL selbst in den Wirtschaftsplan eingestellten Eigenmitteln dazu genutzt, den anwachsenden Investitionsstau zumindest teilweise zu entlasten.

Im laufenden Geschäftsjahr 2013 wird eine Erhaltung dieser positiven wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu einer noch größeren Herausforderung werden. Um diese Leistungsfähigkeit sicherzustellen, wird weiterhin mit Hochdruck an der Verbesserung der Versorgungsprozesse und damit an der parallelen Optimierung von Versorgungsqualität und Kosten

gearbeitet. Auch die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen, nicht universitären Häusern sollen ausgeweitet und vertieft werden.

FINANZMITTEL DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

Wie im Vorjahr 2011 betrug der Landeszuschuss des Freistaates Sachsen an die Medizinische Fakultät 52,80 Mio. Euro. Darüber hinaus hat sie im Jahr 2012 gut 50 Millionen Euro Drittmittel für die Forschung aktiv eingeworben. Davon stammen 74 % von öffentlichen Mittelgebern, 22 % wurden durch wissenschaftliche Kooperationen mit der Industrie erreicht. Der Anteil der Fördergelder, die nach einem begutachteten kompetitiven Antragsverfahren eingeworben werden konnten, beträgt 17,5 % für DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft)-Projekte (8,76 Mio. Euro). Mehr als ein Viertel, exakt 27,4 % (13,68 Mio. Euro), wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung eingereicht. Das Land Sachsen hat aus dem EFRE (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung)- und ESF (Europäischer Sozial-)Fonds der Europäischen Gemeinschaft 17 % der Drittmittel zur Verfügung gestellt, was in Summe 8,53 Mio. Euro entspricht.

FÖRDERPROGRAMME FÜR NACHWUCHSFORSCHER

Im Jahr 2012 hat die Medizinische Fakultät mit eigen erwirtschafteten Mitteln sieben begutachtete Projekte exzellenter Nachwuchswissenschaftler mit einer Summe von insgesamt knapp 300.000 Euro gefördert. Im Rahmen der Promotionsförderung konnten im Wintersemester elf und im Sommersemester drei Medizinstudenten mit insgesamt 78.000 Euro unterstützt werden. Die Gelder für beide Förderprogramme wurden anteilig aus der DFG-Programmpauschale und aus Overheadmitteln von Industrieverträgen zur Verfügung gestellt. 2012 hat die Medizinische Fakultät einen Forschungsbonus in Höhe von 10% auf eingeworbene DFG-Mittel vergeben.

Das IFB AdipositasErkrankungen hat für NachwuchswissenschaftlerInnen in der Adipositasforschung ein mehrstufiges Förderprogramm aufgelegt, das sowohl Studierende, Promovierende, Ärzte als auch Habilitierende anspricht.

LEIPZIG ALS GASTGEBER WICHTIGER FACHKONGRESSE

Unter dem Motto „Translating science into clinical practice - Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die klinische Praxis“ fand vom 20. bis 23. September 2012 im Congress Center Leipzig (CCL) die 51. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Pädiatrische Endokrinologie (ESPE) statt. Rund 3.000 Teilnehmer aus 69 Ländern waren für den Fachkongress nach Leipzig gereist, um Forschungsfortschritte zu teilen sowie

spezielle Therapiemöglichkeiten für Kinder weiter zu entwickeln und zu verfeinern. „Überall auf der Welt sollten Kinder nach modernsten medizinischen Standards behandelt werden können“, erklärt der Präsident der Fachgesellschaft Prof. Wieland Kiess, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche zu Beginn des Kongresses. Die Experten diskutierten Themen wie die Knochengesundheit, Adipositas, Geschlechtsentwicklung und menschliche Evolution.

Mit 1.500 Experten hochrangig besetzt war der Weltkongress CYTO 2012 der International Society for the Advancement of Cytometry (ISAC), der vom 23. bis 27. Juni 2012 auf dem Gelände der Neuen Messe stattfand. Zytometriker beschäftigen sich interdisziplinär mit Körperzellen. Sie versuchen ein Maximum an Information aus einzelnen Zellen herauszulesen und so bessere Diagnostika und Therapien zur individuellen Behandlung von Krankheiten zu entwickeln. Dafür arbeiten Naturwissenschaftler, Mathematiker und Mediziner eng zusammen. Erstmals in der mehr als 30-jährigen Geschichte der Fachgesellschaft fand dieser Weltkongress in Deutschland statt. „Das belegt die herausragende wissenschaftliche Position Leipzigs in der Zytometrie und in der Regenerativmedizin“, so Prof. Attila Tarnok von der Abteilung Kinderkardiologie am Herzzentrum Leipzig und gleichzeitig Kongressleiter für Europa. Schwerpunkte des CYTO 2012 bildeten die regenerative Medizin und die Stammzelltherapie.

ERNEUTE STEIGERUNG DER PATIENTENZAHLEN

Auch 2012 verzeichnet das Universitätsklinikum Leipzig erneut steigende Patientenzahlen. Die Zahl der vollstationären Fälle stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent auf 49.887, die der teilstationären um 8,48 Prozent auf 2.201. Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der als Notfall in der Zentralen Notaufnahme behandelten Fälle – um 4,6 Prozent auf 32.872.

Mit 2.272 liegt auch die Zahl der Entbindungen über der Vorjahresmarke, womit das UKL zum wiederholten Male die geburtenstärkste Klinik im Freistaat Sachsen ist. Gleichfalls erhöht hat sich die Zahl der behandelten Fälle in der Kinder- und Jugendmedizin und in der Kinderchirurgie, was ein weiterer Beleg für den ausgezeichneten Ruf der Leipziger Kindermedizin ist.

Einen Zuwachs verzeichnet auch die Unfallchirurgie, ebenso wie die Endokrinologie – beides Bereiche, in denen sich das UKL durch Exzellenz auszeichnet. Mit einem Anstieg der Zahl der zu behandelnden Patienten sehen sich auch die Neurologie, die Rheumatologie und die Nephrologie konfrontiert.

Die Steigerungen in der stationären Versorgung werden begleitet von ebenfalls steigenden Zahlen in den Ambulanzen des UKL.

SCHAFFUNG VON ZUSÄTZLICHEN ARBEITSPLÄTZEN

Auch 2012 wurde wieder ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und zum Ausbau von attraktiven Arbeitsplätzen geleistet. Die Anzahl der vom Universitätsklinikum finanzierten Vollkräfte (VK) lag im Jahresdurchschnitt 2012 bei 3.196,5 VK und somit um 89 VK (+2,9%) höher als im vergangenen Jahr. Die dadurch mehr als 100 zusätzlich Stellen wurden vor allem in den patientennahen Bereichen wie dem Ärztlichen Dienst, der Pflege sowie dem medizinisch-technischen Dienst geschaffen.

[Exzellenz & Qualität]

Leipziger Universitätsmediziner haben sich national wie international einen guten Ruf erarbeitet. Forschungsergebnisse und medizinische Betreuung bereiten stetig den Weg einer zukunftsweisenden Entwicklung.

[Exzellenz & Qualität]

LEIPZIG VERSTÄRKT „PARLAMENT DER WISSENSCHAFT“

Im „Parlament der Wissenschaft“, wie Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die DFG-Fachkollegien nennt, sitzen seit der Wahl 2012 dreizehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Leipzig. Insgesamt gibt es in den 48 Fachkollegien 606 Plätze, die im Dezember für die neue Amtsperiode bis 2015 besetzt wurden. Die Fachkollegiate übernehmen die verantwortungsvolle Aufgabe der Endbegutachtung von Forschungsprojekten und ihrer Mittelbewilligung. Neben Vertretern anderer wissenschaftlicher Disziplinen wurden Forscher aus der Universitätsmedizin Leipzig in die Kollegien berufen. Dazu gehören Prof. Daniel Teupser (Klinische Chemie), Prof. Michael Stumvoll (Gastroenterologie), Prof. Mattias Blüher (Endokrinologie, Diabetologie) und Prof. Jens Eilers (Zelluläre Neurowissenschaft). Die bisherigen drei Medizinvertreter, Prof. Elmar Brähler (Psychologie), Prof. Joachim Mössner (Gastroenterologie) und Prof. Joachim Thiery (Klinische Chemie/Pathobiochemie) schieden nach der maximalen Zeit von zwei Wahlperioden aus. Dekan Prof. Joachim Thiery sieht in der erneuten Berufung Leipziger Mediziner eine positive Entwicklung: „Dass im Bereich Medizin jetzt vier Fachkollegiate aus unserer Fakultät vertreten sind, unterstreicht auch das gestiegene Vertrauen und die Anerkennung unserer Wissenschaftler in Deutschland.“

SPÄTE REHABILITATION DER GLIAZELLEN

Wissenschaftler vom Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung der Medizinischen Fakultät haben einen Meilenstein auf dem Gebiet der Erforschung von Gliazellen gesetzt. Sie konnten in internationaler Zusammenarbeit den Nachweis führen, dass Nervenzellen und Gliazellen ähnliche Wirkmechanismen haben. Beide setzen zur Kommunikation Botenstoffe frei. Bislang wurde den Gliazellen diese Fähigkeit abgesprochen. Für die Beweisführung kam das Nervengift Botox zum Einsatz. Den Wissenschaftlern Prof. Andreas Reichenbach und Dr. Antje Grosche ist der Beweis gelungen, dass Gliazellen vesikulär den Botenstoff Glutamat freisetzen können. Außerdem konnten sie zeigen, dass die Glutamat-Freisetzung für die schnelle Volumenregulation der Netzhaut unabdingbar ist. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen soll in zukünftigen Experimenten der Einfluss einer gestörten Glutamatfreisetzung aus Gliazellen auf die Entstehung von krankhaften Zellschwellungen, so genannten Netzhaut-Ödemen, die als Komplikation zahlreicher Netzhauterkrankungen zur Erblindung führen, untersucht werden. Die Forschungsergebnisse wurden im hochrangigen Wissenschaftsjournal „NEURON“ veröffentlicht.

ELEFANTENRÜSELFISCH HILFT BIOLOGISCHER SEHFORSCHUNG

Eine internationale Forschergruppe hat den Augenaufbau des Elefantenrüsselfisches entschlüsselt, der im trüben Schwarzwasser zentral- und westafrikanischer Seen und Flüsse lebt. Zum ersten Mal konnten Wissenschaftler des Biotechnologischen Zentrums der Technischen Universität Dresden, des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung der Universität Leipzig und zehn weiterer Institute damit eine in der Natur vorkommende zehnfache Lichtverstärkung nachweisen. In der Netzhaut des Fisches befinden sich kleine Parabolspiegel, die das schwach einfallende Licht fokussieren und verstärken, bevor es von den Lichtsinneszellen detektiert wird. Die in der Studie gewonnenen Erkenntnisse über den Aufbau des Fischeauges und die dadurch verbesserte Objekterkennung könnten nicht nur für die biologische Sehforschung, sondern auch bei der Entwicklung von Sensoren in Mikrochips sowie für die photonische Kristallforschung von Interesse sein. Die Studie ist im amerikanischen Fachjournal „Science“ erschienen.

KINDERPSYCHIATER ÜBERNIMMT VORSITZ DER WELTGESELLSCHAFT

Im Rahmen ihres 13. Weltkongresses im südafrikanischen Kapstadt hat die „World Association For Infant Mental Health“ (WAIMH) den Leipziger Prof. Kai von Klitzing als ersten Deutschen zum designierten Präsidenten bestimmt. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters wird das Amt von 2016 bis 2020 bekleiden. In der Vereinigung sind 1.000 Ärzte, Psychologen, Pädagogen, Pflegefachkräfte und Hebammen aus mehr als 30 Ländern und allen Kontinenten vernetzt. Ihr Ziel ist die Förderung des psychischen Wohlergehens und der körperlichen Entwicklung von Kleinkindern. Prof. Kai von Klitzing möchte während seiner Amtszeit dafür sorgen, dass Forschungsergebnisse zu psychologischen, sozialen und biologischen Bedingungen der frühkindlichen Entwicklung stärker in die Praxis therapeutischen und sozialpolitischen Handelns einfließen. „Wenn wir uns mit für unsere Gesellschaft wichtigen sozialen Problemen wie Kriminalität, psychischen Krankheiten und subjektiven Leiden wie beispielsweise individuelle Vereinsamung beschäftigen, müssen wir uns den Entwicklungsbedingungen in der frühen Kindheit inklusive der Schwangerschaft zuwenden. Denn die meisten Probleme entstehen in dieser Phase“, so der Kinderpsychiater. Deshalb müssten Prävention und gezielte Intervention auch schon hier ansetzen. Seine Wahl in die führende Position der Weltorganisation betrachtet Prof. Kai von Klitzing als Gesamtanerkennung der interdisziplinären Forschungsarbeiten, die sowohl an der Universität Leipzig als auch in den Leipziger Max-Planck-Instituten geleistet werden.

SCHULTERSCHLUSS ZUM WOHL TRAUMATISierter KINDER

Welche Auswirkungen traumatische Lebenserfahrungen auf die seelische Entwicklung von Kindern haben, wollen Wissenschaft wie Sozialarbeiter im Rahmen des gemeinsamen Verbundprojektes AMIS (Analyzing pathways from childhood maltreatment to internalizing symptoms & disorders in children and adolescents) untersuchen. Der in Leipzig initiierte Verbund „Stresserfahrungen im Kindesalter und ihre Folgen für die seelische Gesundheit“ wird seit September 2012 für zunächst drei Jahre mit 2,5 Mio. Euro aus Bundesmitteln gefördert. Die in Deutschland einzigartige Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachdisziplinen hat zum Ziel, die psychosozialen und biologischen Mechanismen stressreicher Lebenserfahrung in der Kindheit wie körperliche und seelische Misshandlungen sowie Vernachlässigung genauer zu verstehen und verbesserte Ansatzpunkte für die Behandlung betroffener Kinder zu finden. Im weiteren Lebensverlauf wirken derartige stressreiche Erfahrungen häufig als Auslöser für Angst- oder Depressionserkrankungen. Unter der Leitung von Prof. Kai von Klitzing, Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Leipzig, wurde der Grundstein für eine fachübergreifende Zusammenarbeit gelegt. Die Jugendämter in Leipzig und München sind aktiver Teil des Forschungsverbundes und werden Daten beisteuern. Zum überregionalen Verbund gehören auch Wissenschaftler der TU Dresden und des Münchner Max-Planck-Instituts für Psychiatrie.

ADIPOSITAS BELASTET DOPPELT

Aufrüttelnd waren die Ergebnisse einer bundesweiten, repräsentativen Studie eines IFB-Forscherteams unter Leitung von Prof. Steffi Riedel-Heller. Die große Mehrheit der Bevölkerung belegt fettleibige Menschen mit negativen Stereotypen und bewertet sie deutlich schlechter als Normalgewichtige. Für zwei Drittel der 3.000 befragten Bürger sind Bewegungsfaulheit und übermäßiges Essen die Hauptgründe für starkes Übergewicht. Adipösen Menschen, Kindern wie Erwachsenen, werden häufig negative Eigenschaften zugeschrieben wie „unförmig“, „langsam“, „untätig“ und „schwach“. Diese negative Haltung geht teilweise darauf zurück, dass Übergewicht für selbstverschuldet gehalten wird. Nur rund 28 % der Befragten sahen auch in genetischen oder stoffwechselbedingten Störungen eine Ursache. Besonders auffallend ist, dass die Beurteilung durch medizinische Berufe trotz ihres Fachwissens ähnlich negativ ausfiel. Die Stigmatisierung adipöser Menschen führt nicht selten zu Diskriminierung im beruflichen und privaten Umfeld. Deshalb gibt die in „PLoS ONE“ veröffentlichte Studie wichtige Hinweise, wo Anti-Stigma-Kampagnen ansetzen müssten.

MITARBEITERPORTRÄT

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist Dr. Annette Klein eine Herzensangelegenheit. Ihr Psychologiestudium absolvierte die 1976 in Karlsruhe Geborene in Göttingen und Jena, promovierte später an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 2007 ist sie in Leipzig als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Forschungskoordinatorin an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters tätig.



Dr. Annette Maria Klein

Sie betreut mehrere Forschungsprojekte, die sich mit der Psyche von Kindern und Jugendlichen befassen. In der Kindermedizin und -psychiatrie gibt es einen Mangel an systematischem Wissen über frühe Ausprägungen affektiver Störungen. Symptome wie Depressivität und Ängstlichkeit werden zu wenig ernst genommen. Das Ziel ist die Früherkennung. Deshalb ist einer der Arbeitsschwerpunkte von Dr. Annette Klein eine Untersuchung zur psychischen Gesundheit im Verlauf des Vorschul- zum Grundschulalters. Dabei werden besonders ängstliche, gehemmte oder traurige Kinder in ihrer Entwicklung beobachtet. „Für die betroffenen Kinder und ihre Familien nehmen wir uns im Rahmen dieses Projektes besonders viel Zeit“, berichtet Dr. Klein. So werden zur systematischen Erfassung der kindlichen Verhaltensweisen die Eltern ausführlich in einem diagnostischen Interview befragt. Bei den Kindern setzen die Leipziger Forscher auf international anerkannte Methoden wie Interviews mit Handpuppen. Auch extrem schüchterne Kinder legen dabei ihre Hemmungen ab und arbeiten produktiv mit. Sollten sich im Laufe eines Interviews deutliche Belastungen der Kinder und Familien zeigen, erhalten sie auf Wunsch Unterstützungsangebote der Universitätsmedizin.

»
MEINE ARBEIT ALS
FORSCHUNGSKOORDINATORIN
IST SEHR VIELSEITIG. ICH
VERSUCHE STETS, PROJEKTE
MITEINANDER ZU VERKNÜPFEN.
ZUSÄTZLICH BETREUE ICH
DOKTORANDEN, EINE AUFGABE,
DIE ICH BESONDERS
GERN WAHRNEHME.
«

Dr. Annette Maria Klein,
Forschungskoordinatorin

ZUSAMMENSPIEL VON ZUCKER UND FETT

Prof. Matthias Blüher und sein Team aus dem IFB-Forschungsprojekt zur funktionellen Charakterisierung neuer Kandidatengene der Adipositas trugen zu bemerkenswerten Einblicken beim Zuckerstoffwechsel von Fettzellen bei. Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Harvard Medical School (Boston, USA) untersuchten sie das in Fettzellen vorkommende, auf Kohlenhydrate reagierende Verbindungsprotein ChREBP (carbohydrate-responsive-element-binding-protein). Möglich wurde diese Forschungsarbeit durch eine der weltweit größten Fettgewebekbanken mit über 1.000 Patientenproben, die an der UML besteht und 2012 eine BMBF-Förderung in Höhe von einer halben Million Euro erhalten hat. Sie ist außerdem Grundlage der bundesweit zu entwickelnden „Deutschen Adipositas Biomaterialbanken“. Die vorhandenen Proben wurden molekularbiologisch unter anderem auf ChREBP untersucht. Die Leipziger Wissenschaftler konnten dadurch belegen, dass die amerikanischen Forschungsergebnisse bei Mäusen auch auf den Menschen übertragbar sind. Das ChREBP-Protein feinreguliert die Balance zwischen Zucker und Fett ab- und aufbauenden Prozessen in den Zellen. Somit könnte ChREBP ein wichtiger Ansatzpunkt für die Therapie von Zuckerstoffwechselstörungen sein, wie sie bei Diabetes (Typ II) und Adipositas auftreten. Publiziert wurden die Ergebnisse im Fachjournal „nature“.

NEUE ERKENNTNISSE ZU MULTIPLER SKLEROSE

Millionen Erwachsene weltweit leiden an der unheilbaren Krankheit Multiple Sklerose (MS). Als relativ gesichert gilt, dass MS eine Autoimmunerkrankung ist, bei der körpereigene Abwehrzellen das Myelin im Gehirn und Rückenmark angreifen. Dieses Myelin umhüllt die Nervenzellen und ist wichtig für deren Funktion, Reize als elektrische Signale weiterzuleiten. Zur Entwicklung einer MS existieren zahlreiche ungesicherte Hypothesen. Eine davon haben Züricher Neuroimmunologen in Zusammenarbeit mit den Universitäten Berlin, Leipzig und Mainz sowie der TU München in ihrer in „Nature Neuroscience“ veröffentlichten Arbeit verworfen. Sterbende Oligodendrozyten, wie die Myelin-bildenden Zellen genannt werden, lösen Multiple Sklerose nicht aus, womit die Forscher eine der bisher gängigen Hypothesen zur Entstehung von MS widerlegen. Sie suchen die Ursache nun vor allem im Immunsystem, denn die Ergebnisse legen nahe, dass der Myelinschaden nicht Auslöser, sondern Folge der Erkrankung ist. Die Wissenschaftler Martin Krüger und Prof. Ingo Bechmann vom Institut für Anatomie der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig haben die Analyse der Gehirne beigesteuert.

DARMZENTRUM ERHÄLT QUALITÄT SZERTIFIKAT

Das Kooperative Darmzentrum der Region Leipzig, dem in einem Gemeinschaftsprojekt das Universitätsklinikum Leipzig und die HELIOS Kliniken Leipziger Land mit dem Standort in Borna angehören, erhielt für weitere zwölf Monate das von der Zertifizierungsgesellschaft der Deutschen Krebsgesellschaft OnkoZert zugesprochene Qualitätszertifikat. Grundlagen für die Rezertifizierung sind ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem, das Erreichen festgelegter Mindestzahlen für die medizinische Behandlungsqualität sowie die Anzahl der behandelten Patienten. An beiden Standorten konnten durch gelebtes Qualitätsmanagement ausgezeichnete Leistungen nachgewiesen werden. Patienten werden fachübergreifend in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit nach gleichen modernsten Therapiekonzepten behandelt. Neben den medizinischen Inhalten spielen unterstützende Therapien wie Ernährungs-, psychologische und Sozialberatung sowie Vorsorge eine wichtige Rolle.

LIVE-OP VOR FACHPUBLIKUM

Eine besondere Ehre und Anerkennung wurde Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie am Universitätsklinikum Leipzig, zuteil. Als einziger deutscher Arzt demonstrierte er sein Können auf dem Weltkongress 2012 für Endourologie, Laparoskopie und Robotics in einer Live-Operation. Der Experte für Laparoskopie und roboterassistierte Chirurgie operierte in Istanbul vor 2.000 Medizinern aus aller Welt. Dabei zeigte Prof. Jens-Uwe Stolzenburg den Einsatz eines neuen 3D-Systems für eine schonende und nerverhaltende Prostataentfernung. Diese Operation ist eines der Spezialgebiete, auf denen der UKL-Urologe zu den renommiertesten Fachspezialisten zählt.

UKL-BEREICHE ERHALTEN BEGEHRTE ZERTIFIZIERUNGEN

Auszeichnungen von unabhängigen Zertifizierungsgesellschaften sind im medizinischen Bereich ein Gütesiegel. Gleichzeitig haben Patienten dadurch die Gewissheit, fachlich und menschlich in guten Händen zu sein. Im Folgenden sind die wichtigsten Zertifizierungen beschrieben, die die Universitätsmedizin Leipzig in 2012 für unterschiedliche Abteilungen in diversen Disziplinen erhielt.

MUTTER UND KIND IN GUTEN HÄNDEN

Am UKL werden jährlich mehr als 2.250 Kinder geboren, etwa 30 % davon kommen zu früh oder benötigen nach einer schwierigen Schwangerschaft und Geburt in den ersten Stunden und Wochen intensive ärztliche Betreuung. Am Perinatalzentrum erfolgt diese Versorgung seit Jahren im engen Zusammenspiel der Geburtsmedizin und Neonatologie. Das Zentrum ist eines der größten in Deutschland und wurde als erstes universitäres Perinatalzentrum Level 1 von der unabhängigen Zertifizierungsgesellschaft periZert erfolgreich zertifiziert. In einer mehrtägigen Begutachtung haben die Leipziger die hohe Qualität der Versorgung von Schwangeren und Neugeborenen unter Beweis gestellt. Der Anspruch der Universitätsmediziner ist es dabei, Mutter und Kind viel Komfort bei größtmöglicher Sicherheit bieten zu können. In dem Zentrum stehen Experten für Risikogeburten ebenso bereit wie Neugeborenenmediziner und Kinderchirurgen. Insbesondere Frühgeborene werden auch nach ihrer Entlassung aus dem Klinikum, vielfach sogar über Jahre hinweg, von den Neonatologen und Kindermediziner des UKL medizinisch begleitet.

AUSGEZEICHNETE SPEISENVERSORGUNG

Die Speisenversorgung für die Patienten des Universitätsklinikums Leipzig wurde 2012 von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zertifiziert. Diese Bescheinigung erfolgte im Rahmen des Projektes „Station Ernährung – Vollwertige Verpflegung in Krankenhäusern und Rehakliniken“. Damit garantiert das Ernährungsteam den Patienten eine gesundheitsfördernde Verpflegung, denn ein vollwertiges Essen kann einen wesentlichen Beitrag zur besseren Genesung leisten. Es gehört somit zu den gesundheitsfördernden Maßnahmen während eines Klinikaufenthaltes. Grundlage dieser Speisenauswahl ist der neue Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE), die mit dem Logo „Station Ernährung“ ausgezeichnet wurde. „Station Ernährung – Vollwertige Verpflegung in Krankenhäusern und Rehakliniken“ ist Teil des Nationalen Aktionsplanes „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

PROSTATAKARZINOMZENTRUM ZERTIFIZIERT

Das Universitätsklinikum Leipzig hat das Gütesiegel „Zertifiziertes Prostatakarzinomzentrum“ der Deutschen Krebsgesellschaft erhalten. Damit bestätigen die unabhängigen Prüfer dem interdisziplinären Leipziger Krebsexpertenteam die Erfüllung höchster Qualitätsstandards bei der Behandlung der häufigsten Tumorerkrankung bei Männern. Zu dem im UKL zusammengefassten Netzwerk gehören mehr als zwölf Partner, darunter alle an der Diagnostik und Therapie beteiligten Fachdisziplinen einschließlich Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Radiologie, Schmerzzambulanz und Physiotherapie. Zum Leipziger Zentrum gehören auch Selbsthilfegruppen und Rehaeinrichtungen. Um die Rundumbetreuung zu komplettieren, werden zusätzlich soziale Unterstützungsangebote oder eine psycho-onkologische Betreuung vermittelt.

SCHLAGANFALL-SPEZIALSTATION ERNEUT ERFOLGREICH

Zum dritten Mal wurde die Schlaganfall-Spezialstation (Stroke Unit) am UKL 2012 erfolgreich zertifiziert. Sie war die dritte überregionale Stroke Unit in Deutschland, die nach neuen, erhöhten Anforderungen bewertet wurde. Dazu gehört, dass neunzig Prozent aller Schlaganfallpatienten, die für eine systemische Thrombolyse in Frage kommen, innerhalb einer Stunde nach Eintreffen mit einer Thrombolyse-Therapie versorgt werden. Maßgebend für die Bewertung ist zudem ein strukturiertes Notarztwagenkonzept, mit dem eine optimale Versorgung von Schlaganfallpatienten gewährleistet werden soll.

GÜTESIEGEL FÜR HAUTTUMORZENTRUM BESTÄTIGT

Das Hauttumorzentrum Leipzig an der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig wurde im Jahr 2012 erneut nach den Qualitätsrichtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. Hauttumore sind die häufigste Krebserkrankung in Europa und haben die höchste Zuwachsrate. Allein in Deutschland erkranken jährlich rund 120.000 Menschen neu an Hautkrebs. Am UKL wurden in den vergangenen Jahren rund 2.800 Patienten mit neu aufgetretenen Hauttumoren behandelt. Vor diesem Hintergrund ist es den Leipziger Spezialisten besonders wichtig, modernste, patientenfreundliche und maßgeschneiderte Therapieverfahren zu nutzen und sich an internationalen Leitlinien zu orientieren. Eine der Säulen der Qualitätssicherung von Diagnose und Behandlung ist das Turmorboard. Hier beraten Experten aller Fachdisziplinen gemeinsam über die individuell beste Therapie.

[Forschung & Lehre]

Medizinische Behandlungserfolge sind ohne intensive Forschung nicht denkbar. Die Leipziger Wissenschaftslandschaft zeichnet sich durch fach- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit aus.

[Forschung & Lehre]

FORSCHUNG ZUM ERBLICHEN DARMKREBS

Dickdarmkrebs zählt zu den häufigsten bösartigen Tumorerkrankungen in Westeuropa. Bei etwa einem Viertel der Patienten findet man eine familiäre Häufung, etwa 5 % der Patienten leiden unter einer erblichen Form. Für ein Forschungsprojekt zur Systembiologie des erblichen Darmkrebses (HNPCC-Sys) erhält die Medizinische Fakultät eine auf drei Jahre angelegte Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Höhe von 1,3 Millionen Euro. HNPCC-Sys ist ein Verbundprojekt unter Leitung eines Leipziger Wissenschaftlerteams um Prof. Markus Löffler vom Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie (IMISE). Weitere Partner sind die Universitäten Köln, Düsseldorf und Bochum sowie das Max-Planck Institut für Molekulare Genetik Berlin und auf internationaler Ebene das Hubrecht Institute Utrecht in den Niederlanden.

Auf der Grundlage experimentell gesicherter, mathematischer Modelle sollen biologische Prozesse am Computer simuliert und therapeutische Wirkungen vorhergesagt werden. Dieses Modell, das von den Leipziger Universitätseinrichtungen IMISE und dem Interdisziplinären Zentrums für Bioinformatik (IZBI) in Zusammenarbeit mit den Forschungslaboratorien der Chirurgischen Kliniken des UKL entwickelt wird, berücksichtigt alle bekannten Faktoren, die zur Ursache, Entstehung und Entwicklung von HNPCC beitragen. Es soll den krankheitsspezifischen Mutationsprozess selbst sowie dessen Konsequenzen für die Genexpression in den betroffenen Zellen und die Expansion der Nachkommenschaft dieser Zellen im Dickdarm beschreiben. Damit wird es möglich, die Dynamik der Tumorbildung und -entwicklung auf eine neue Weise zu simulieren und Risikovorhersagen zu treffen.

Die Forschungsergebnisse werden direkten Einfluss auf die Arbeit des Deutschen HNPCC Konsortiums haben, das im Auftrag der Deutschen Krebshilfe Standards für eine optimale Betreuung von Patienten mit erblichem Dickdarmkrebs und deren Familien erarbeitet.

GEHIRN, KOGNITION UND SPRACHE

Welche Störungen richtet ein Schlaganfall in den Sprachnetzwerken an? Wie erholt sich das Gehirn danach? Dies sind Fragen, mit denen sich PD Dr. Dorothee Saur, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig, beschäftigt. Für ihre international anerkannten Arbeiten, insbesondere für ihr Projekt „Funktion, Dysfunktion und Erholung von Sprachnetzwerken“ wurde ihr im Jahr 2012 der mit 600.000 US-Dollar (rund 480.000 Euro) dotierte Forschungspreis der James Smith McDonnell-Stiftung zuerkannt. Ziel ihres Projekts ist es, Sprachnetzwerke im menschlichen Gehirn zu beschreiben. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Zusammenwirken verschiedener Hirnregionen bei unterschiedlichen Sprachprozessen.

Mit dem Forschungspreis konnte Dr. Saur die Arbeitsgruppe „Sprache und Aphasie“, bestehend aus einer Patholinguistin und einer Psychologin, für die Datenerhebung und Langzeitbeobachtung von Schlaganfallpatienten aufstellen. Aphasie beschreibt Sprachstörungen nach einem Schlaganfall, die das Sprechen, Verstehen, Schreiben und Lesen betreffen. Unter anderem durch Sprachexperimente, die mit Bildgebungsverfahren dokumentiert werden, macht Saur's Team Reorganisationsprozesse im Gehirn vom akuten Schlaganfallzustand bis Monate danach sichtbar. Diese Art der Früh- und Langzeitbeobachtungen ist sehr aufwändig und bislang einmalig in der Forschungslandschaft. Ein besseres Verständnis von Erholungsprozessen im menschlichen Gehirn wird in Zukunft dazu beitragen, die Rehabilitation von Aphasie-Patienten zu verbessern.

AUSZEICHNUNG FÜR FETTGEWEBSHORMONFORSCHUNG

Prof. Mathias Faßhauer vom Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas Erkrankungen ist im Mai 2012 für seine wissenschaftliche Arbeit zur „Rolle des Fettgewebes bei Adipositas-assoziiierter Insulinresistenz und Diabetes mellitus“ mit dem Ferdinand-Bertram-Preis ausgezeichnet worden. Damit werden seine „herausragenden Leistungen“ auf dem Gebiet der Adipokine (Fettgewebshormone) gewürdigt. Es handelt sich um den ältesten und renommiertesten Wissenschaftspreis der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, der mit 20.000 Euro dotiert ist. Aktuell untersucht der stellvertretende Leiter der Klinik für Endokrinologie und Nephrologie des UKL und Leiter der IFB AdipositasAmbulanz die Bedeutung von Adipokinen bei Gestationsdiabetes (Schwangerschaftsdiabetes) und Präeklampsie (Bluthochdruck bei Schwangerschaft).

PREIS FÜR NUKLEARMEDIZINER

Erneut hat ein Wissenschaftler der Leipziger Nuklearmedizin einen wichtigen Forschungspreis erhalten. Prof. Henryk Barthel erhielt den Cuno-Winkler-Preis für seine in der Fachzeitschrift „Lancet Neurology“ 2011 veröffentlichte Arbeit zur Amyloid-Bildgebung im Positronen-Emissions-Tomographen (PET) bei der Alzheimer-Demenz. Der Cuno-Winkler-Preis ist mit 7.500 Euro der höchstdotierte Preis auf dem Gebiet der Nuklearmedizin in Deutschland. In der Arbeit ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Früherkennung der Alzheimer-Demenz gelungen. In einer internationalen Multicenter-Studie wurde erfolgreich ein Mittel getestet, das es ermöglicht, die Krankheit noch vor dem Ausbruch zu diagnostizieren. Mit einer schwach radioaktiven Marker-Substanz, die intravenös gespritzt wird und sich dann im Gehirn anreichert, kann das Eiweiß Beta-Amyloid mittels PET nachgewiesen werden. Beta-Amyloid gilt als Auslöser der Alzheimer-Demenz.

AUSGEZEICHNETE DEMENZFRÜHERKENNUNG

Der Diplom-Psychologe Dr. Tobias Luck vom Leipziger Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health hat auf dem Fachkongress Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) 2012 in Berlin den Forschungsförderpreis in Versorgungsforschung und Epidemiologie bei psychischen Störungen erhalten. Die Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert. Mit der Preisvergabe würdigt die DGPPN die bisherige Forschungsleistung von Dr. Luck, die durch zahlreiche internationale Publikationen in renommierten Fachzeitschriften unterlegt ist. Mit dem Preis soll eine Weiterentwicklung von lebensnahen Methoden zur Erfassung von Alltagsbeeinträchtigungen zur Demenzfrüherkennung gefördert werden. „Seine Arbeiten haben auf eindrucksvolle Weise ge-

zeigt, dass komplexe Alltagsaktivitäten bei Betroffenen schon sehr früh beeinträchtigt und somit ein wichtiger Indikator für eine Demenzentwicklung sind“, sagte Prof. Steffi G. Riedel-Heller, Direktorin des Instituts für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) der Medizinischen Fakultät, an dem der Preisträger als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig ist. Die Demenzstudien fließen auch in das fachübergreifende Leipziger Großforschungsprojekt LIFE zu Zivilisationserkrankungen ein.

NACHWUCHSFÖRDERPREIS FÜR LABORMEDIZINER

Im LIFE-Projekt leitet Dr. Ralph Burkhardt eine wissenschaftliche Nachwuchsgruppe zum Thema „Molekulare Lipidgenetik“. Für seine Arbeit hat er 2012 von der Deutschen Fachgesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin den mit 5.000 Euro dotierten Ivar-Trautshold-Nachwuchsförderpreis erhalten. Gewürdigt werden damit Wissenschaftler, die hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Klinischen Chemie oder Pathobiochemie erbracht haben. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und ist nach Prof. Ivar Trautshold (1934 - 1984) benannt, einem der Wegbereiter der klinischen Chemie in Deutschland. Die Leistungen von Dr. Burkhardt sind im Bereich der Fettstoffwechselstörungen und ihrer Folgeerkrankungen wie Atherosklerose, Herzinfarkt oder Schlaganfall angesiedelt. So hat der Arzt vom Institut für Laboratoriumsmedizin der UML die Rolle eines neuen Proteins geklärt, das wesentlich an der koronaren Herzerkrankung beteiligt ist. „Aus seinen innovativen Arbeiten zum Lipidregulator Trib-1 sind völlig neue Ansätze für die Diagnostik und Therapie von Fettstoffwechsel- und Gefäßerkrankungen zu erwarten“, hieß es in der Laudatio.

FÖRDERPREIS FÜR LEIPZIGER LEHRKONZEPT

Mit dem Projekt „Train the Trainer“ wird an der „LernKlinik Leipzig“ der Medizinischen Fakultät konsequent die nachhaltige, methodisch-didaktische Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren gefördert. Projektbetreuerin Stephanie Wiemer, Doktorandin an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, wurde 2012 für ihre Arbeit mit einem Fellowship der Joachim Herz Stiftung ausgezeichnet. Die Förderung beläuft sich auf 50.000 Euro. „Ich werte die Auszeichnung als wesentlichen Schritt, an der Medizinischen Fakultät Lehrforschung zu etablieren“, kommentiert PD Dr. Daisy Rotzoll, Leiterin der LernKlinik, die Preisvergabe. Dort trainieren Medizinstudierende, angeleitet von studentischen Tutorinnen und Tutoren, an menschlichen Simulatoren praktische ärztliche Kompetenzen. Das praxisnahe Train the Trainer-System stellt den Wissenstransfer zwischen den Tutoren-Generationen sicher und befähigt sie, gezielt das Lernen ihrer Kommilitonen zu fördern.

[Ausblick]

Innovationen sind die Basis für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Leipzig. Mit neuen Ideen gestalten wir die Zukunft unseres Hauses.



[Ausblick]

TRANSFUSIONSMEDIZIN BEKOMMT NEUES DOMIZIL

Das Institut für Transfusionsmedizin am UKL ist die älteste Blutspendeeinrichtung in Deutschland. Seit Herbst 2011 wird das denkmalgeschützte Gebäude zu einem hochmodernen Spendezentrum umgebaut. Im Dezember 2012 konnte mit dem Richtfest die Fertigstellung des Rohbaus gefeiert werden. Bis zum Spätsommer 2013 soll die rund 7,8 Mio. Euro teure Sanierung abgeschlossen sein. Damit schließt sich ein Kreis, denn in diesem Gebäude wurde vor 80 Jahren die erste Blutbank Deutschlands gegründet. An diesen historischen Ort kehrt das Institut jetzt zurück.

Das Gebäude stellt auf 2.500 Quadratmetern Nutzfläche neue Räume für die Blutspende, moderne Labore sowie die neue Gewebebank des UKL zur Verfügung. Darüber hinaus werden die bislang acht Kilometer voneinander entfernten Standorte an dieser zentralen Stelle zusammengeführt. Für die rund 80 Mitarbeiter des Instituts, die mehr als 25.000 Spender jährlich betreuen, ergeben sich deutlich verbesserte Arbeitsbedingungen.

Hervorzuheben ist die Innenraumgestaltung des Gebäudes. So entstanden aus dem ehemaligen Hörsaal des Klinikgebäudes zwei separate Etagen, die über ein rundes offenes Oberlicht verbunden sind und den Blick auf eine so genannte Dachlaterne freigeben. Darunter sollen sich die Spendeplätze der Blutbank gruppieren. Mitarbeiter und Blutspender finden hier zukünftig eine angenehme und komfortable Umgebung. Das Institut ist einer der größten Blutspendedienste der Region und versorgt neben dem UKL weitere Krankenhäuser des Regierungsbezirks Leipzig. Jährlich werden hier über 120.000 Blutkonserven hergestellt und mehr als 60.000 Blut- und Plasmaspenden entgegengenommen.

STRATEGIEPROZESS WIRD FORTGESCHRIEBEN

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 wurde im Rahmen des langfristig angelegten Strategieprozesses das Thema Unternehmens- und Führungskultur fokussiert. Unter dem Leitsatz „Qualität durch Qualifizierung“ rückten dabei zwei der insgesamt 10 strategischen Ziele besonders in den Mittelpunkt.

Innerhalb der Zielsetzung der Mitarbeiterförderung konnte eine erste Runde des Qualifikationsprogramms in der Führungskräfteentwicklung für die oberste Führungsebene abgeschlossen werden. Daran nahmen 50 leitende Mitarbeiter des UKL und der Medizinischen Fakultät teil. Weitere Module werden folgen.

Zentrales Aufgabenfeld von Vorstand und Dekanatskollegium bleibt die Fortschreibung der Strategie „Universitätsmedizin 2012“. Hierin werden im Sinne eines „top down – bottom up“-Prozesses alle Hierarchiestufen und Berufsgruppen eingebunden.

In einem der nächsten Schritte wird als ein hausinterner Motor der strategischen Weiterentwicklung ein Organisationentwicklungsteam berufen werden. In diesem berufsgruppenübergreifenden Kompetenzteam werden Mitarbeiter, unterstützt durch externe und interne Experten, die Strategievorgaben durch konkrete Projekte unterstützen, diese koordinieren und umsetzen.

Von großer Bedeutung sind auch die weiteren komplementären, strategischen Abstimmungen mit der Universitätsmedizin Dresden, die über die vielfältigen und kontinuierlichen regelmäßigen Kontakte der letzten Jahre hinaus erfolgen.

Der zukünftige weitere Auf- und Ausbau der Universitätsmedizin am Standort Leipzig wird ein wesentlicher Teil dieser strategischen Überlegungen sein. Vorteilhaft wäre es, die mögliche Beibehaltung des aktuellen Kooperationsmodells und auch die Weiterentwicklung in eine integrierte Universitätsmedizin miteinzubeziehen.

BETTENHAUS WEICHT NEUEM KLINIKZENTRUM

Nach rund 30 Jahren wurde das alte Bettenhaus des UKL vor geraumer Zeit außer Dienst gestellt und ab Oktober 2012 entkernt. Seit dem 28. Januar 2013 läuft in der Liebigstraße der Abriss des zwölfgeschossigen Gebäudes, in dem 800 Patienten versorgt wurden. Das alte Bettenhaus macht Platz für einen modernen Neubau, der mehrere Bereiche unter einem Dach vereinen wird. In zwei Bauabschnitten soll hier ab 2014 ein modernes Klinikzentrum mit 13.000 Quadratmetern Nutzfläche und 134 Betten entstehen. Geplant sind Räume für die Ambulanzen der Onkologie, Gynäkologie und Kindermedizin sowie für die Kinder- und Geburtsmedizin, die dringend weitere Platzkapazitäten benötigen und die mit dem Neubau direkt verbunden sein werden.

BAUTÄTIGKEIT AUF FAKULTÄTSGELÄNDE

Die Bauprojekte der Medizinischen Fakultät sind abhängig von einer Finanzierung durch den Freistaat Sachsen. Mit dem Landeshaushalt 2013/14 sind Beschränkungen in der Bautätigkeit verbunden. Die stärkste Aktivität findet nach wie vor im Zentralen Forschungsgebäude statt. Zugesagt ist die endgültige Fertigstellung des zweiten Umbauabschnitts, wofür 2013 10 Millionen Euro bereitgestellt werden und 2014 eine weitere Million unter anderem für Laborausstattungen. Einziehen werden das komplette Paul-Flechsing-Institut für Hirnforschung, zwei Stationen und das Kompetenzzentrum der Strahlentherapie sowie eine Erweiterung des Medizinisch Experimentellen Zentrums.

In der Runderneuerung des Instituts für Pathologie für rund 6 Mio. Euro bis Ende 2014 ist ein Teilabschnitt für das Institut für Rechtsmedizin eingeplant. Dort werden Räume für die Toxikologie und die DNA-Spurenanalytik hergerichtet.

Für die selbstständige Abteilung für Klinische Pharmakologie im Rudolf-Boehm-Institut werden zeitgemäße Arbeitsbedingungen geschaffen. Da es vom Freistaat für die kleine Baumaßnahme vor 2015/16 keine Zusage gegeben hätte, wird die Medizinische Fakultät die Kosten für die nötigen Maßnahmen in Höhe von rund 800.000 Euro aus eigenen Mitteln leisten. Mitte 2013 soll dort alles arbeitsbereit sein.

MEDIZINJUBILÄUM 2015

Am 10. Juli 2015 kann die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig ihren 600. Geburtstag feiern. Nach Heidelberg ist Leipzig die älteste, ohne Unterbrechung lehrende Medizinfakultät Deutschlands. Durch verschiedene Veranstaltungspunkte für Mitarbeiter, Gäste und interessierte Bürger soll das Jubiläum in einer angemessenen Form begangen werden. Ziel ist es, aktuelle medizinische Entwicklungen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung für ein breites Publikum erlebbar zu machen. Gegen Ende des Jahres 2012 wurde dazu die Arbeitsgruppe „Medizinjubiläum 2015“ gegründet, so dass mit den inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen begonnen werden konnte.

[Heiko Brandt wurde in der Adipositasambulanz des Universitätsklinikums Leipzig behandelt.]



„Mit Hilfe des Adipositas-Therapiezentrums des Uniklinikums Leipzig habe ich 76 Kilogramm abgenommen. Die Betreuung war einfach optimal auf mich zugeschnitten.“

FORSCHEN LEHREN HEILEN

Gute Medizin ist das Ergebnis eines engen Zusammenspiels von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Unser Einsatz in allen drei Bereichen dient einem gemeinsamen Ziel – den Menschen zu helfen.



[Patientenporträt]

HEIKO BRANDT, ADIPOSITAS UNIVERSALIS

Zwei Stunden täglich verbringt Heiko Brandt (42 Jahre) an der frischen Luft. Er hat den Wald direkt vor der Tür, geht spazieren, bewegt sich. Für den jungen Mann eine beachtliche Leistung, denn Heiko Brandt leidet unter Adipositas. Doch mit Hilfe der Adipositas-Ambulanz des Uniklinikums Leipzig hat er inzwischen bereits 76 Kilogramm abgenommen.

Mitte September 2010 hat sein Körpergewicht mit 206 Kilogramm den bisherigen Höchststand erreicht. Ein offenes Bein und Keimbildung in der Wunde zwingen ihn damals zu einer längeren stationären Behandlung im Universitätsklinikum Leipzig. Immer wieder hört er während dieser Zeit den Satz: „Sie müssen unbedingt abnehmen!“

Eine Aufforderung, die er sich oft genug selbst gestellt hat, doch die Skepsis gegenüber den Erfolgschancen hielt ihn bisher von ernsthaften Therapiemaßnahmen ab. Im Uniklinikum Leipzig kommt er mit dem Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) AdipositasErkrankungen in Kontakt, das sowohl nicht-operative (konservative) als auch operative AdipositasTherapien anbietet. Die Bariatrische Chirurgie in Leipzig ist eine der wenigen Anlaufstellen in Deutschland für Adipositas-Operationen auch bei Patienten mit sehr starkem Übergewicht, die andere Operateure aus technischen Gründen ablehnen müssen. Die Operierten erfahren hier eine besonders intensive Betreuung. Die Spezialambulanz bietet darüber hinaus neben einer umfassenden Ernährungsberatung auch psychotherapeutische Angebote und Bewegungskurse.

Heiko Brandt nimmt ein erstes Beratungsgespräch in Anspruch. Im nächsten halben Jahr wird er im Zentrum intensiv ambulant betreut und beraten. Seine Therapeutin betreibt Ursachenforschung. Wodurch ist die Adipositas entstanden? Besteht eine genetische Veranlagung? Waren psychische Probleme der Auslöser für die Fettleibigkeit? Ein Blutbild wird erstellt, eine individuelle Ernährungsberatung und ein Ernährungstagebuch sollen ihm helfen, ein Bewusstsein für sein Essverhalten zu entwickeln sowie falsche Ernährungsgewohnheiten aufzudecken und zu vermeiden.

Sechs Wochen später erhält Heiko Brandt die Auswertung seines Blutbildes. Genetische Faktoren haben bei ihm einen gewissen Einfluss, doch die meisten Kilos hat er sich im wahrsten Sinne des Wortes „angefuttert“. „Eine psychotherapeutische Betreuung war bei mir nicht nötig“, erzählt Brandt. Die Bewegungskurse, die zum Programm der Adipositas-Therapie in Leipzig gehören, nimmt er nicht in Anspruch. „Ich bin lieber draußen an der frischen Luft, organisiere mein Sportprogramm selbst“, so Brandt. Nach einem halben Jahr steht fest: Heiko Brandt braucht keine Operation. Die Ernährungsumstellung schlägt an. Seit Beginn der Therapie hat er 76 Kilogramm abgenommen, mehr als ein Drittel seines ursprünglichen Körpergewichtes. Inzwischen muss Heiko Brandt nur noch alle drei bis vier Monate zur Beratung ins IFB Leipzig.

Was gefällt ihm so besonders gut an der Adipositas-Therapie am Uniklinikum Leipzig? Wie erklärt er sich den sensationellen Erfolg? Heiko Brandt schmunzelt. „Vielleicht liegt es daran, dass ich mich frei entscheiden kann, welche Angebote ich in Anspruch nehme. Es herrscht kein Zwang, Kalorien zu zählen. Ich fühle mich hier einfach gut aufgehoben und beraten.“

[Forschen]

Die Experten der Universitätsmedizin Leipzig leisten mit ihrem Einsatz einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Medizin, und das in nahezu allen Wissenschaftsbereichen. In einer der größten Forschungseinrichtungen Sachsens wird auf internationalem Niveau geforscht.



[Forschen]

Bei der Erforschung von Zivilisationskrankheiten hat sich die Universitätsmedizin Leipzig zu einem anerkannten Zentrum entwickelt. Zu den bestehenden Säulen, den IFB- und LIFE-Projekten mit ihren einmaligen Biobanken, ist im Jahr 2012 ein Sonderforschungsbereich hinzugekommen.

ZUSAGE FÜR SONDERFORSCHUNGSBEREICH

Die gute Nachricht, dass mit Jahresbeginn 2013 ein neuer Sonderforschungsbereich (SFB) zu „Mechanismen der Adipositas“ an den Start gehen kann, erreichte die UML im November 2012. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft richtet ihn als einen von bundesweit elf neuen SFBs ein. Für die auf zunächst vier Jahre angelegte erste Förderperiode werden der Initiative aus der UML insgesamt zwölf Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Ziel des neuen SFB ist es, ursächliche Mechanismen von Fettleibigkeit sowie Folgeerkrankungen zu erforschen und neue Therapien zu entwickeln. Dahinter steht ein stark interdisziplinär ausgerichteter Ansatz, an dem sich zahlreiche universitäre Einrichtungen ebenso beteiligen wie externe Forschergruppen. Langfristig sollen Präventions- und Heilungsmöglichkeiten ausgelotet werden. Bei der Adipositas handelt es sich um eine äußerst komplexe Erkrankung, bei der zahlreiche Faktoren wie Gene, Nervensystem, Verhalten und Lebensstil hineinspielen. Dabei ist bislang nur unzureichend verstanden, wie die unterschiedlichen Faktoren wirken und sich gegenseitig beeinflussen. So sind die wesentlichen Adipositas-Gene zwar identifiziert, aber in ihrer Funktion noch weitgehend unbekannt. Adipositas gehört zu den folgenreichen Zivilisationserkrankungen. Mit ihr nehmen die Risiken für weitere Erkrankungen wie Fettleber, Bluthochdruck oder Diabetes zu. Aktuell sind etwa 20 % der westlichen Bevölkerung betroffen, Tendenz steigend.

Im Leipziger SFB werden sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf drei zentrale Fragenkomplexe konzentrieren: Überernährung, Fettverteilung und Signalwege. Beim dritten Fragenkomplex ist eine spezielle Interventionsstudie mit Kindern geplant. Durch kombinierte Ernährungs- und Bewegungsprogramme sollen die Zusammenhänge zwischen Überessen, Fettanlagerung und Folgeerkrankungen frühzeitig durchbrochen werden.

Auch die Nachwuchsförderung ist zentrales Ziel des SFB. Leipzig will deutschlandweit den wissenschaftlichen Nachwuchs für das Thema Adipositas gewinnen und ausbilden. Deshalb wurde ein integriertes Graduiertenkolleg beantragt und von der DFG bewilligt.

Sprecher des SFB „Mechanismen der Adipositas“ ist der Uni-Mediziner Prof. Matthias Blüher, Forschungslaborleiter an der Klinik und Poliklinik für Endokrinologie und Nephrologie. „Der Zuschlag durch die DFG ist der Lohn für jahrelange, systematische Vorbereitungen sowie für viel Überzeugungs- und Vernetzungsarbeit.“ Tatsächlich gründet der aktuelle Erfolg auf über Jahre gewachsene Strukturen am Standort Leipzig. Eine wesentliche Säule ist das vom Bund geförderte Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum Adipositas-Erkrankungen (IFB), das seit 2010 als Gemeinschaftsprojekt von Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum unter Leitung von Prof. Michael Stumvoll besteht und unterschiedlichste Adipositasexperten zusammenführt. Viele strukturelle Voraussetzungen wie Nachwuchsforschergruppen, Professuren oder Labore sind durch das IFB bereits vorhanden und waren mit ausschlaggebend für den Zuschlag. Die dazugehörige Ambulanz verzeichnet einen enormen Patientenzulauf. Aus ihr und der LIFE-Gesundheitsstudie wird der SFB interessierte Probanden für seine speziellen Fragestellungen gewinnen. Eine weitere Forschungsbasis bietet die aus über 1.000 menschlichen Fettgewebeproben bestehende und von Prof. Blüher geführte Fettgewebesbank. Sie ist eine in ihrem Umfang in Deutschland bislang einmalige Einrichtung.

NEUE ADIPOSITAS-STUDIENAMBULANZ

Als Anlaufstelle für Menschen, die sich an wissenschaftlichen Untersuchungen beteiligen, wurde im November die neue Studienambulanz des IFB Adipositas-Erkrankungen im Roten Haus auf dem Medizin-Campus eröffnet. Die Einrichtung ermöglicht eine verstärkt patientenorientierte und fächerübergreifende Adipositas-Forschung. Sie verfügt über verschiedene, mit modernsten Geräten ausgestattete Untersuchungs-, Interview- und Trainingsräume. IFB-Wissenschaftler haben durch die neue Studienambulanz die Chance, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den verschiedenen Disziplinen der Universitätsmedizin konzentriert mit Patienten und Probanden zu forschen. Letztere können frühzeitig von erfolgversprechenden Therapien profitieren. So können zum Beispiel junge Menschen, die an einer Essanfalls-Störung leiden, ein spezielles Coaching in der Studienambulanz wahrnehmen.

Die Zahl der Erwachsenen, die 2012 in der Spezialambulanz eine Behandlung begannen, lag mit über 46 neuen Patienten monatlich auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Zusammen mit den wiederkehrenden Patienten wurden im Gesamtjahr über 2.000 adipöse Patienten therapiert. 91 Patienten wurden chirurgisch behandelt, was der Vorjahreszahl entspricht.

ERFOLGREICHE LIFE-BEGUTACHTUNG

Nach zweieinhalb Jahren Laufzeit wurde das Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen 2012 erstmals einer regulären, wissenschaftlichen Begutachtung unterzogen. Die Gutachter bestätigten, dass es sich um ein hochinnovatives Projekt zur Erforschung von Zivilisationserkrankungen handelt, das auch international beachtet wird. Das Projekt wurde von den wissenschaftlichen Gutachtern als vorbildlich organisiert und als im Verbund mit der Universitätsmedizin und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ausgezeichnet vernetzt eingestuft. Aus diesem Grund wird dem Land Sachsen empfohlen, das Projekt in adäquater Weise über 2013 hinaus weiter zu fördern. Seit Herbst 2009 wurden bei LIFE etwa 5 Mio. Euro in Analysentechnik wie 3D Bodyscanner, hochsensitive Massenspektrometer, Durchflusszytometer für Zellanalysen sowie Systeme für die Genomanalytik investiert. Die ebenfalls neu geschaffene Biobank garantiert optimale Lagerbedingungen für das Probenmaterial. Bei der Leipziger Bevölkerung stößt das LIFE-Programm auf eine positive Resonanz, was sich in einer erfreulich hohen Teilnahmebereitschaft zeigt. Auch in der medizinischen Welt trifft das LIFE-Programm auf reges Interesse. Seit dem Start des Zentrums konnten bis Ende 2012 bereits 65 Publikationen in Fach-Journalen veröffentlicht werden. Darüber hinaus sind erfolgreiche Drittmittelwerbungen erfolgt.

ERSTE ERGEBNISSE DER LIFE-GESUNDHEITSSTUDIE

Das Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen konnte 2012 nach seiner ersten Etappe der Datenerhebung bei Probanden aus der Leipziger Bevölkerung Zwischenergebnisse veröffentlichen. Demnach entspricht der allgemeine Gesundheitszustand der Leipziger dem deutschen Durchschnitt. Allerdings nehmen auch hier Übergewicht, Diabetes und Bluthochdruck tendenziell deutlich zu. Weniger als 30 Prozent der über 60-Jährigen Probanden haben einen günstigen Body-Mass-Index von unter 25. Auch Diabetes oder Verdacht auf Diabetes liegt in manchen Altersgruppen bei über 20 Prozent. Fettstoffwechselstörungen verschiedener Art betreffen in manchen Altersgruppen über 50 Prozent der Personen, Bluthochdruck sogar über 65 Prozent. Interessant ist, dass offenbar viele Personen mit Bluthochdruck davon wissen und in Behandlung sind, was auf eine gute hausärztliche Betreuung hindeutet. Überraschend war für die Forscher, dass ein Drittel der älteren Studienteilnehmer ausgesprochen junge Gefäße hat, während bei zahlreichen Jüngeren unerwartet früh steife Gefäße und Ablagerungen an der Halsschlagader aufgefallen sind. Im Bereich der psychischen Gesundheit weisen unter den bisher registrierten Probanden etwa 6 Prozent eine klinisch relevante depressive Symptomatik auf.

Bis Mitte 2014 muss die LIFE-Erwachsenenstudie ihr Ziel erreichen und rund 10.000 gesunde und erkrankte Probanden aufgenommen haben, ein in Deutschland bislang einmaliger Datensatz, um der Entstehung und Entwicklung von Zivilisationskrankheiten auf den Grund zu gehen. Auch Familien durchlaufen bei LIFE ein Untersuchungsprogramm. Ziel der Kinderstudie ist es, insgesamt 15.000 gesunde wie erkrankte Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern in eine Langzeitbeobachtung einzubeziehen. Es werden auch Schulklassen und ihre Lehrer einbezogen. Deren Teilnahme ermöglicht ganz neue Rückschlüsse auf die soziale Interaktion in Klassen, die Dynamik von Klassenwechseln und das Lehrverhalten. Die Schulklassen-Forschung in diesem Umfang ist einzigartig.

Fundierte Ergebnisse entstehen häufig aus wissenschaftlich fachübergreifender Arbeit in Teams. Diese Tradition wird an der Universität Leipzig intensiv gepflegt. Forschergruppen arbeiten in regionalen bis internationalen Einheiten, um den medizinischen Fortschritt voranzubringen.

TECHNIKER UND CHIRURGEN KOOPERIEREN

Seit November 2012 arbeitet eine gemeinsame Nachwuchsforschergruppe der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK Leipzig) und der Universität Leipzig an dem Projekt „PascAL – Patientensimulationsmodelle für die chirurgische Ausbildung und Lehre“. Je vier Ingenieure und Humanmediziner befassen sich mit der Erforschung intelligenter, chirurgischer Patientenmodelle der zweiten Generation und streben dabei ihre Promotion an. An dem Projekt sind Nachwuchswissenschaftler von ICCAS (Innovation Center Computer Assisted Surgery) der Medizinischen Fakultät und von ISTT (Innovative Surgical Training Technologies) der HTWK Leipzig beteiligt. Der Europäische Sozialfonds und der Freistaat Sachsen fördern das Projekt mit insgesamt 1,435 Mio. Euro.

SUCHE NACH NEUEN WEGEN IN DER WIRBELSÄULENCHIRURGIE

Die operative Therapie der Halswirbelsäule ist sehr anspruchsvoll. Die Zugangs- und Implantatplanung hat einen großen Einfluss auf den Therapieerfolg. Unterstützt wird diese Planung derzeit nur durch CT/MRT-Aufnahmen und Planungsprogramme zur Ermittlung von Messdaten am Wirbel und die Überlagerung von Patientendaten mit zweidimensionalen Implantatskizzen. Informationen zur Wirbelfestigkeit und zum Einfluss von Gelenkbändern fehlten den Chirurgen. Ein Forschungsprojekt in Kooperation der Universitätskliniken für Neurochirurgie Leipzig und Dresden, des Instituts für Anatomie der Leipziger Medizinischen Fakultät, des Innovationszentrums Computerassistierte Chirurgie (ICCAS) Leipzig sowie des Fraunhofer IWU Dresden will dafür eine fundierte Datenbasis schaffen. Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts werden Materialkennwerte zur Beschreibung mechanischer Eigenschaften von Halswirbeln ermittelt, die zur Erstellung einer Defektklassifikation für strukturgeschwächte Halswirbel und zur Simulation eines erweiterten Patientenmodells genutzt werden sollen. Die Europäische Union und der Freistaat Sachsen fördern das auf zwei Jahre angelegte Projekt mit 462.000 Euro.

BETEILIGUNG AN GROSSPROJEKT OR.NET

Im September 2012 startete das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 15 Mio. Euro geförderte Großprojekt „OR.Net“. 41 Kooperationspartner unter Leitung des Universitätsklinikums Heidelberg, der TU München und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule RWTH Aachen arbeiten gemeinsam daran, im Operationssaal die Grenzen zwischen Geräten, Funktionen und Herstellern zu überwinden. Nur so können neue Funktionen entstehen und preiswertere Lösungen gefunden werden. Das Leipziger Innovationszentrum für Computerassistierte Chirurgie (ICCAS) ist an dem Vorhaben beteiligt und übernimmt in diesem Großprojekt unter anderem eine wichtige Rolle im Bereich der Standardisierung technischer Normen, Prozesse und Protokolle, die für die dynamische Vernetzung von Bedeutung sind. Über eine Laufzeit von drei Jahren werden dafür 1,3 Mio. Euro BMBF-Fördermittel an ICCAS ausgereicht.

MITARBEITERPORTRÄT

Geboren in Slowakien, machte seine Wissensneugier ihn zum Weltbürger: Prof. Dr. rer. med. Peter Kovacs. Er hätte auch Profihandballer werden können, schlug dann aber einen medizinischen Weg ein. Der führte ihn zunächst nach Greifswald, Leicester, Phoenix und 2004 schließlich an die Universität Leipzig.



Prof. Dr. rer. med. Peter Kovacs

Am Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) leitete der 42-jährige Pharmazeut und Genetiker eine Nachwuchsgruppe. Kovacs' Team untersucht die Faktoren unterschiedlicher Fettspeicherung sowie die genetischen Ursachen für Diabetes und das Metabolische Syndrom. Letzteres umfasst Krankheitszeichen wie bauchbetonte Fettleibigkeit, Bluthochdruck sowie gestörten Stoffwechsel. Alles hängt ebenfalls mit Adipositas zusammen, deshalb fließen die Ergebnisse in die Arbeit des IFB. Für dieses Projekt hat die Universität Leipzig ihn im April 2013 zum Professor für Adipositas- und Diabetes-Genetik berufen. Darüber hinaus ist Kovacs für den Sonderforschungsbereich „Mechanismen der Adipositas“ und die Fettgewebekbank tätig. Für seine herausragende Arbeit an der Entschlüsselung von Genen erhielt er verschiedene Preise und Fördermittel, beispielsweise von der DFG, der Deutschen Diabetes-Gesellschaft und der Boehringer Ingelheim Stiftung sowie des US-National Institutes of Health. „Die Professur eröffnet unserer in den vergangenen fünf Jahren aufgebauten Gruppe, die genetische Forschung weiter auszubauen.“

»

FÜR DIE BEHANDLUNG
VON ADIPOSITAS SETZEN
WIR AUF EINE PERSONA-
LISIERTE MEDIZIN, BEI DER
DER EINZELNE MENSCH
MIT SEINEN INDIVIDUELLEN
ANFORDERUNGEN IM
MITTELPUNKT STEHT.

«

NATIONALE ADIPOSITAS-ALLIANZ

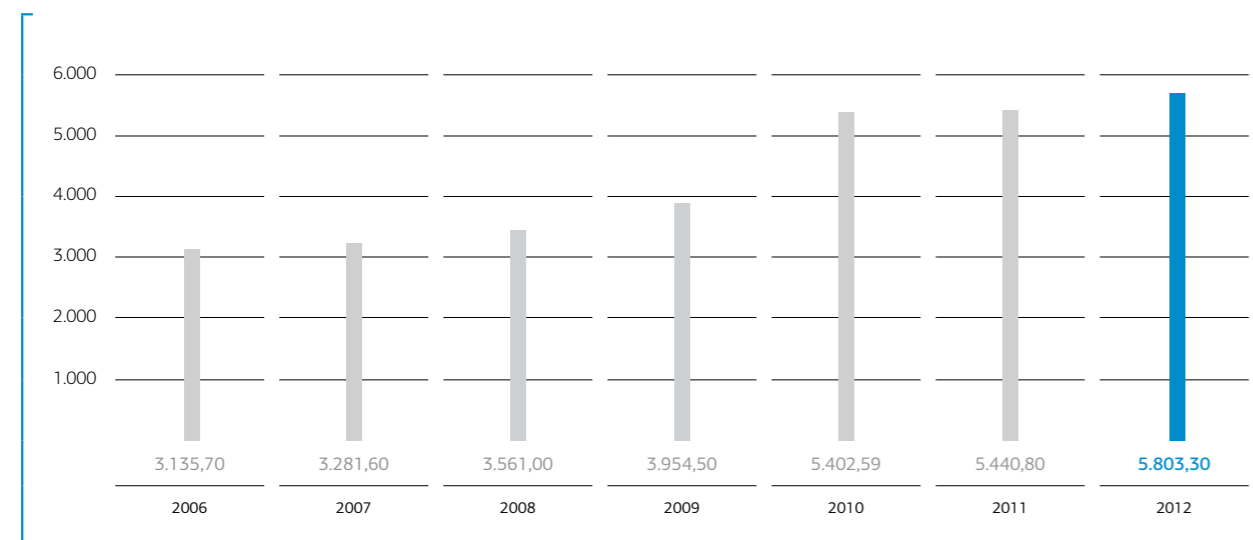
Führende Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Adipositas, zu denen neben dem Kompetenznetz Adipositas und dem Nationalen Genom-Forschungsprojekt auch das IFB AdipositasErkrankungen gehört, haben sich zur Nationalen Adipositas-Allianz zusammengeschlossen und ein Strategiepapier als Handlungsanstoß für Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Medien erarbeitet. Um der Adipositasepidemie entgegenzuwirken ist gemäß der Allianz eine neue transdisziplinäre und gesamtgesellschaftliche Strategie nötig, die weit über die Medizin hinausgeht.

BUNDESWEITE LANGZEITSTUDIE „NATIONALE KOHORTE“

Im Sommer 2012 hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz den Aufbau einer epidemiologischen Langzeitstudie mit dem Namen „Nationale Kohorte“ beschlossen. Bundesweit sollen 20.000 Probanden daran teilnehmen. Ziel der Studie ist es, die Ursachen für die Entstehung chronischer Krankheiten zu finden, um so zukünftig wirksame Vorbeugungsmaßnahmen zu entwickeln. Gemeinsam mit 17 anderen Studienzentren ist das Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen LIFE an der bis 2022 laufenden Studie beteiligt. Das Fördervolumen von insgesamt 210 Mio. Euro tragen Bund und Länder sowie die Helmholtz-Gemeinschaft.

SUMME IF PUBLIKATIONEN 2006–2012

Punkte Publikationen

**[Lehren]**

Aus- und Weiterbildung nach modernen Maßstäben sind die Voraussetzung für gut ausgebildete, fachlich qualifizierte Mediziner. Die Medizinische Fakultät bietet dafür ein Umfeld mit möglichst vielen Praxisbezügen, das sich am aktuellen Stand der Forschung weiterentwickelt.

[Lehren]

PALLIATIVMEDIZIN ERFOLGREICH IM MEDIZINSTUDIUM VERANKERT

Die ganzheitliche Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen ist die Aufgabe der Palliativmedizin. Dieser Fachbereich gewinnt zunehmend an Bedeutung. Durch eine Änderung der Approbationsordnung ist die Palliativmedizin als interdisziplinäres Fach neu als so genannter „Querschnittsbereich 13“ im Medizinstudium verankert. Studierende müssen einen Leistungsnachweis erbringen, um zum Praktischen Jahr und der Abschlussprüfung zugelassen zu werden. An der Universität Leipzig wird die „Medizin des alternden Menschen“ seit dem Wintersemester 2011/2012 im fünften Studienjahr verpflichtend unterrichtet.

Psychosoziale und spirituelle Probleme der Patienten und das Einbeziehen ihrer Angehörigen sind neben der Linderung der Krankheitssymptome wichtige Bestandteile der Palliativmedizin. Medizinstudierende können begleitend zu ihrem Praktikum in Kursen und Vorlesungen das notwendige Fachwissen erwerben. Partner-einrichtungen für Praktika sind in Leipzig die Pallativ-Stationen des Klinikums St. Georg und des Elisabeth-Krankenhauses sowie das Hospiz Villa Auguste und das Kinderhospiz Bärenherz. Durch die Kombination von theoretischen Kursen mit praktischer Arbeit lernen die Studierenden alle Ebenen der Palliativmedizin kennen und erfahren, wie man schwerstkranke und sterbende Patienten betreut und die Behandlung an ihren Wünschen ausrichtet.

MEDIZINISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE REPUBLIK MOLDAU

Die Leipziger Universitätsmedizin leistet seit 2011 in der Republik Moldau einen Beitrag zur besseren Versorgung von Rheumapatienten. Ziel ist es, in einem der ärmsten Länder Europas die Entwicklung des Gesundheitssystems im Bereich Rheumatologie zu modernisieren. Dazu gehören neben der Patientenversorgung auch die studentische Ausbildung sowie die ärztliche Weiterbildung. Im Rahmen des Projektes soll ein starkes wissenschaftliches Netzwerk geknüpft und eine standardisierte Versorgung für chronisch Kranke etabliert werden. Weiterhin sollen durch das Engagement der Universitätsmedizin Leipzig der Kenntnisstand der örtlichen Ärzte verbessert und für die Lehre im Fach Rheumatologie neue Methoden eingeführt werden.

In den anderthalb Jahren seit dem Projektstart wurde eine bisher fehlende zentrale Datenbank zur einheitlichen Erfassung von Rheumaerkrankungen eingerichtet. Diese Datenbank ermöglicht erst einen umfassenden Einblick in die Versorgungssituation Betroffener und die verschiedenen Krankheitsbilder. Verbesserungsbedürftig ist auch die Patientenaufklärung, denn in der Republik Moldau sind rheumatische Erkrankungen die häufigste Ursache für Invalidität. Über die Kerndokumentation hinaus haben mit Leipziger Unterstützung erste Workshops an der Moldauischen Staatlichen Universität für Medizin und Pharmazie stattgefunden, in denen Medizindidaktik, aktuelle Therapiestandards und Methoden der praxisbezogenen Lehre vermittelt wurden. Projektbegleitend werden Nachwuchswissenschaftler über DAAD-Stipendien gefördert. Das Projekt „Curriculare Modernisierung und bessere Versorgung von Rheumapatienten in der Republik Moldau“ wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) über drei Jahre mit insgesamt rund 154.000 Euro gefördert.

25 JAHRE TOXIKOLOGIE-WEITERBILDUNG

Zum Wintersemester 2012/13 ist der 25. Jahrgang zum Postgradualstudiengang Toxikologie und Umweltschutz an der Universität Leipzig immatrikuliert worden. In zweieinhalb Jahren werden sich die gut 50 Naturwissenschaftler und Mediziner berufsbegleitend zu Fachtoxikologen qualifizieren. Der in Deutschland einmalige Studiengang richtet sich an Chemiker, Biologen und Pharmazeuten. Die aus ganz Deutschland stammenden Teilnehmer erwarten 11 Präsenzwochen in Leipzig sowie Heimstudienanteile, unterstützt durch ein E-Learning-Programm.

Toxikologie als Lehre der schädigenden Wirkung chemischer Stoffe auf lebende Organismen bezieht weitgehende Lerninhalte ein. Dazu gehören Biochemie, Anatomie und Analytik, aber auch Risikoermittlung, Arbeits-

MITARBEITERPORTRÄT

Martin Neef erlangte 2012 die Anerkennung zum Facharzt für Innere Medizin. Derzeit befindet sich der 34-Jährige in der Weiterbildung zum Facharzt für Kardiologie. Der Mediziner stammt von Rügen und kam 1998 zum Studium nach Leipzig. Seit 2005 arbeitet er für die Universitätsmedizin Leipzig. Die Innere Medizin interessiert Neef besonders, weil dieser Fachbereich den Patienten ganzheitlich betrachtet und behandelt. Bereits im Studium beschäftigte er sich viel mit EKGs und Rhythmusstörungen, woher seine Begeisterung für die Kardiologie resultiert.



Martin Neef

Darüber hinaus engagiert sich der zweifache Vater seit Langem auf bemerkenswerte Weise für die Ausbildung an der Medizinischen Fakultät, was ihm vor einigen Jahren auch den Lehrpreis einbrachte. Als zweiter Kursdirektor im POL-Kurs (Problemorientiertes Lernen) für Akut- und Notfallmedizin vermittelt Martin Neef im Rahmen eines vierwöchigen Blockunterrichts Studierenden in fortgeschrittenen Semestern eine Fülle praktischer Inhalte, beispielsweise zum Schockraummanagement. „Das Besondere an diesem Kurs ist, dass er interdisziplinär von vielen Fachabteilungen getragen wird“, berichtet Neef. In Tutorien bearbeiten die Studierenden Fälle in praxisnaher Weise, stellen Diagnosen und schlagen Behandlungen vor. Daneben betreut er für das Referat Lehre die Webseite des Studierendenportals und beteiligt sich an der Fortbildung zukünftiger Hochschullehrer. In einem speziellen Training werden ihnen innovative Lehr- und Lernkonzepte sowie moderne Prüfungsformen vermittelt. „Lehre und Patientenversorgung profitieren von der Zusammenarbeit mehrerer Fachdisziplinen, denn allein bekommt man es einfach nie so gut hin“, schmunzelt Martin Neef.

»

AN MEINEM BERUF
MAG ICH BESONDERS
DIE VERKNÜPFUNG VON
KLINISCHEN TÄTIGKEITEN
AM PATIENTEN MIT
MEINEN AUFGABEN IN
DER AUSBILDUNG.

«

Martin Neef,
Arzt und Webmaster

medizin, Chemikalienbewertung sowie Umwelt- und Lebensmitteltoxikologie. Im Laufe der Qualifizierung lernen die Studierenden unter anderem, auf welche Weise die Wirkmechanismen im Körper durch Enzyme und Prozesse beeinflusst werden. Sie lernen, wie man Gifte nachweist und mit ihnen umgeht, welche gesetzlichen Vorschriften zu beachten sind und wie Chemikalien toxikologisch zu bewerten und anzumelden sind. Nach erfolgreich abgeschlossenem Postgradualstudiengang dürfen die Teilnehmer den Berufszusatz „Fachwissenschaftler für Toxikologie“ tragen. „Die Nachfrage nach qualifizierten Toxikologen ist in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegen und wird anhalten. Der Bedarf an wissenschaftlich fundierter Bewertung steigt. Das ist die Grundlage für diesen Studiengang“, sagte Prof. Michael Schaefer, Direktor des Rudolf-Boehm-Instituts für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Fakultät.

PREIS FÜR ENGAGIERTE LEHRTÄTIGKEIT

Zwei Dozenten der Medizinischen Fakultät wurden während der Exmatrikulationsfeier mit dem Lehrpreis 2012 für hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Gestiftet vom Alumni-Verein der Medizin beruht die Wahl der Preisträger unter anderem auf Umfragen unter allen Studierenden. Im aktuellen Ausbildungsjahrgang erhielten die Reproduktionsbiologin Dr. Heike Serke als Dozentin in der Vorklinik sowie der Professor für Umweltmedizin und Hygiene Olf Herbarth als Dozent im klinischen Ausbildungsabschnitt besonders viele positive Nennungen. Beide Preisträger waren sich einig, dass der Lehrpreis die schönste Rückmeldung ist, die Studierende geben können.

LEIPZIGER MEDIZINSTUDIERENDE SCHNEIDEN GLÄNZEND AB

Im Wintersemester 2012/13 haben an der Universität Leipzig insgesamt 394 Humanmediziner und 54 Zahnmediziner ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Im Vergleich mit allen 36 deutschen Medizinfakultäten schneiden sie im bundeseinheitlichen zweiten Staatsexamen wieder glänzend ab: Mit einer Misserfolgsquote von nur 0,8 % belegen sie Platz 4, der Bundesdurchschnitt liegt bei 2,6 %. Mit Blick auf die wiederholt hervorragenden Leipziger Examensergebnisse forderte der medizinische Studiendekan Prof. Christoph Baerwald die Zuhörer bei der Exmatrikulationsfeier auf, auch zukünftig in der Patientenversorgung und der Forschung ganz vorn mitzuwirken. Die Absolventenvertreter stellten in ihrer Rede die problemorientierten Lernkurse als eine besonders nachhaltige Erfahrung dar und dankten den Körperspendern, die ihnen zum Studienbeginn die wichtigen Präparierkurse in der Anatomie erst ermöglichten.

LERNKLINIK WEITER AUF ERFOLGSKURS

Die 2011 an der Medizinischen Fakultät etablierte „LernKlinik Leipzig“ hat sich zu einer festen Größe entwickelt. Das Angebot wurde im Jahr 2012 deutlich ausgebaut und umfasste 35 Kurse aus zahlreichen Disziplinen, von Augenuntersuchungen bis Ultraschall. Begleitend zum regulären Unterricht können sich Studierende daraus ihr eigenes Trainingsprogramm zusammenstellen. Rund 1.200 Plätze bot die Lernklinik im vergangenen Jahr an und die Nachfrage war erfreulich groß. Seit 2012 wird das studentische Team erstmals durch zwei Tutoren aus der Zahnmedizin verstärkt, die spezielle Kurse für den Ausbildungsbereich entwickeln. Besonderen Anklang findet der mobile Zahnarztstuhl, an dem die angehenden Mediziner praxisnah arbeiten können.

Erstmals konnte die Lernklinik für die 35 ausländischen Studierenden der Medizinischen Fakultät ein so genanntes Erasmus-Modul anbieten. Angepasst an die jeweiligen Fähigkeiten, die sie mitbrachten, wurden die Teilnehmer aus zehn Ländern in ärztlichen Fertigkeiten und Fachvokabular unterrichtet. Auch die Kursleiter mussten eigens auf die speziellen Notwendigkeiten der Stoffvermittlung vorbereitet werden, worin sie eine Erziehungswissenschaftlerin unterstützte. Die erfolgreiche Arbeit der Lernklinik wurde 2012 mit einem Stipendium der Joachim-Herz-Stiftung honoriert, die das Programm „Train-the-Trainer“ zur Fortbildung der Tutoren fördert.



[Heilen]

Unsere Motivation:
Die „ärztliche Kunst“ im Interesse unserer
Patienten stetig weiterzuentwickeln und
bestmögliche medizinische Betreuung zu
bieten. Jeden Tag, an jedem Platz.

[Heilen]

TRANSPLANTATIONSMEDIZIN IM FOKUS

Für den Schwerpunkt Transplantationsmedizin am UKL war 2012 ein Jahr der Herausforderungen. Entsprechend dem deutschlandweiten Trend der abnehmenden Spenderzahlen war auch am UKL die Zahl der Eingriffe deutlich rückläufig, sowohl bei Leber- als auch bei Nierentransplantationen. 2012 wurden 100 Nieren, Lebern und Bauchspeicheldrüsen am UKL transplantiert, im Vorjahr waren dies 145 Organe.

Besonders einschneidend war für die Kollegen der Transplantationsmedizin, aber auch alle anderen Mitarbeiter des UKL, das Bekanntwerden gravierender Manipulationen. Im Spätherbst 2012 wurden bei internen und externen Prüfungen Verstöße gegen die Richtlinien von Eurotransplant (ET) und der Bundesärztekammer bei der Anmeldung von Patienten auf die Warteliste für eine Lebertransplantation aufgedeckt. Bei den vom UKL durchgeführten detaillierten Einzelfallprüfungen der Jahre 2010 und 2011 wurden 38 Fälle von Verstößen bei der Angabe von Nierenersatzverfahren identifiziert, die zu zusätzlichen Dringlichkeitspunkten für die betroffenen Patienten führen. Am 28. Dezember wurden daraufhin der gegenüber Eurotransplant verantwortliche Klinikdirektor und Direktor des Transplantationsprogramms sowie zwei Oberärzte mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Anschließend wurden die Lebertransplantationen auch für die Jahre 2007 bis 2012 einer Prüfung unterzogen. Die kommissarische Leitung der Klinik wurde zwei erfahrenen Oberärzten übertragen.

Das Universitätsklinikum Leipzig hat sofort nach den erschütternden und völlig unerwarteten Hinweisen mit einer vorbehaltlosen und intensiven Aufklärung begonnen, und setzt diese konsequent fort. Die Aufarbeitung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer und der Staatsanwaltschaft. Unser Ziel ist eine absolut transparente Aufarbeitung der Geschehnisse, um mögliche Fehlerquellen offenzulegen und eine Wiederholung der Manipulationen zu verhindern.

Dazu gehören auch sofort und teilweise im Vorfeld umgesetzte Strukturänderungen im Bereich des UKL-Transplantationszentrums: Das Transplantationsbüro, vorher der Klinik für Transplantationsmedizin zugeordnet, ist jetzt eine Stabstelle des Vorstands. Gleichzeitig wurden die interdisziplinären Transplantationskommissionen um nicht direkt an der Transplantation beteiligte ärztliche Mitglieder erweitert.

Angesichts der, nachdem bereits an anderen Standorten Manipulationen bekannt geworden waren, großen medialen und politischen Debatte zur Transplantationsmedizin, wurde dieser Vorgang von einem starken öffentlichen Interesse begleitet. Die vor uns liegende Aufgabe wird nunmehr darin bestehen, langfristig eine neue positive Reputation aufzubauen und zu festigen.

Unsere besondere Fürsorge gilt den über 400 Menschen, die im Augenblick auf den Wartelisten des UKL auf eine neue Niere, eine neue Leber oder eine neue Bauchspeicheldrüse warten. Die Wartezeit für eine Leber beträgt derzeit zwischen 6 und 24 Monaten. Auf eine Niere müssen Patienten aktuell bis zu 10 Jahre warten.

Im Jahr 2012 haben 61 Menschen am UKL eine neue Leber erhalten, 8 Patienten bekamen eine Nierenspende eines Angehörigen, 37 Nierenpatienten wurde das Organ eines verstorbenen Spenders übertragen.

TEILNEHMER FÜR PARKINSON-STUDIE GESUCHT

Bewegungsverlangsamung, Zittern und Steifigkeit sind typische Merkmale der Parkinson-Erkrankung. Sie ist derzeit nicht heilbar und lässt sich auch nicht aufhalten. Lediglich eine Linderung der Symptome ist möglich. Medizinforscher, darunter auch Neurologen des UKL, wollen jetzt untersuchen, ob sich durch eine Behandlung mit Nikotinplastern die Nervenerkrankung beeinflussen lässt. Der Grund für das Nikotinplaster: Beobachtungen haben gezeigt, dass Raucher offenbar deutlich seltener an Morbus Parkinson erkranken. Für eine vom Kompetenznetz Parkinson getragene transatlantische Studie werden auch am Universitätsklinikum Leipzig Teilnehmer gesucht. Die Patienten sollten sich in einem frühen Krankheitsstadium befinden und noch keine Behandlung begonnen haben. Ziel der Untersuchung ist es, einen Weg zu finden, um das Fortschreiten der Parkinsonerkrankung aufzuhalten. An die Probanden wird täglich ein Nikotinplaster ausgegeben. Eine Vergleichsgruppe erhält ein Placebo-Pflaster. Mit regelmäßigen Untersuchungen wollen die Forscher anhand der Beweglichkeit überprüfen, ob sich die Erkrankung verlangsamen lässt. An der „NIC-PD“ genannten Studie sind elf Zentren in Deutschland und weitere 10-20 Zentren in den USA beteiligt.

TRANSPARENZ WICHTIG FÜR ERFOLGREICHE KREBSTHERAPIE

Eine Krebsdiagnose ist für Patienten und ihre Angehörigen ein Schicksalsschlag, wenn auch nicht automatisch ein Todesurteil. Wird die Diagnose Krebs gestellt, oder nimmt eine Erkrankung eine problematische Entwicklung, sollten immer Experten verschiedener Disziplinen hinzugezogen werden. Ausgewiesene Zentren mit spezialisierten Krebsmedizinern, wie das Universitätskrebszentrum UCCL am Uniklinikum Leipzig, sind dafür die richtigen Ansprechpartner.

Erfahrungen haben gezeigt, dass Erst- und Zweitmeinung selten weit voneinander abweichen. Das Hinzuziehen weiterer Experten hilft vielmehr, Befunde und Therapieentscheidungen zu überprüfen und möglicherweise zu optimieren. Das UCCL arbeitet eng mit den niedergelassenen Kollegen und zuweisenden Ärzten zusammen und stimmt die Ergebnisse einer Überprüfung immer mit dem behandelnden Team ab. Da auch der Zeitfaktor eine Rolle spielt, erfolgt am UKL eine Terminvergabe kurzfristig und der Patient kann sich innerhalb weniger Tage am UCCL vorstellen.

INNOVATIVE TECHNIK FÜR DAS KRANKE HERZ

Herz und Herzklappen sind für den menschlichen Körper das, was der Motor für das Auto ist. Sind die Herzklappen geschädigt, leiden Leistungsfähigkeit und Lebensqualität. Die Kardiologen

des UKL setzen als zweites Team weltweit jetzt bei Herzklappen-Erkrankungen eine neue innovative Technik ein, die in den USA entwickelt und erprobt wurde.

Bei dem neuen Verfahren implantieren die Kardiologen eine Carillon-Spange, um den Herzklappenring zu verengen. Dafür wird im Herzkatheterlabor eine sechs Zentimeter lange Spange aus Nitinol®, einem speziellen medizinischen Stahl, in die den Klappenring umschließende große Herzvene geführt und dort verankert. Die Spange zieht den Klappenring automatisch zusammen. Die Herzklappenflügel nähern sich dadurch wieder aneinander an. Auf diese Weise verbessern sich der Blutfluss und damit die Herzfunktion. Der Eingriff erfordert keine aufwändige Operation, vielmehr benötigen die Kardiologen nur einen ca. 3 mm großen Zugang über die rechte Halsvene. Das sehr schonende Verfahren ermöglicht es den Medizinern, auch Patienten zu helfen, bei denen die chirurgische Methode nicht mehr möglich ist. Eine Einschränkung gibt es dennoch: Das Verfahren greift nur, wenn die Herzklappe nicht durch Infektionen geschädigt wurde oder andere Beeinträchtigungen aufweist. In diesen Fällen bleibt weiterhin die Operation die einzige Heilungschance.

DEM HERZ AUF DIE SPRÜNGE HELFEN

Einen weiteren Erfolg erreichten die Kardiologen des UKL im Kampf gegen die Herzinsuffizienz. Bei ersten Patienten des Klinikums wurde erfolgreich ein Vagusnervstimulator implantiert, um die durch die Insuffizienz geschwächte Pumpleistung des Herzens zu verbessern. Die Kardiologen arbeiten dabei mit den Neurochirurgen Hand in Hand. Die Therapie basiert auf der Annahme, dass der Vagusnerv, der das Gehirn mit dem Herzen verbindet und an der Steuerung fast aller inneren Organe beteiligt ist, nicht ausreichend arbeitet. Der so genannte Pulsgenerator steigert die Aktivität des Vagusnervs mittels elektrischer Signale. Das kleine Gerät wird ähnlich wie ein Herzschrittmacher unter die Haut in den Brustkorb eingepflanzt. Der Nerv verläuft links und rechts entlang des Halses, weshalb zusätzlich ein Kabel unter der Haut eingesetzt wird, das den Pulsgeber mit dem Vagusnerv am Hals verbindet. Die ausgesendeten elektrischen Signale werden über den Vagusnerv an Gehirn und Körper weitergegeben. Die Pumpleistung des Herzens steigt, typische Symptome wie Kurzatmigkeit und Erschöpfung werden minimiert. Das Verfahren eignet sich vor allem für Patienten, die weder auf eine medikamentöse Behandlung, noch auf eine so genannte Resynchronisationstherapie mit speziellen Herzschrittmachern ansprechen.

Um neue Informationen über diese Therapie zu gewinnen, beteiligt sich das UKL als eines von fünf deutschen Studien-

zentren an der europaweit angelegten „Studie zur neuronalen Herztherapie bei Herzinsuffizienz“ – der so genannten NECTAR-HF-Studie der Firma Boston Scientific.

ADIPOSITAS-AMBULANZ HILFT JUGENDLICHEN

Die Zahl der an Adipositas erkrankten Menschen hat in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. Einer der Auslöser für die Erkrankung sind Essanfälle (Englisch: Binge Eating). Rund 25 % aller Jugendlichen in Gewichtsreduktionsprogrammen leiden unter den wiederkehrenden Essanfällen. Hilfe finden betroffene Jugendliche in der Region Leipzig jetzt am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen. Das Zentrum bietet ein besonders auf Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahre zugeschnittenes Coaching-Programm an, das ihnen eine speziell ausgebildete Psychologin zur Seite stellt. Sie lernen, besser mit Belastungen oder Stress umzugehen und ein positiveres Selbstbild zu gewinnen. Das Coaching basiert auf einem etablierten Programm der kognitiven Verhaltenstherapie bei Erwachsenen und wurde nun erstmals für Jugendliche angepasst. Das bundesweit bisher einmalige Coaching-Programm BEDA (Binge Eating Disorder in Adolescents, Essanfallsstörung bei Jugendlichen) wird in anonymisierter Form wissenschaftlich begleitet. Ziel ist es, die Behandlung von Essanfalls-Patienten zukünftig noch weiter zu verbessern. Für Erwachsene stellt das IFB bereits Online-Angebote bereit, die betroffene Patienten über Telefon und Internet betreuen.

AKUPUNKTUR GEGEN SCHMERZEN

Seit einigen Monaten vervollständigt Dr. Junping Zhao das interdisziplinäre Schmerztherapeuten-Team am UKL. Aus ihrer Heimat bringt die Medizinerin das Wissen um den besonders effektiven Einsatz der Akupunktur mit. Patienten, die am UKL aufgrund ihrer chronischen Schmerzen ambulant behandelt werden, können jetzt von dem Verfahren der traditionellen chinesischen Medizin profitieren. Behandelt werden Menschen, die auf keines der üblichen Mittel mehr ansprechen. Dank der Akupunktur können sich viele von ihnen nach langen Leidensjahren erstmals wieder schmerzfrei bewegen.

Mit ihrem Therapieangebot ergänzt die Expertein aus China im Schmerzteam die Arbeit der Kollegen aus der Anästhesie und Intensivmedizin, der Orthopädie, aber auch Psychologie und Physiotherapie. Das gemeinsame Ziel der Mediziner ist es, vor allem Patienten mit chronischen Rückenschmerzen durch eine multimodale Schmerztherapie dauerhaft zu helfen. Die Akupunktur-Anwendung dauert zwischen sieben und 14 Tagen und kann derzeit vorrangig von stationär behandelten Patienten genutzt werden.

STRAHLLENDE MIKROKÜGELCHEN GEGEN LEBERKREBS

Am Universitätsklinikum Leipzig ist im vergangenen Jahr mit großem Erfolg das SIRT-Verfahren zur Leberkrebsbehandlung etabliert worden. Bei der Selektiven Internen Radiotherapie (SIRT) werden die krankmachenden Krebszellen punktgenau bestrahlt, ohne den gesamten Körper zu belasten und gesundes Gewebe zu beschädigen. Ermöglicht wird dies durch den Einsatz kleinster radioaktiv markierter Kügelchen, die über die Blutbahn direkt in die Leber zu den Krebszellen gelangen und dort ihre Strahlungswirkung abgeben. Die mit der strahlenden Substanz beladenen gläsernen Mikrosphären, mit einem Durchmesser so groß wie ein menschliches Haar, werden über einen Katheter in der Leiste in das Blutgefäß gespritzt, das den Lebertumor versorgt. Auf diesem Weg gelangen sie direkt an die „richtigen“ Stellen. Dort greift die Strahlung gezielt die krankmachenden Zellen an, zerstört diese bzw. verhindert das weitere Tumorstadium. Die korrekte Platzierung des Katheters in der Leber erfolgt dabei durch einen erfahrenen Radiologen im Rahmen einer Gefäßdarstellung der Leber (Angiografie). Die Behandlung wird bei fortgeschrittenen Leberkrebs-Erkrankungen eingesetzt, wenn eine Operation aufgrund der Größe des Tumors oder der Zahl der Metastasen nicht mehr in Frage kommt.

ALZHEIMER FRÜHZEITIG ERKENNEN

UKL-Nuklearmediziner nutzen seit geraumer Zeit eine neue hochmoderne Diagnosemethode, mit der sich Alzheimer bereits im Frühstadium sicher erkennen lässt. Möglich wird dies durch den Einsatz eines neuen Positronen-Emissions-Tomographischen (PET-) Verfahrens, das Alzheimer-typische Ablagerungen, so genannte β -Amyloid-Plaques, sichtbar macht. Auf diese Weise können die Mediziner frühzeitig erkennen, ob im Gehirn der Patienten Amyloid-Plaques vorhanden sind, noch bevor unumkehrbare strukturelle Veränderungen eintreten.

Für die etwa 90-minütige Untersuchung nutzen die Nuklearmediziner ein für den Patienten unbedenkliches Radionuklid. Es ermöglicht die Darstellung von β -Amyloid-Plaques im Gehirn, indem es an die krankhaften Strukturen bindet. Auf diese Weise sind verbindliche Aussagen darüber möglich, ob eine Alzheimer-Erkrankung vorliegt und welche Ausdehnungen die Ablagerungen haben. Bereits 10 bis 15 Jahre vor dem Auftreten der ersten Demenzsymptome lagern sich β -Amyloid-Plaques im Gehirn ab. Durch die Amyloid-PET kann jetzt eine frühzeitige Alzheimer-Diagnose gestellt und eine entsprechende Therapie eingeleitet werden. Das Universitätsklinikum Leipzig gehört zu einem der wenigen Zentren in Deutschland, an denen die neue Methode eingesetzt wird, da für die Radionuklid-Herstellung u. a. ein Zyklotron am Standort erforderlich ist.

UKL-CHIRURGEN REPLANTIEREN ERSTMALS EINEN DAUMEN

In der neu etablierten Abteilung für Plastische, ästhetische und spezielle Handchirurgie am UKL wurde 2012 erstmals eine Daumenreplantation durchgeführt. In einer vierstündigen Operation bekam ein 40-jähriger Handwerker aus Grunau den rechten Daumen erfolgreich wieder angenäht. Dieser war durch einen Unfall zwar nicht ganz abgetrennt, allerdings nicht mehr durchblutet. Vor der Replantation trennten die Chirurgen den Daumen deshalb zunächst sauber ab. Bei der nachfolgenden Replantation wurden die Knochen mit Drähten fixiert. Verkompliziert wurde der Eingriff durch die Tatsache, dass durch den abgequetschten Daumen auch sämtliche Gefäße längstreckig zerstört wurden. Durch den Einsatz eines Operationsmikroskops konnten die Chirurgen Venen aus dem Unterarm transplantieren, die die zerstörten Gefäße im Daumen ersetzen und dafür sorgen, dass das Amputat künftig wieder ganz normal durchblutet wird.

NEUE THERAPIE FÜR BEWEGUNGSSTÖRUNGEN NACH SCHLAGANFALL IM TEST

Nach einem Schlaganfall sind motorische Störungen die häufigsten Folgen, unter denen die Betroffenen zu leiden haben. Daneben führen auch die häufigen, aber weniger offensichtlichen Störungen komplexer Bewegungsabläufe, so genannte Apraxien, zu Beeinträchtigungen.

Apraxien werden von den Patienten als ebenso behindernd empfunden wie Sprechstörungen oder Bewegungseinschränkungen. Durch den Schlaganfall werden Verbindungen zerstört, die dem Menschen alltägliche, aber hochkomplexe Tätigkeiten wie das Schneiden von Essen oder Haare kämmen ermöglichen. Rund 20 % aller Schlaganfallpatienten sind von diesen schwierig zu behandelnden Hirnschlag-Folgen betroffen. Diese sehr belastenden kognitiven Funktionsstörungen konnten bislang nicht wirksam genug behandelt werden. Höhere motorische Funktionen lassen sich bisher weit weniger gut wiederherstellen als die motorischen Grundfähigkeiten wie Laufen, Greifen oder Sprechen. In einer internationalen Studie suchen Aachener und Leipziger Neurologen jetzt gemeinsam mit Kollegen aus vier Ländern nach neuen Therapieverfahren, um diese Folgen eines Schlaganfalls künftig besser lindern zu können. Die Neurologen des Uniklinikums Leipzig werden dabei die Effektivität einer Therapie mit Gleichstromimpulsen zur Stimulation des verletzten Hirngewebes untersuchen.

Das EU-Projekt „COGSTROKE“ (Cognitive recovery after stroke) zur verbesserten Schlaganfall-Rehabilitation läuft über drei Jahre und wird mit 1,5 Mio. Euro gefördert.

BAUCHWASSERPUMPE HILFT LEBERPATIENTEN

Schwerstkranken Leberpatienten kann seit 2012 am Universitätsklinikum Leipzig mit einer neuartigen Behandlungsmethode geholfen werden. Durch die Implantation einer Pumpe können die unter Wasseransammlungen im Bauch leidenden Patienten, bei denen die Standardtherapie nicht mehr greift, schonend und wirksam entlastet werden. Das hochmoderne System, das erst an wenigen Zentren europaweit im Einsatz ist, wurde 2012 erstmals am UKL implantiert.

Schädigt eine Erkrankung die Leber mit Entwicklung einer Zirrhose (Narbenleber), leiden die Betroffenen oft unter Ansammlungen von Wasser im Bauchraum. Die Patienten beeinträchtigt nicht nur die Bauchumfangszunahme, sondern auch Atemnot und Mangelernährung, da die Flüssigkeit auf Lungen und Magen drückt. Dadurch verschlechtert sich der Zustand der ohnehin Schwerkranken zusätzlich. Wenn eine Lebertransplantation oder ein so genannter TIPS, eine künstlich geschaffene Gefäßverbindung in der Leber, nicht mehr möglich sind, konnten die Mediziner bisher nur durch regelmäßige Punktion des überschüssigen Wassers Abhilfe schaffen.

Für diese Prozedur mussten die Patienten zweimal wöchentlich das Krankenhaus aufsuchen. Das am UKL eingesetzte neue Verfahren macht diese Punktionen nahezu überflüssig. Dafür implantieren die UKL-Chirurgen eine neuartige Pumpe, die regelmäßig die Flüssigkeit aus dem Bauchraum abtransportiert. Das erfolgt über zwei schmale Silikonschläuche, die jeweils mit der Bauchhöhle und der Harnblase verbunden werden. Auf diese Weise wird das Bauchwasser über den Urin ausgeschieden. Die sieben Zentimeter große Kunststoff-Pumpe wird direkt unter die Haut implantiert, so dass die Patienten das Gerät zuhause täglich kabellos aufladen können. Für die Betroffenen bedeutet das Implantat einen immensen Gewinn an Lebensqualität.

[Evelyn-Ruth Fichtner wurde in der Zentralen Notfallaufnahme und auf der Intensivstation behandelt.]



STRUKTUR & PROZESS MENSCHEN KOMMUNIKATION

Transparente Kommunikation schafft die Basis für innovative Strukturen und effiziente Prozesse. Dies wird dort möglich, wo Menschen eine Leidenschaft vereint. Unsere heißt Medizin.

„Ich habe sehr großes Glück gehabt“, sagt Evelyn-Ruth Fichtner. Die 57-Jährige wurde mit einer starken Unterkühlung in die Notfallaufnahme des Uniklinikums Leipzig eingeliefert.

[Patientenporträt]

EVELYN-RUTH FICHTNER, UNTERKÜHLUNG

Mit einer Körperkerntemperatur von nur noch 23 Grad und Herz-Kreislaufstillstand wird Evelyn-Ruth Fichtner im Februar 2012 in die Notaufnahme des Universitätsklinikums Leipzig eingeliefert. Mehrere Stunden hat sie im Freien gelegen, bei Temperaturen im zweistelligen Minusbereich. Die Notfall- und Intensivmediziner beginnen sofort mit den Notfallmaßnahmen bei der stark unterkühlten Frau. Eine kontinuierliche Herz-Lungen-Wiederbelebung hält eine minimale Kreislaftätigkeit aufrecht. „Bei Körperkerntemperaturen wie in diesem Fall sind sonst übliche Wiederbelebungsmaßnahmen unwirksam“, erklärt Prof. André Gries, Leiter der Zentralen Notfallaufnahme am UKL.

Noch in der Notaufnahme erhält Evelyn-Ruth Fichtner daher eine Extrakorporale Membranoxygenierung, mit der der notwendige Sauerstoff- und CO₂-Gasaustausch bei Lungenversagen außerhalb des Körpers über eine Pumpvorrichtung durchgeführt wird und eine Wiedererwärmung erst möglich wird. „Die sofortige extrakorporale Kreislaufunterstützung von extrem unterkühlten Patienten mit Herz-Kreislaufstillstand ist die einzige erfolgversprechende therapeutische Option zur Rettung“, betont Prof. Dr. Udo X. Kaisers, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. „Diese steht aber nur an wenigen Zentren wie dem UKL zur Verfügung.“

Langsam beginnen die Ärzte auf diese Weise mit der Aufwärmung. Während der Behandlung liegt Evelyn-Ruth Fichtner im künstlichen Koma. Noch sieben Tage bleibt die 57-Jährige bewusstlos, erholt sich aber erstaunlich schnell. Selbst die mäßigen Erfrierungen heilen weitestgehend folgenlos ab. Die Befürchtung der Patientin, die Zehen müssten amputiert werden, bestätigt sich nicht.

Evelyn-Ruth Fichtner hat Glück im Unglück. Alle Beteiligten – angefangen bei den Rettungssanitätern, die den besonderen Fall rechtzeitig im Klinikum anmelden, über das schnelle Eingreifen der Zentralen Notaufnahme bis hin zur Intensivstation, die für eine extrakorporale Kreislaufunterstützung ausgestattet ist, arbeiten optimal zusammen. Die Rettungskette funktioniert reibungslos. „Dieser Fall zeigt, dass gerade auch in Fällen extremer Unterkühlung professionelle Hilfe durch den Rettungsdienst Leben retten kann und die Patienten in ein Zentrum mit den Möglichkeiten des Universitätsklinikums gebracht werden müssen“, so Gries.

Für Evelyn-Ruth Fichtner wird die schwere Zeit auf der Intensivstation des Uniklinikums Leipzig dennoch zu einer beeindruckenden Erfahrung. „Wenn es einem wirklich schlecht geht, ist man dort gut aufgehoben. Vom Azubi bis zum Oberarzt haben sich alle ganz toll um mich gekümmert. Was die Mitarbeiter dort leisten, ist unglaublich“, schwärmt die 57-Jährige noch heute. „Rein kosmetisch“, so sagt sie, sei das Problem heute. Es besteht nur noch aus den Folgen der Erfrierungen an ihren Zehen. Sie ist gut zu Fuß, trotz allem. „Ich habe sehr großes Glück gehabt.“

[Struktur & Prozess]

Klare Strukturen sind die Voraussetzung für optimale Prozesse im Krankenhausbetrieb. Das ist unsere Verpflichtung.



[Struktur & Prozess]

STÄRKUNG DER KRANKENHAUSHYGIENE ALS ERGEBNIS EINES AUSBRUCHSMANAGEMENTS

Als besondere Herausforderung in der Qualitätssicherung erwies sich 2012 die weitere Eindämmung der Folgen eines mit zwei Fällen im Sommer 2010 erstmals aufgetretenen Ausbruchs multiresistenter KPC-bildender *Klebsiella pneumoniae*.

Durch einen in Griechenland behandelten Patienten im Juli 2010 in das UKL mitgebracht, tauchte der seltene und wenig erforschte Erreger *Klebsiella pneumoniae carbapenemase* (KPC) mit großem zeitlichen Abstand in den Folgemonaten wiederholt bei Patienten am UKL auf. Die sofortigen Schutzmaßnahmen führten zu einer Kontrolle des Ausbruchs, konnten aber nicht verhindern, dass wiederholt Einzelfälle beobachtet wurden.

Durch eine intensive Ausweitung der Hygienemaßnahmen im Sommer 2012 konnte dieser in Deutschland bislang seltene und durch seine besonderen Eigenschaften schwer zu bekämpfende Erreger letztlich dennoch erfolgreich kontrolliert werden. Das dabei eingesetzte Hygienemanagement wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig und dem durch diese beauftragten Robert-Koch-Institut (RKI) erarbeitet und umgesetzt.

Im Ergebnis verfügt heute das Universitätsklinikum Leipzig über ein höchsten Qualitätsanforderungen genügendes Klinikhygienemanagement, das in vielen Punkten beispielhaft ist und dazu beiträgt, wichtige Informationen über den Umgang mit multiresistenten Erregern für die Zukunft zu gewinnen.

Zentraler Bestandteil dieser Maßnahmen ist ein umfassendes und flächendeckendes Screeningprogramm, das am Universitätsklinikum Leipzig eingeführt wurde. In dessen Rahmen wird jeder neu aufgenommene stationäre Patient mittels eines hochsensitiven PCR-Verfahrens auf KPC und weitere Erreger untersucht. Während des Aufenthaltes schließen sich weitere Screeninguntersuchungen nach einem von der Krankenhaushygiene erarbeiteten Plan an.

Dieses in seinem Umfang einmalige Screeningprogramm führte zu einem zusätzlichen Aufkommen von täglich über 400 Proben in den Laboren des Instituts für Mikrobiologie. Im Zuge dieses Screenings haben die Mikrobiologen, Hygieneexperten und Ärzte des UKL nicht nur eine auf einer mehrmonatigen Erhebung beruhende Datensammlung erfasst, sondern konnten auf dieser Basis auch wichtige Erkenntnisse für das Verständnis des seltenen und wenig erforschten Erregers gewinnen. Diese Erfahrungen werden jetzt vielen weiteren Kliniken helfen, die sich ebenfalls zunehmend mit der Herausforderung durch das Auftreten des KPC-Erregers konfrontiert sehen. Die Zusatzkosten des aufwändigen Screeningprogramms werden, da von den Kassen nicht vergütet, vom Universitätsklinikum getragen.

Ein weiterer Teil des Ausbruchsmagements ist die Schaffung dreier Isolationsstationen für beatmungspflichtige, überwachungspflichtige sowie im Rahmen der Normalpflege betreute Patienten. Hier wurden optimale Voraussetzungen für eine schnelle und wirksame Isolation und Behandlung, sowohl von Patienten mit einem Verdacht auf eine Besiedlung mit einem multiresistenten Keim als auch bei einem Nachweis eines Erregers, geschaffen.

Eine Ursache dafür, dass in den letzten Jahren vermehrt multiresistente Erreger auftreten, liegt an dem teilweise unkritischen Umgang mit Antibiotika. Als eine der Maßnahmen zur Prävention von Krankenhausinfektionen hat das UKL daher regelmäßige Antibiotika-Visiten und konsiliarische Betreuung von Risikobereichen (sog. antibiotic oder antimicrobial stewardship) eingeführt. Zudem wurde der Zugang zu bestimmten Antibiotikaklassen eingeschränkt, wobei gleichzeitig ein interdisziplinäres Gremium den Antibiotikaeinsatz am UKL reguliert und beratend begleitet. In ihren Bemühungen um einen sensiblen Antibiotika-Einsatz

werden die UKL-Mediziner durch einen detailliert vom Institut für Mikrobiologie ausgearbeiteten Resistenzbericht unterstützt, der für alle Erreger und alle Einrichtungen die aktuelle Resistenzsituation aufführt.

Ein nächster Schritt zur weiteren Stärkung der Krankenhaushygiene am UKL ist die aktuelle Ausschreibung einer Stiftungsprofessur für Hygiene mit Schwerpunkt Krankenhaushygiene. Damit wird die begonnene Neustrukturierung der bisherigen Stabsstelle Krankenhaushygiene konsequent weitergeführt. Nicht zuletzt wird so dem im Freistaat Sachsen derzeit akademisch nicht existenten Fach eine Grundlage gegeben, die künftig nicht nur Forschung und Lehre, sondern auch die Weiterbildung der dringend benötigten Fachärzte sicherstellen wird.

NEUE STRUKTUREN FÜR DAS PFLEGEMANAGEMENT

Im vergangenen Jahr wurde die Struktur der Stabsstelle Pflegemanagement durch ein innovatives System der kollegialen Führung der pflegerischen Departmentleitungen ersetzt. Verbunden damit ist eine direkte Anbindung an den Vorstand, was eine bessere Integration der Pflegekräfte in Entscheidungsprozesse zur Folge hat. Bisher zentral koordinierte Aufgaben des Pflegemanagements liegen jetzt entweder bei den dezentral tätigen pflegerischen Departmentleitungen oder bei anderen administrativen Bereichen. Dadurch wird der vor Jahren am UKL begonnene Prozess der Departmentbildung konsequent weiter umgesetzt und die Stellung der Pflege weiter aufgewertet.

LEISTUNGSGERECHTE VERGÜTUNG

Seit dem 1. April 2012 erhalten nicht-ärztliche Mitarbeiter des UKL mehr Gehalt. Auch die 474 Auszubildenden können sich über eine höhere Vergütung freuen. Das sieht die Einigung zwischen dem UKL und ver.di vor. Die Tarifpartner einigten sich in konstruktiven Verhandlungen darauf, die Gehälter der nach Haustarif vergüteten 3.163 nicht-ärztlichen Beschäftigten in vier Stufen bis 2014 um insgesamt 11,5 % zu erhöhen.

MODERNE ZAHNKLINIK FÜR LEIPZIG

Unter Anwesenheit von mehr als 350 Gästen wurde Anfang November der Neubau der Universitätszahnmedizin des Universitätsklinikums Leipzig feierlich eröffnet. Auch viele niedergelassene Zahnmediziner nutzten die Chance, sich vor Ort über den verbesserten Bedingungen für die Patientenversorgung, die zahnmedizinische Ausbildung und die innovative Forschung in der Zahnheilkunde zu informieren. Der markante Neubau am Bayrischen Platz bietet auf vier Etagen und 4.500 Quadratmetern Nutzfläche neue Räume mit modernster Ausstattung und ausgefeilter Logistik im Hintergrund. In nur 15 Monaten Bauzeit entstand hier für fast 18 Millionen Euro ein freundlicher und komfortabler Klinikbau. Der Neubau verbessert auch die weitere Vernetzung der Zahnmedizin mit anderen Einrichtungen der Universitätsmedizin, indem die fünf zahnmedizinischen Kliniken und Polikliniken jetzt auch räumlich enger an die Kliniken für Augenheilkunde und Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie an das Institut für Anatomie herangerückt sind. Damit ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der UML für die Zukunft nachhaltig gesichert.

OPTIMIERTE HILFE IM NOTFALL

Seit Anfang Mai arbeitet die Zentrale Notaufnahme (ZNA) des UKL mit einem neuen Anmelde- und Übergabekonzept für Notfallpatienten des Rettungs- und Notarztendienstes. Dazu gehört, dass Patienten jetzt vor ihrem Eintreffen in der ZNA telefonisch angemeldet werden. Das optimiert die Versorgung der Patienten an der Nahtstelle zwischen den mobilen Diensten und dem UKL. Der Koordinator der Notaufnahme nimmt dafür bereits vor dem Eintreffen des Patienten telefonisch die notwendigen Daten auf. Neben dem Zustand des Patienten sind dies auch dessen wichtigste Symptome sowie die voraussichtliche Ankunftszeit in der ZNA.

FORSCHUNGSGELDER FÜR DIE REPRODUKTIONSMEDIZIN

Mit 296.000 Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Projekt aus der Molekularen Onkologie der Universität Leipzig. Der genaue Titel des Projekts der Biochemikerin Dr. Sindy Sohr lautet „Differenzielle Expression und Funktion der humanen beta-Choriongonadotropin-Untereinheiten“. Untersucht werden darin die Synthese und Funktion des menschlichen Schwangerschaftshormons hCG. Die Erkenntnisse können später für Diagnostik und Therapie in der Reproduktionsmedizin von Bedeutung sein.

TELEMEDIZINISCHE KOOPERATION ETABLIERT

Seit Spätherbst 2012 stehen Neuroradiologen des UKL in schwierigen oder unklaren Fällen ihren Kollegen im Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz (SKH) mit einer teleradiologischen Konsultation zur Seite. Mit der begonnenen Kooperation erhalten damit auch Patienten außerhalb des UKL eine Behandlungsempfehlung vom Spezialisten – rund um die Uhr, an 7 Tagen in der Woche.

Patienten mit Schlaganfällen, aber auch anderen unklaren neurologischen Problemen, profitieren so von der Fachkompetenz der UKL-Spezialisten, ohne direkt vor Ort sein zu müssen. An die erste teleradiologische Kooperation mit UKL-Beteiligung sollen sich künftig auch weitere ähnliche Projekte anschließen.

GESUNDE ZÄHNE BEI DEN KLEINSTEN

Neu eingerichtet wurde die Poliklinik für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe, die aus der Abteilung für Kinderzahnheilkunde hervorging. Damit setzt das UKL eine lange Tradition der Kinderzahnheilkunde in Leipzig fort, die von jeher als strukturell eigenständiger Teil innerhalb der Zahnmedizin und des Departments für Kopf- und Zahnmedizin gesehen wurde. Die Poliklinik führt die komplette zahnärztliche Behandlung und kariesvorbeugende Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von der Geburt bis zu 18 Jahren durch. Ein weiterer Schwerpunkt ist das umfangreiche Vorsorgeprogramm sowie die gruppenprophylaktische Betreuung von Kindertagesstätten und Schulen.

MITARBEITERPORTRÄT

Regina Kossowsky (59) übernahm im Juli 2009 das Amt der Pflegerischen Departmentleiterin in den Departments für Kopf- und Zahnmedizin und Bildgebung und Strahlenmedizin am UKL. Die Kinderkrankenschwester ist seit 1974 an der Leipziger Universitätsmedizin. Heute organisiert sie die Pflegerische Versorgung in zwei der sieben UKL-Departments.



Regina Kossowsky

Mit der Reorganisation der Departmentstruktur wurde 2012 die bisherige zentrale Koordination des Pflegemanagements dezentralisiert. Während administrative Aufgaben bei den zuständigen Bereichen eingegliedert wurden, wird die Leitung des Pflege- und Funktionsdienstes am UKL jetzt von den fünf Pflegerischen Departmentleiterinnen übernommen. Regina Kossowsky bildet so mit ihren vier Kolleginnen in einem Kollegialsystem die Pflegerische Leitung am UKL, in enger Anbindung an den Vorstand. „Die Leitung des Pflege- und Funktionsdienstes wurde so enger in die Entscheidungsprozesse eingebunden und die Positionen der Pflegerischen Departmentleitung gestärkt“, beschreibt Regina Kossowsky. Für sie bringt dies mehr Verantwortung für zentrale Themen mit sich. „In der Praxis bedeutet dies, dass wir in regelmäßigen Runden zusammenkommen, an denen monatlich auch der Vorstand und die Leiterin des Bereiches Personal teilnehmen“, so Regina Kossowsky.

„Möglich wird diese Arbeit in einer flachen Hierarchie nur dank der hervorragenden Arbeit der Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen und in den Ambulanzen, und die breite Unterstützung aller, die gerade in der Übergangsphase in die neue Struktur Großartiges geleistet haben“, betont Regina Kossowsky. „In dieser Zeit war es eine besondere Erfahrung zu erleben, wie unterstützend, engagiert und eigenverantwortlich viele Stations- und Ambulanzleiterinnen und -leiter ihre Bereiche führen.“

»

ICH HABE DAS PRIVILEG,
MIT STATIONS- UND
AMBULANZLEITUNGEN
ZUSAMMEN ZU ARBEITEN,
AUF DEREN LOYALITÄT UND
SEHR GUTE ARBEIT ICH
MICH VERLASSEN KANN.

«

Regina Kossowsky,
Pflegerische Departmentleitung



[Menschen]

Medizin ist unsere Berufung,
unsere Mitarbeiter sind unsere Stärke.
Eine menschliche, zugewandte
Medizin ist unser Ziel. Dahinter stehen
Menschen, für die ihre Arbeit auch
Herzenssache ist.

[Menschen]

FIT FÜR DEN JOB

Gesundheitsförderung für die Mitarbeiter wird am UKL groß geschrieben. Im Rahmen des 2012 neu etablierten Betrieblichen Gesundheitsmanagements bietet unter anderem die Stabsstelle Physikalische Therapie und Rehabilitation aktive Minipausen, in denen das Personal lernt, wie man mit einfachen Übungen auch zwischen den laufenden Arbeitsprozessen etwas für seine Gesundheit tun kann. Das umfangreiche Kursprogramm findet großen Anklang und wird weiter ausgebaut werden.

TÜREN FÜR EXZELLENTE NACHWUCHS ÖFFNEN

Mit diversen Programmen fördert die Universitätsmedizin den Nachwuchs. Seit 2012 unterstützt das Universitätsklinikum das Deutschlandstipendien-Programm der Universität Leipzig als größter Förderer mit zehn Stipendien für angehende Mediziner. Das Deutschlandstipendium ist keine Eliten-, sondern eine Begabten- sowie Leistungsförderung. Die Stipendiaten setzen sich neben ihrem Studium auch für soziale Projekte ein, sind aktiv als Mentoren in Lerngruppen, geben Nachhilfe oder stehen Senioren zur Seite.

Im Jahr 2012 wurden durch eigen erwirtschaftete Mittel der Medizinischen Fakultät sieben begutachtete Projekte exzellenter Nachwuchswissenschaftler mit einer Summe von insgesamt knapp 300.000 Euro gefördert. Im Programm zur Förderung medizinischer Doktorarbeiten wurden im Wintersemester elf und im Sommersemester drei Medizinstudenten mit insgesamt 78.000 Euro unterstützt. Die Gelder für beide Förderungen wurden anteilig aus der DFG-Programmpauschale und aus Overheadmitteln von Industrieverträgen zur Verfügung gestellt.

Die Medizinische Fakultät hat 2012 einen Forschungsbonus in Höhe von 10 % auf eingeworbene DFG-Mittel vergeben.

TRADITIONEN PFLEGEN

Mit einer Feier zur Goldenen Promotion griff die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig 2012 eine alte Tradition wieder auf. Seit dem 18. Jahrhundert wurden Absolventenjubiläen begangen. Erstmals seit 1968 wurde wieder eine Feier ausgerichtet, zu der Jubilare aus ganz Deutschland nach Leipzig reisten. Rund 145 Alumni des Jahrgangs 1962 erhielten bei der Feierstunde am 25. September 2012 Urkunden zur Erinnerung an ihre Promotion an der Medizinischen Fakultät.

VERDIENSTORDEN FÜR LEIPZIGER PROFESSOR

Am 16. Januar 2012 erhielt der ehemalige Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie der Universität Leipzig, Prof. Dr. Reinhard Ludewig, aus der Hand von Sabine von Schorlemer, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. Professor Ludewig wirkte ab 1956 in Leipzig und hat sich dabei ganz besonders in der Forschung und Lehre verdient gemacht.

DIE UNIVERSITÄTSMEDIZIN FEIERT

Ganz im Zeichen des Oktoberfestes stand 2012 das diesjährige Mitarbeiterfest der Universitätsmedizin. Bei original Oktoberfestbier, bayerischen Schmankerln und einer zünftigen Musik kam mit über 2.000 teilweise themengerecht in Tracht gekleideten Gästen bei diesem Betriebsfest der besonderen Art schnell Stimmung auf.



[Kommunikation]

Begegnungen, Aufklärung und Dialog sind wesentliche Elemente des medizinischen Fortschritts. Im Krankenhausbetrieb sind sie auf allen Ebenen das verbindende Glied zwischen den Menschen.

[Kommunikation]

VERSTÄNDLICHE ORTHOPÄDIE

Prof. Dr. Georg Freiherr von Salis-Soglio, Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie am Universitätsklinikum Leipzig, lud auch 2012 zu seiner Veranstaltungsreihe „Orthopädie für Jedermann“ ein. Auf verständliche Art und Weise vermittelte diese sehr beliebte öffentliche Vorlesungsreihe Wissen über Themen rund um die Orthopädie. Vorgestellt wurden verschiedene orthopädische Krankheitsbilder, deren Ursachen und Diagnose- sowie Therapiemöglichkeiten. Das Themenspektrum reichte von der Akupunktur, einem der ältesten medizinischen Behandlungsverfahren, bis hin zur Krankengymnastik und der Magnetfeldtherapie, bei der Hochtechnologie zum Einsatz kommt.

GEMEINSAM DAS NEUE LEBEN FEIERN

800 ehemalige Leukämie-Patienten und deren Lebensretter trafen sich am 10. Juni 2012 beim ersten Begegnungstag der UKL-Abteilung für Hämatologie und internistische Onkologie. Den festlichen Rahmen bot das jährliche Sommerfest des Leipziger Konsums, den Abteilungs-Direktor Prof. Dr. Dietger Niederwieser als Sponsor gewinnen konnte. „Leukämie ist heute in vielen Fällen eine gut behandelbare Erkrankung“, sagt Prof. Niederwieser. „Das wollten wir durch viele unserer geheilten Patienten möglichst eindrucksvoll zeigen.“ Das gemeinsame Sommerfest war auch ein großes Dankeschön an die Spender, die fremden Menschen mit ihrem Knochenmark ein neues Leben schenkten. Am Universitätsklinikum Leipzig werden jährlich etwa 220 Knochenmarktransplantationen durchgeführt. Sie sind oft die einzige Heilungschance bei bösartigen Bluterkrankungen, aber auch bei bösartigen Systemerkrankungen und anderen lebensbedrohlichen Krankheiten wie seltenen Stoffwechsel- oder Autoimmunstörungen.

WAS WILLST DU WERDEN?

Kinderkrankenpfleger? Diätassistent? Bürokauffrau? Oder doch etwas ganz anderes? Hilfe bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsberuf im Gesundheitswesen bot das Universitätsklinikum Leipzig am 17. November 2012 Schülern und Studenten beim ersten UKL-Berufetag durch die Präsentation zahlreicher Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten. Informiert wurde über alle medizinischen und nicht-medizinischen Berufe, die am Universitätsklinikum und an der MBFS ausgebildet werden. Neben Informationen über die einzelnen Ausbildungsrichtungen und -modalitäten erhielten die Teilnehmer interessante Ein- und Ausblicke in ihr mögliches künftiges Tätigkeitsfeld.

WENN TEDDY KRANK WIRD

Auf Initiative Leipziger Medizinstudierender wurde im Juli 2012 im Studienzentrum der Fakultät zum ersten Mal für zwei Tage ein Teddybärenkrankenhaus eingerichtet. Auf spielerische Weise bekamen die teilnehmenden 4- bis 7-Jährigen am mitgebrachten Plüschtier gezeigt, was bei ärztlichen Untersuchungen geschieht. Dadurch gelingt es, den Kindern die Angst vor dem eigenen Arztbesuch zu nehmen. Quer durch alle Semester haben insgesamt 50 Studierende die Veranstaltung ehrenamtlich auf die Beine gestellt. Aufgrund des großen Erfolges wird sie 2013 eine Fortsetzung finden.

ANSTURM AUF DIE KINDERUNI

Ausgebucht war auch im Jahr 2012 das Angebot der Kinderuniversität Leipzig, organisiert durch die Medizinische Fakultät. Während fünf Vorlesungen führten Wissenschaftler Acht- bis Zwölfjährige durch diverse Spezialgebiete. In diesem Durchgang lag der Schwerpunkt auf den Naturwissenschaften und der Sprachforschung. Konzentriert verfolgten die jungen Zuhörer beispielsweise den Vortrag von Prof. Dr. Josef Käs, Direktor des Instituts für Experimentelle Physik I an der Universität Leipzig, als er über die Bausteine berichtete, aus denen der Mensch besteht. Allein das menschliche Gehirn hat 20 Milliarden Nervenzellen, ungefähr so viele wie es Sterne am Himmel gibt, veranschaulichte er seine Ausführungen. In einer medizinischen Vorlesung nahm Prof. Dr. Ingo Bechmann, Direktor des Institutes für Anatomie, die Teilnehmer mit auf eine spannende Reise in den menschlichen Körper.

EINE NACHT FÜR DIE WISSENSCHAFT

Mehr als 80 Programmangebote umfasste die dritte „Lange Nacht der Wissenschaften“, mit der die Universität Leipzig am 29. Juni 2012 den Veranstaltungskalender der Stadt bereicherte. Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Institute quer durch die Stadt boten den interessierten Besuchern Einblicke in Labore, Hörsäle, Magazine und Archive, die der Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich sind. Die Medizinische Fakultät steuerte auch in diesem Jahr attraktive Programmpunkte bei. Die anatomische Sammlung der Universität beispielsweise erklärte Präparationstechniken, Organsysteme und Grundfunktionen des menschlichen Körpers anhand von Modellen und Schnitten. In der „LernKlinik Leipzig“, dem Trainingszentrum für ärztliche Fertigkeiten an der Medizinischen Fakultät, konnten die Besucher an menschlichen Puppen Basismaßnahmen der Herz-Lungen-Wiederbelebung trainieren oder Herz und Lunge abhören.

KUNST HILFT HEILEN

Das UKL war auch 2012 wieder Konzertsaal und Galerie, und bot damit bei insgesamt 138 Veranstaltungen eine Bühne für Kunst- und Kulturschaffende aus der Region. Stellvertretend für andere musikalische Höhepunkte sei hier die Veranstaltung des Ensembles Adorabili mit Mitgliedern des Thomanerchores erwähnt, die im Dezember im Department für Frauen und Kindermedizin stattfand. Fotos, Aquarelle sowie Zeichnungen und Gemälde schmückten im vergangenen Jahr in einer großen Zahl wechselnder Ausstellungen die Räume und Flure des Klinikums. Auch die Reihe „Museum im Krankenhaus“, bei der sich in loser Folge Leipziger Museen präsentieren, war im 15. Jahr ihres Bestehens wieder ein Erfolg. Das Spektrum der Veranstaltungen war vielfältig und bot so manchen Stoff für angeregte Gespräche und Diskussionen. Dieses ehrenamtlich geleistete kulturelle Engagement findet seit Jahren bei Patienten und Mitarbeitern großen Anklang.

GENE UND GEWICHT

Ist Übergewicht Schuld oder Schicksal? Diese Frage diskutierten Adipositas-Experten und rund 200 Besucher bei der IFB Dialog-Veranstaltung „Gene, Hormone, Psyche – wie stark ist Übergewicht vorbestimmt?“ am 9. Mai 2012. Studien zeigen, dass das Körpergewicht zu 40 bis 80 % genetisch bedingt ist und eine ganze Reihe von Genen Einfluss haben. Neues aus den Neurowissenschaften wurde außerdem besprochen: Das Gehirn von Übergewichtigen weist ähnliche Veränderungen auf wie das Gehirn von Suchtkranken. Adipöse müssen deshalb mehr essen als Normalgewichtige, um das gleiche Glücks- und Belohnungsgefühl zu empfinden. Entsprechend könnten Methoden aus der Suchttherapie in der Adipositasbehandlung sinnvoll sein.

FACHTAGUNGEN ALS PUBLIKUMSMAGNETE

Die Universitätsmedizin ist im Laufe eines Jahres immer wieder Gastgeber für nationale und internationale Veranstaltungen. So fand im Februar 2012 das 10. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme statt, zu dem rund 500 Ärzte, Logopäden und Gesangspädagogen aus ganz Europa anreisten. Das Schwerpunktthema war der Transfer zwischen Stimmforschung und Praxis.

Ein ebenfalls international besetztes Symposium beschäftigte sich im Juni mit der Online-Selbsthilfe bei Depression und der Prävention von Suiziden. Prof. Dr. Ulrich Hegerl, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, informierte dabei unter anderem über das von ihm geleitete Projekt „OSPI-Europe“ (www.ospi-europe.com), mit dem ein Programm zur Suizidprävention entwickelt wird.

Rund 320 Wissenschaftsposter wurden im Dezember beim 11. Leipziger „Research Festival for Life Sciences“ im Max-Bürger-Forschungszentrum der Medizinischen Fakultät präsentiert. Für ihre herausragende wissenschaftliche Arbeit und Präsentation erhielten 21 Nachwuchswissenschaftler eine Auszeichnung sowie Buchgutscheine.

Im August 2012 veranstaltete das Institut für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik (ILM) ein wissenschaftliches Symposium zu den Themen Fettstoffwechsel und Herzinfarkt. Auf dem Programm standen Vorträge von 16 nationalen und internationalen Experten zum Stand der aktuellen Forschung. Während des Symposiums erhielten die Teilnehmer auch einen ersten Statusbericht vom LIFE-Forschungsprojekt, das sich mit Zivilisationserkrankungen beschäftigt.

MITARBEITERPORTRÄT

Von einem gradlinigen Berufsweg kann man bei Klaus-Peter John wirklich nicht sprechen. 1960 in ein humanistisches Elternhaus hineingeboren, fehlte ihm beim Schulabschluss der Notendurchschnitt, den ein Akademikerkind in der DDR für die Zulassung zum Hochschulstudium brauchte. Sein Interesse für Kunst und Kultur führte ihn alternativ an die städtischen Bühnen Leipzigs, wo er in den Theaterwerkstätten zum Facharbeiter für Dekorationsbau ausgebildet wurde. Mitte der 70er Jahre wurde John Pfleger in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Dösen, wo er erstmals Patienten und bildende Kunst sowie Musik zusammen brachte.



Klaus-Peter John

1981 wechselte er an das Universitätsklinikum Leipzig und nimmt hier seitdem unterschiedliche Aufgaben wahr. So ist er u. a. für die Betreuung und Pflege des Patientenleitsystems verantwortlich. Bereits 1982 initiierte er im seinerzeit schmucklosen Gang der Orthopädie eine erste Bilder-Ausstellung. Ab 1989 absolvierte Klaus-Peter John dann berufsbegleitend ein Fachschulstudium für sozial-kulturelle Arbeit in Dresden. Sein künstlerisches Engagement am UKL ist im Laufe der Jahre stetig gewachsen und wird von Klinikleitung und Mitarbeitern begeistert unterstützt. 2012 organisierte John für die Patienten 138 Ausstellungen und andere künstlerische Aktivitäten. Wichtig ist ihm, genau auszuwählen, welche Kunstwerke in welchem Rahmen präsentiert werden, „denn nicht alle Motive sind für jeden Bereich der Klinik geeignet“. Bei allen Planungen steht für ihn immer der Mensch im Vordergrund. Dank seines Engagements bietet das UKL heute 26 galerieartige Bereiche, die alle drei Monate neue Exponate zeigen.

»
UNSERE AUSSTELLUNGS-
ORTE SIND IMMER GEZIELT
GEWÄHLT, HABEN KEINE
BELIEBIGKEIT. THEMEN
UND MOTIVE MÜSSEN
PASSEN. DAS HABEN DIE
KÜNSTLER UND IHRE
WERKE, ABER AUCH DIE
PATIENTEN, VERDIENST.
«

Klaus-Peter John,
Verwaltungsmitarbeiter und Kurator
im Universitätsklinikum Leipzig

[Jolina Berthold wurde am Universitätsklinikum Leipzig nierentransplantiert.]



WICHTIGE KENNZAHLEN LEISTUNGSDATEN

Das wirtschaftliche Gesamtergebnis bestätigt die positiven Entwicklungen und das hohe Leistungsniveau der Universitätsmedizin Leipzig. Als eines der wenigen Universitätsklinika schreibt das UKL auch 2012 wieder schwarze Zahlen.

„Dass es Jolina heute so gut geht, verdanken wir dem Einsatz des Transplantations- und Nephrologenteams im Uniklinikum Leipzig“, so Jolinas Mutter Susan Berthold.

[Patientenporträt]

JOLINA BERTHOLD, NIERENTRANSPANTATION

Seit gut einem Jahr geht Jolina in den Kindergarten. Ihre Eltern wollen der Vierjährigen einen normalen Alltag bieten. Doch der Kontakt mit Gleichaltrigen birgt auch Gefahren, denn ein Infekt kann für das nierentransplantierte Mädchen schwere Folgen haben.

Universitätsklinikum Leipzig, April 2009. Die Diagnose kommt bereits vier Tage nach der Geburt: Jolina leidet unter einer genetisch bedingten polyzystischen Nierenerkrankung. Die kleinen Organe arbeiten schon jetzt mit weniger als zehn Prozent ihrer Leistung. Eine harte Belastungsprobe steht der jungen Familie jetzt bevor. Bereits eine möglicherweise notwendige Dialyse macht ihnen schreckliche Angst. Als dann gar das Wort ‚Transplantation‘ fällt, trifft es sie wie ein Schock. Doch die Ärzte des Transplantationszentrums gehen behutsam vor, führen Susan Berthold und Thomas Heimeier nach und nach an das schwierige Thema heran.

Mit etwa einem Jahr können Kleinkinder eine Organtransplantation erhalten. Um Jolina steht es lange Zeit sehr kritisch. Weihnachten 2009 arbeiten ihre Nieren nur noch mit fünf Prozent ihrer Leistung. Doch mit Medikamenten und einer Spezialnahrung kann die Dialyse weiter hinausgeschoben werden. Inzwischen wird Jolina bei Eurotransplant angemeldet. Auch ihre Eltern lassen sich testen, kommen tatsächlich als Lebendspender in Frage. Die kleinere Niere der Mutter passt in den Körper des Säuglings.

Im Sommer 2010 kann dann nicht länger gewartet werden. Jolina wächst nicht mehr. Mit nur 16 Monaten und gerade mal 7 Kilogramm gehört das Mädchen zu den jüngsten und leichtesten Kindern, die im Uniklinikum Leipzig eine Erwachsenenspende erhalten. Die Operation ist selbst für den erfahrenen Transplantationschirurgen PD Dr. Michael Bartels kein alltäglicher Vorgang. „Dr. Bartels ist sehr emotional an die Sache herangegangen“, erzählt Susan Berthold. „Er gab uns zu verstehen, dass sein bestes Team für die Operation bereitsteht und hat uns damit Sicherheit und Zuversicht gegeben.“

Die schwierige Operation gelingt. Jolina und ihre Mutter erholen sich, wenn auch langsam. Susan Berthold fühlt sich auf der Intensivstation gut umsorgt. Sie weiß, ihre Tochter ist in guten Händen. Sieben Wochen nach der Organverpflanzung darf die Familie endlich nach Hause.

Noch immer kann es zu einer Abstoßung des Organs kommen. Im Sommer 2012 wird es dann noch einmal kritisch. Es kommt zu einer Borderline-Abstoßung, einer Vorstufe der eigentlichen Abstoßung. Jolina wird noch einmal stationär aufgenommen, bekommt Prednisolon. Heute geht es ihr wieder gut. Die Durchblutung der Niere funktioniert einwandfrei. Jolina wird weiter kämpfen müssen, aber sie war immer eine Frohnatur, ist es auch jetzt noch. „Ein Lächeln von ihr gibt uns die Kraft, das mit ihr durchzustehen“, sagt Susan Berthold.

[Wichtige Kennzahlen]

Hohe Qualität, gesundes Wachstum, qualifizierte Mitarbeiter und sinnvolle Kosteneffizienz sind wichtige Erfolgsfaktoren für die Universitätsmedizin Leipzig. Die summierten Kennzahlen stellen diese Faktoren transparent dar.

[Wichtige Kennzahlen]

WICHTIGE KENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Universitätsklinikum Leipzig AöR

		2012	2011	2010
Gesamtumsatz*	TEUR	335.768	321.453	318.193
- davon Umsatz aus stat. + amb. Leistungen		291.484	280.548	280.073
Personalaufwand (inkl. Auszubildende)	TEUR	181.045	170.384	161.753
Materialaufwand	TEUR	109.270	106.091	103.727
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	TEUR	3.216	3.705	11.859
Jahresergebnis	TEUR	1.135	1.963	9.603
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	TEUR	9.322	8.187	6.224
Sachanlagen	TEUR	496.813	500.604	518.204
Eigenkapital	TEUR	72.221	71.086	69.123
liquide Mittel	TEUR	66.033	73.146	77.558
Investitionen				
- in Grundstücke mit Betriebsbauten	TEUR	162	399	15.897
- in Grundstücke ohne Betriebsbauten	TEUR	0	0	0
- in technische Anlagen	TEUR	10	443	417
- in Einrichtungen und Ausstattungen	TEUR	6.817	10.200	9.289
- in Anzahlungen und Anlagen in Bau	TEUR	19.800	5.324	3.792
Mitarbeiter (Stichtag 31.12.2012)	Anzahl	3.735	3.600	3.394
Vollkräfte (Durchschnitt)	Anzahl	3.197	3.107	2.999
Auszubildende (inkl. BAföG)	Anzahl	834	774	822
Planbetten				
vollstationär	Betten	1.350	1.298	1.273
teilstationär	Betten	101	101	101
Fallzahl				
stationär gesamt	Fälle	52.088	51.336	51.027
vollstationär	Fälle	49.887	49.307	48.831
- davon BPfI V-Bereich	Fälle	1.367	1.428	1.462
teilstationär	Fälle	2.201	2.029	2.196
- davon BPfI V-Bereich	Fälle	695	653	619
Fallzahl				
ambulant gesamt	Fälle	311.235	316.856	313.382
Ambulanzen	Fälle	268.933	277.595	278.562
MedVZ	Fälle	42.302	39.261	34.820

		2012	2011	2010
Summe der Bewertungsrelationen				
vereinbart		74.500	72.550	72.550
erzielt (inkl. außerbudgetäre Leistungen)		73.570	73.168	72.589
Case-Mix-Index (CMI)				
vereinbart		1,516	1,521	1,521
erzielt		1,522	1,532	1,537
Basisfallwert (gerundet)		2.958	2.884	2.864
Pflegetage (vollstationär) inkl. BPfIV-Bereich	Tage	399.869	404.406	415.804
- davon Pflegetage BPfIV-Bereich (vollstationär)	Tage	41.533	41.180	40.915
Verweildauer (vollstationär)				
Verweildauer nur DRG-Bereich	Tage	7,41	7,61	7,94
Verweildauer inkl. BPfI V-Bereich	Tage	8,02	8,20	8,52
Nutzungsgrad der aufgestellten Betten (vollstationär)	Prozent	84,95	86,02	88,58
Kliniken	Anzahl	28	28	28
Institute	Anzahl	7	7	7

* Umsatz 2008 und 2009 streng nach KHBV; Umstellung in 2010: Gesamtumsatz 2010 UKL (ohne Landeszuschuss)

BILANZ ZUM 31.12.2012 – AKTIVA

Universitätsklinikum Leipzig an der Universität Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
1. Software	2.534.677,69	2.227.241,93
2. Mietereinbauten	0,51	0,51
	2.534.678,20	2.227.242,44
II. SACHANLAGEN		
1. Grundstücke mit Betriebsbauten einschließlich der Betriebsbauten auf fremden Grundstücken	385.220.330,43	398.761.363,27
2. Grundstücke ohne Bauten	1.139.566,99	1.139.566,99
3. Technische Anlagen	7.882.274,34	7.543.672,73
4. Einrichtungen und Ausstattungen	50.755.374,87	58.864.950,92
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	51.815.423,62	34.294.269,12
	496.812.970,25	500.603.823,03
III. FINANZANLAGEN		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	124.444,30	124.444,30
2. Beteiligungen	83.478,19	83.478,19
3. Sonstige Ausleihungen	50.000,00	50.000,00
	257.922,49	257.922,49
Summe Anlagevermögen	499.605.570,94	503.088.987,96
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. VORRÄTE		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	4.162.102,94	4.179.509,08
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	7.730.559,63	7.135.775,78
	11.892.662,57	11.315.284,86
II. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	41.452.644,63	39.277.234,62
2. Forderungen an den Krankenhausträger		
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht - davon nach der BpflV/KHEntgG: EUR 5.708.024,68 (Vj. EUR 4.109.116,77)	5.708.024,68	4.109.116,77
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	820.130,45	536.992,29
5. Forderungen gegen die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig	1.595.594,00	1.094.341,38
6. Sonstige Vermögensgegenstände	1.089.839,93	665.353,71
	50.666.233,69	45.683.038,77
III. KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN	66.033.474,59	73.145.530,54
Summe Umlaufvermögen	128.592.370,85	130.143.854,17
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	689.744,93	384.131,64
Summe Aktiva	628.887.686,72	633.616.973,77

BILANZ ZUM 31.12.2012 – PASSIVA

Universitätsklinikum Leipzig an der Universität Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. KAPITALRÜCKLAGEN		
	58.670.883,99	58.670.883,99
II. GEWINNRÜCKLAGEN		
	4.227.890,00	4.227.890,00
III. BILANZGEWINN		
- davon Gewinnvortrag: EUR 8.187.144,72 (Vj. EUR 6.223.864,24)	9.322.088,81	8.187.144,72
Summe Eigenkapital	72.220.862,80	71.085.918,71
B. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS		
1. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	452.867.849,79	459.263.533,22
2. Sonderposten aus Zuweisungen Dritter	1.709.854,26	1.835.219,99
Summe Sonderposten	454.577.704,05	461.098.753,21
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	580.300,00	530.000,00
2. Sonstige Rückstellungen	75.138.512,00	76.440.066,00
Summe Rückstellungen	75.718.812,00	76.970.066,00
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Erhaltene Anzahlungen - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 57.723,22 (Vj. EUR 67.907,06)	57.723,22	67.907,06
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 15.286.195,40 (Vj. EUR 13.015.451,79)	15.286.195,40	13.015.451,79
3. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht - davon nach der BpflV/KHEntgG: EUR 529.800,00 (Vj. EUR 2.321.183,74) - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 1.380.011,66 (Vj. EUR 2.572.578,53)	1.380.011,66	2.572.578,53
4. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 2.567.865,47 (Vj. EUR 2.848.083,54)	2.567.865,47	2.848.083,54
5. Verbindlichkeiten gegenüber der Medizinische Fakultät der Universität Leipzig - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 785.669,12 (Vj. EUR 162.813,28)	785.669,12	162.813,28
6. Sonstige Verbindlichkeiten - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 6.288.569,54 (Vj. EUR 5.597.600,86) - davon aus Steuern: EUR 1.958.289,22 (Vj. EUR 1.831.314,00) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 257.723,35 (Vj. EUR 1.732.103,14)	6.288.569,54	5.597.600,86
Summe Verbindlichkeiten	26.366.034,41	24.264.435,06
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	4.273,46	197.800,79
Summe Passiva	628.887.686,72	633.616.973,77

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR 2012

Universitätsklinikum Leipzig an der Universität Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	266.898.068,13	256.675.482,89
2. Erlöse aus Wahlleistungen	210.488,52	343.165,79
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	23.078.695,12	22.346.616,02
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	1.296.435,15	1.183.092,36
5. Erhöhung des Bestands an unfertigen Erzeugnissen/unfertigen Leistungen	594.783,85	609.172,03
6. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand, soweit nicht unter Nr. 10	1.297.561,15	1.712.519,64
7. Sonstige betriebliche Erträge - davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 3.416.044,26 (Vj. EUR 0,00)	42.391.645,37	38.582.785,36
	335.767.677,29	321.452.834,09
8. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	153.940.846,54	144.385.856,37
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung - davon für Altersversorgung EUR 5.046.027,37 (Vj. EUR 4.976.587,40)	27.104.494,83	25.998.236,53
9. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	91.791.808,12	88.633.820,99
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	17.478.511,60	17.457.659,02
	290.315.661,09	276.475.572,91
10. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	23.569.493,24	6.330.853,22
11. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	29.927.524,24	33.522.816,07
12. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	23.617.643,00	6.417.575,79
13. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	31.383.159,28	34.267.343,46
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen - davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 0,00 (Vj. EUR 30.378,94)	40.105.319,02	39.778.065,11
	-41.609.103,82	-40.609.315,07
15. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge - davon aus verbundenen Unternehmen EUR 14.241,25 (Vj. EUR 12.841,67)	582.606,05	921.432,72
16. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.209.571,07	1.584.356,85
	-626.965,02	-662.924,13
17. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.215.947,36	3.705.021,98
18. Außerordentliche Aufwendungen	1.728.600,00	1.572.400,00
19. Außerordentliches Ergebnis	-1.728.600,00	-1.572.400,00
20. Steuern - davon vom Einkommen und vom Ertrag EUR 347.824,84 (Vj. EUR 162.846,44)	352.403,27	169.341,50
21. Jahresüberschuss	1.134.944,09	1.963.280,48
22. Gewinn-/Verlustvortrag	8.187.144,72	6.223.864,24
23. Bilanzgewinn	9.322.088,81	8.187.144,72

[Leistungsdaten]

Die Leistungsfähigkeit der Universitätsmedizin Leipzig ist das Fundament für die regionale Bedeutung als Wirtschaftsmotor und das internationale Ansehen in Medizin und Forschung.

[Leistungsdaten]

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM VOLLSTATIONÄREN BEREICH

Universitätsklinikum Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

KLINIK	AUFGESTELLTE BETTEN		FÄLLE		PFLEGETAGE		VERWEILDAUER IN TAGEN		NUTZUNGSGRAD DER AUFGESTELLTEN BETTEN	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN										
Nuklearmedizin	18	18	786	817	3.882	4.026	4,94	4,93	58,9%	61,3%
Strahlenheilkunde	40	40	797	800	11.086	10.769	13,91	13,46	75,7%	73,8%
DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE										
Abteilung Pneumologie	41	41	1.750	1.610	12.620	13.530	7,21	8,40	84,1%	90,4%
Abteilung Gastroenterologie / Rheumatologie	68	69	2.940	2.788	21.619	22.814	7,35	8,18	86,9%	90,6%
Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie	76	76	1.200	1.159	26.989	27.080	22,49	23,36	97,0%	97,6%
Endokrinologie / Nephrologie	36	36	1.258	1.207	10.307	10.608	8,19	8,79	78,2%	80,7%
Abteilung Kardiologie	46	46	2.741	2.767	13.702	14.234	5,00	5,14	81,4%	84,8%
Internistische Intensivmedizin	28	28	559	465	8.174	8.050	14,62	17,31	79,8%	77,8%
Palliativmedizin	12	12	330	325	3.069	3.028	9,30	9,32	69,9%	69,1%
Neurologie	49	48	2.231	1.938	16.217	16.217	7,27	8,37	90,4%	92,6%
Dermatologie	50	50	2.408	2.446	15.944	16.526	6,62	6,76	87,1%	90,6%
DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN										
Unfallchirurgie (inklusive Abteilung für Plastische, ästhetische und spezielle Handchirurgie)	72	75	3.219	2.991	23.935	24.105	7,44	8,06	91,5%	88,1%
Viszeralchirurgie	81	90	2.829	2.982	26.564	28.306	9,39	9,49	89,3%	86,2%
Anästhesiologie / Intensivtherapie	65	58	585	541	19.163	19.124			80,6%	90,3%
Urologie	48	48	2.192	2.174	14.264	14.241	6,51	6,55	81,2%	81,3%
Orthopädie	79	80	2.018	2.208	21.897	23.023	10,85	10,43	75,9%	78,8%
Neurochirurgie	30	30	1.185	1.175	8.809	8.304	7,43	7,07	80,2%	75,8%
DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN										
Pädiatrie Kinder- und Jugendmedizin	108	104	4.716	4.593	34.950	33.493	7,41	7,29	88,4%	88,2%
Kinderchirurgie	43	43	2.116	2.073	10.988	10.957	5,19	5,29	69,8%	69,8%
Gynäkologie / Geburtshilfe	73	73	6.008	5.907	24.974	25.087	4,16	4,25	93,5%	94,2%
Kinder- und Jugendpsychiatrie	36	36	311	354	12.928	12.357	41,57	34,91	98,1%	94,0%
DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT										
Psychiatrie	63	63	891	929	21.492	21.631	24,12	23,30	94,0%	94,1%
Psychosomatik / Psychotherapie	20	20	165	145	7.113	7.192	43,11	49,60	97,2%	98,5%
DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN										
Augenheilkunde	29	29	2.895	3.014	8.816	9.129	3,05	3,03	83,1%	86,2%
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	48	47	2.595	2.705	12.417	12.872	4,78	4,76	70,7%	75,6%
Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	28	28	1.162	1.194	7.950	7.703	6,84	6,45	77,6%	75,4%
UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG GESAMT	1.287	1.288	49.887	49.307	399.869	404.406	8,02	8,20	85,0%	86,0%

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM LANGFRISTIGEN VERGLEICH

(vollstationärer DRG- und Bpfi V-Bereich)

ZEITRAUM	PLANBETTEN	BELEGUNGS- / BERECHNUNGSTAGE	FALLZAHL (OHNE INTERNE VERLEGUNG)	NUTZUNGSGRAD DER PLANBETTEN
2003	1.360	407.416	46.051	82,1%
2004	1.354	391.614	45.454	79,0%
2005	1.323	391.992	44.859	81,2%
2006	1.258	387.811	44.998	84,5%
2007	1.213	403.148	47.472	91,1%
2008	1.213	405.489	48.916	91,3%
2009	1.273	415.592	48.535	89,4%
2010	1.273	415.804	48.831	89,5%
2011	1.298	404.406	49.307	85,4%
2012	1.350	399.869	49.887	80,9%

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM TEILSTATIONÄREN BEREICH

KLINIK	AUFGESTELLTE BETTEN			FÄLLE			PFLEGETAGE		
	2012	2011	2010	2012	2011	2010	2012	2011	2010
Kindermedizin / Wachstumsstörungen	4	4	6	569	589	680	569	589	680
Kinder- und Jugend- psychiatrie	10	10	10	107	100	119	2.409	2.538	2.665
Kognitive Neurologie	25	25	25	313	285	296	5.962	6.008	6.091
Hämatologie	10	10	10	565	472	564	1.916	1.667	2.099
Psychosomatik / Psychotherapie	20	20	19	274	265	248	5.040	5.167	5.135
Psychiatrie	25	25	25	314	288	252	6.014	6.192	5.686
Gynäkologie	2	2	2	59	30	37	59	30	37
GESAMT	96	96	97	2.201	2.029	2.196	21.969	22.191	22.393

ZE1 2012 NACH DRG OHNE BERÜCKSICHTIGUNG DES SCHWEREGRADES – TOP 30

G-DRG CODE		ANZAHL FÄLLE
P67	Neugeborener Einling, Aufnahmege- wicht > 2499 g	1.939
O60	Vaginale Entbindung	1.566
G67	Ösophagitis, Gastroenteritis und verschiedene Erkrankungen	1.038
B80	Andere Kopfverletzungen	1.001
C08	Extrakapsuläre Exzision der Linse (ECCE)	908
C03	Eingriffe an der Retina mit Pars-plana- Vitrektomie	746
B70	Apoplexie	697
B76	Anfälle, > 1 Belegungstag, komplexe Diagnostik/ Therapie	679
O01	Primäre und sekundäre Sectio caesarea	625
K15	Strahlentherapie, Endokrinologie	623
I66	Andere Erkrankungen des Bindegewebes	605
D30	Tonsillektomie außer bei bösartiger Neubildung	583
I68	Nicht operative Erkrankungen im Wirbelsäulenbereich	582
F49	Invasive kardiologische Diagnostik außer bei akutem Myokardinfarkt	537
R61	Lymphom und nicht akute Leukämie	503
J61	Schwere Erkrankungen der Haut	497
I09	Bestimmte Eingriffe an der Wirbelsäule, Deformationen, Osteosynthese	493
D60	Bösartige Neubildungen, HNO, Mund	466
E77	Andere Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	465
I13	Bestimmte Eingriffe an Humerus, Tibia, Fibula und Sprunggelenk	418
X62	Vergiftungen / Toxische Wirkungen	417
J22	Andere Hauttransplantation/ Debridement ohne komplexen Eingriff	406
E71	Neubildungen der Atmungsorgane	393
O65	Andere vorgeburtliche stationäre Aufnahme	390
Z64	Andere Faktoren, Einflüsse Gesundheitszustand	385
H41	Komplexe therapeutische ERCP	377
I08	Andere Eingriffe an Hüftgelenk und Femur	369
E69	Bronchitis und Asthma bronchiale	362
D06	Eingriffe Nasennebenhöhlen, Mastoid, komplexe Eingriffe Mittelohr	356
M01	Große Eingriffe an den Beckenorganen	353

KRANKHEITSPROFIL STATIONÄRER PATIENTEN IM VERGLEICH

MDC		DRG-1	FALLZAHL	PROZENT
Prä-MDC	Sonderfälle (Beatmungsfälle, Transplantationen etc.)	A	1.274	2,6%
MDC 01	Krankheiten und Störungen des Nervensystems	B	5.168	10,7%
MDC 02	Krankheiten und Störungen des Auges	C	3.150	6,5%
MDC 03	Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses	D	3.606	7,5%
MDC 04	Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane	E	2.782	5,8%
MDC 05	Krankheiten und Störungen des Kreislaufsystems	F	3.371	7,0%
MDC 06	Krankheiten und Störungen der Verdauungsorgane	G	2.996	6,2%
MDC 07	Krankheiten und Störungen an hepatobiliärem System und Pankreas	H	1.741	3,6%
MDC 08	Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	I	6.011	12,4%
MDC 09	Krankheiten und Störungen an Haut, Unterhaut und Mamma	J	2.738	5,7%
MDC 10	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	K	1.471	3,0%
MDC 11	Krankheiten und Störungen der Harnorgane	L	2.112	4,4%
MDC 12	Krankheiten und Störungen der männlichen Geschlechtsorgane	M	929	1,9%
MDC 13	Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	N	978	2,0%
MDC 14	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O	3.240	6,7%
MDC 15	Neugeborene	P	2.424	5,0%
MDC 16	Krankheiten des Blutes, der blutbildenden Organe und des Immunsystems	Q	503	1,0%
MDC 17	Hämatologische und solide Neubildungen	R	1.243	2,6%
MDC 18A	HIV	S	11	0,0%
MDC 18B	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	T	701	1,5%
MDC 19	Psychische Krankheiten und Störungen	U	199	0,4%
MDC 20	Alkohol- und Drogengebrauch und alkohol- und drogeninduzierte psychische Störungen	V	119	0,2%
MDC 21A	Polytrauma	W	84	0,2%
MDC 21B	Verletzungen, Vergiftungen und toxische Wirkungen von Drogen und Medikamenten	X	872	1,8%
MDC 22	Verbrennungen	Y	39	0,1%
MDC 23	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und andere Inanspruchnahme des Gesundheitswesens	Z	582	1,2%
GESAMTFALLZAHL			48.344	100,0%

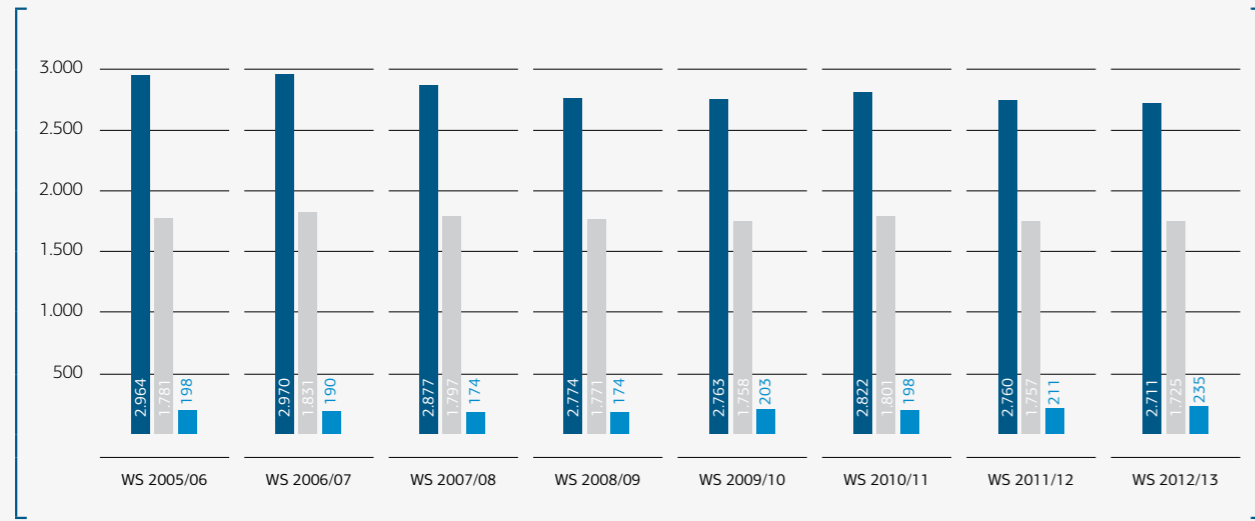
PATIENTEN NACH EINZUGSGEBIETEN (BUNDESLÄNDER)

vollstationär und teilstationär

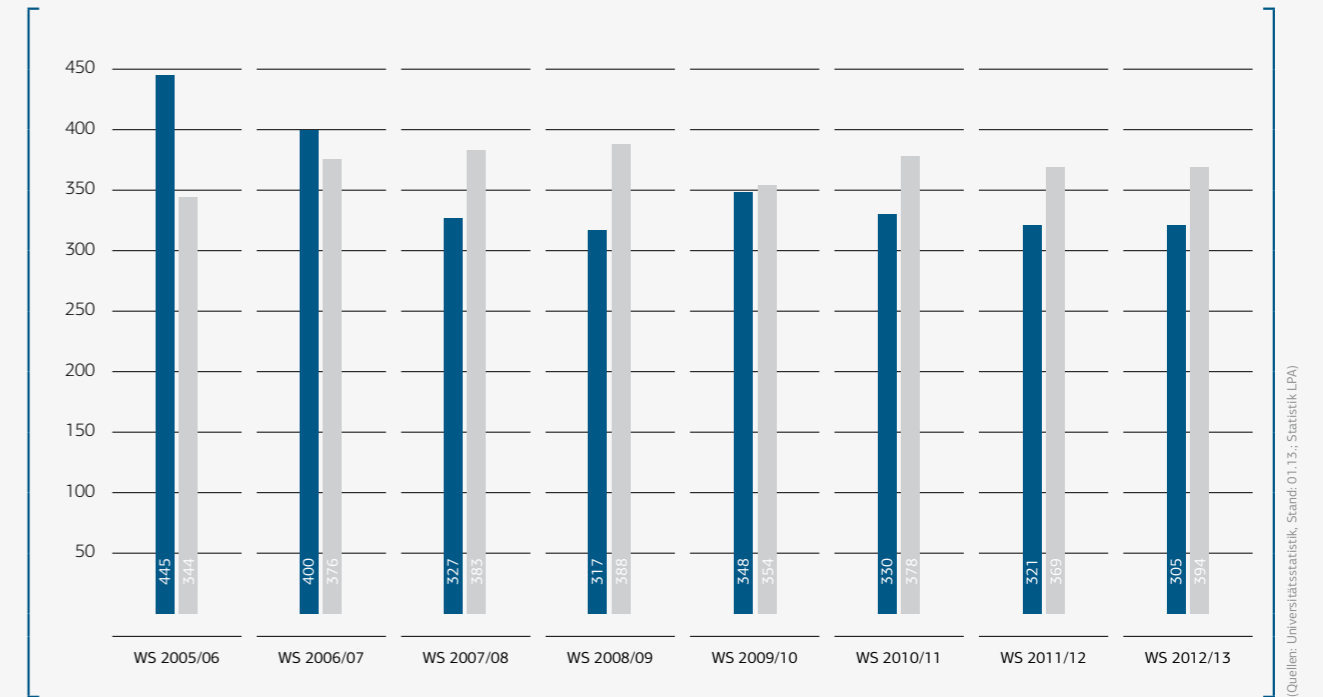
BUNDESLAND	FÄLLE	
	2012	2011
Ausland	216	188
Baden-Württemberg	79	91
Bayern	212	163
Berlin	154	117
Brandenburg	807	651
Bremen	8	7
Hamburg	28	14
Hessen	108	97
Mecklenburg-Vorpommern	38	55
Niedersachsen	142	89
Nordrhein-Westfalen	127	143
Rheinland-Pfalz	47	45
Saarland	5	3
Sachsen	50.776	50.101
Sachsen-Anhalt	3.787	3.719
Schleswig-Holstein	24	22
Thüringen	1.492	1.464
GESAMTERGEBNIS*	58.050	56.969

* inkl. Neugeborene, Wiederkehrer und Begleitpersonen

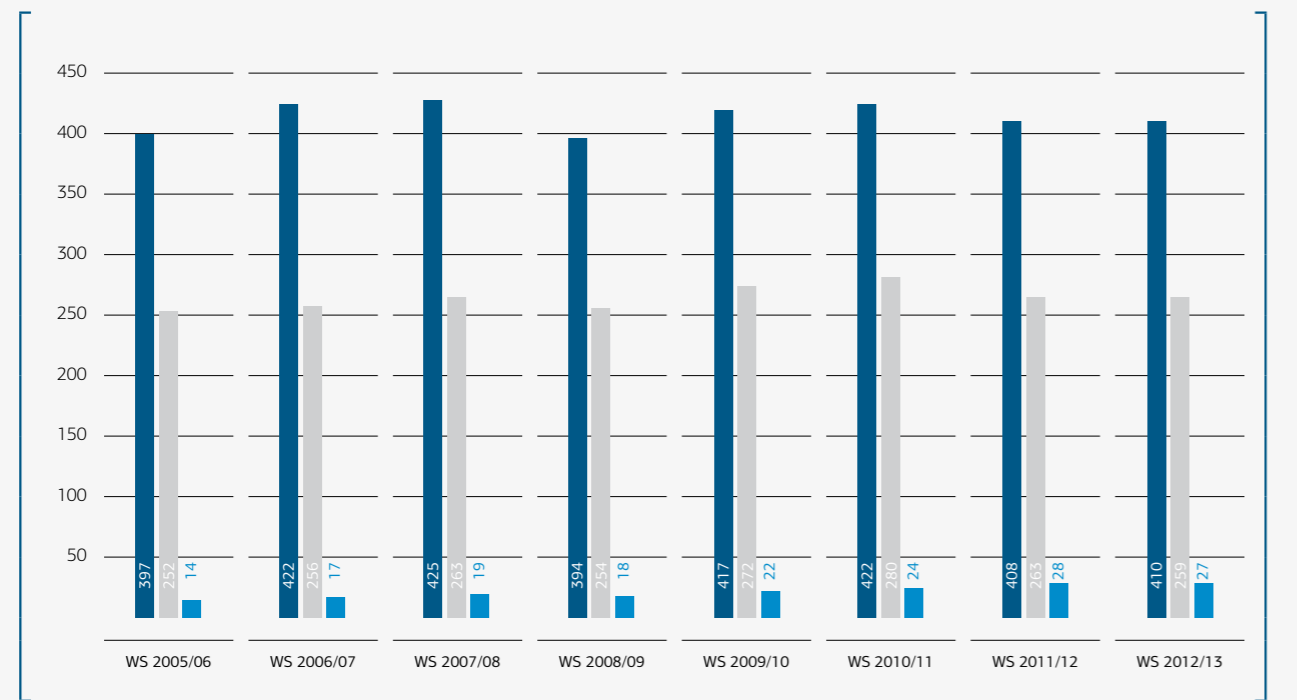
STUDIERENDE DER HUMANMEDIZIN AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT



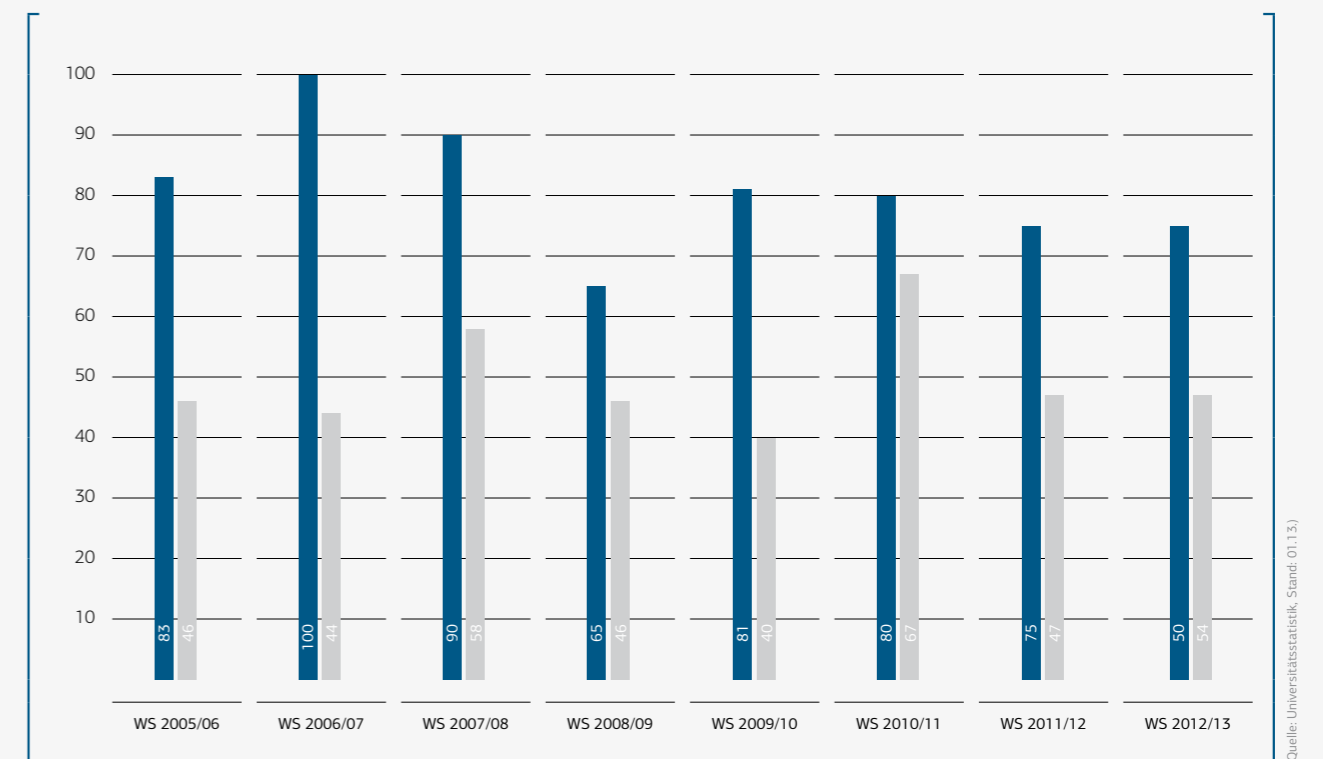
STUDIENANFÄNGER UND ABSOLVENTEN DER HUMANMEDIZIN AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT



STUDIERENDE ZAHNMEDIZIN AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

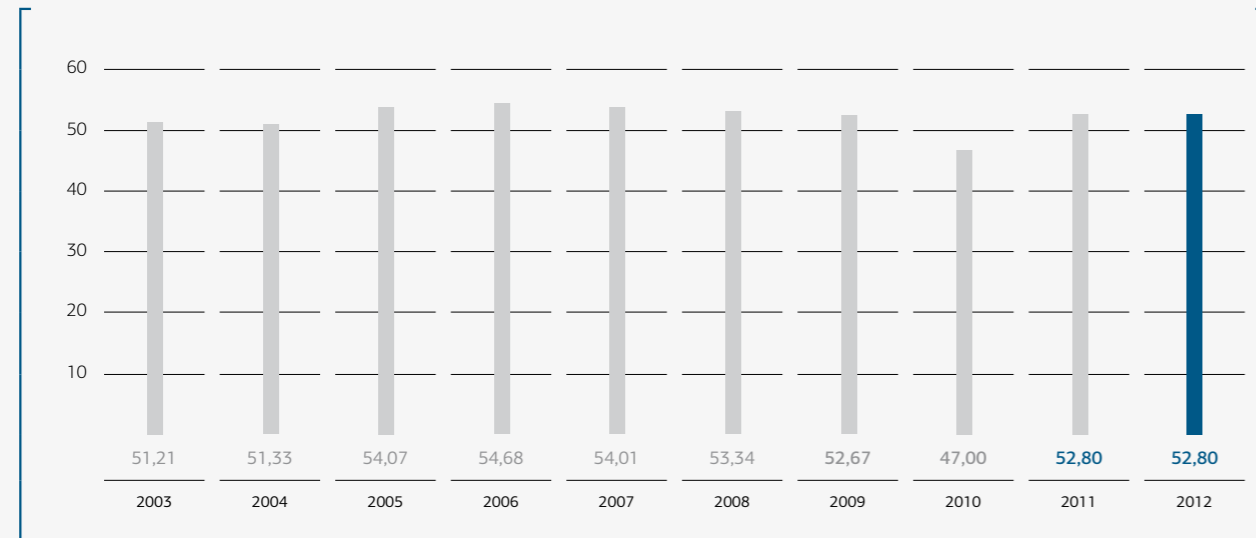


STUDIENANFÄNGER UND ABSOLVENTEN DER ZAHNMEDIZIN AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

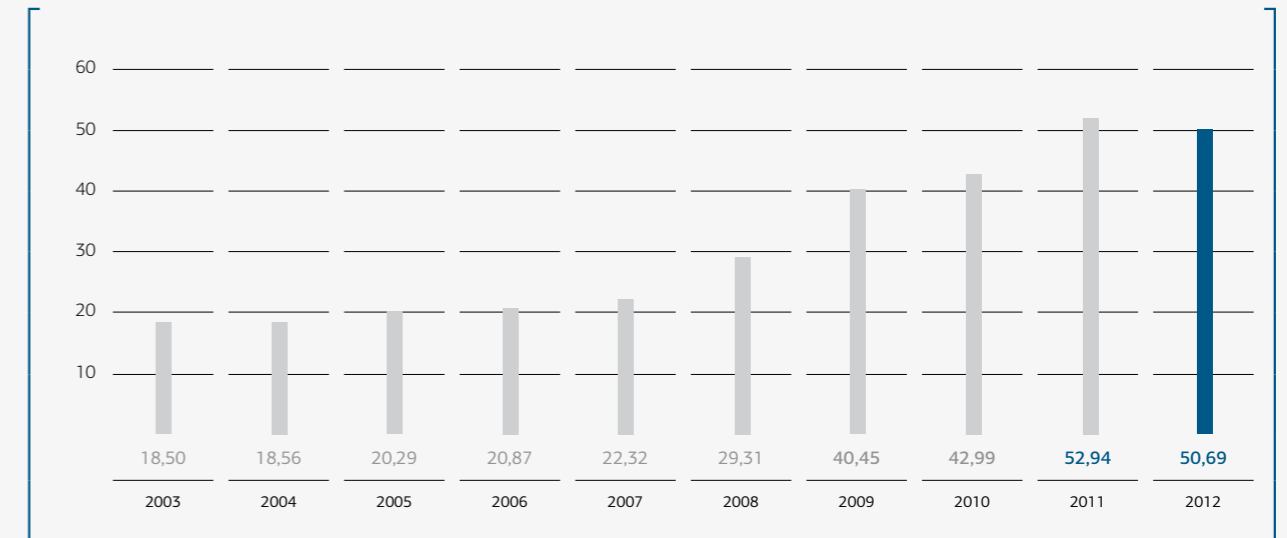


- ▲ gesamt weiblich Ausländer
- ▶ Studienanfänger Absolventen

ENTWICKLUNG DES LANDESZUSCHUSSES FÜR DIE MEDIZINISCHE FAKULTÄT
in Mio. Euro



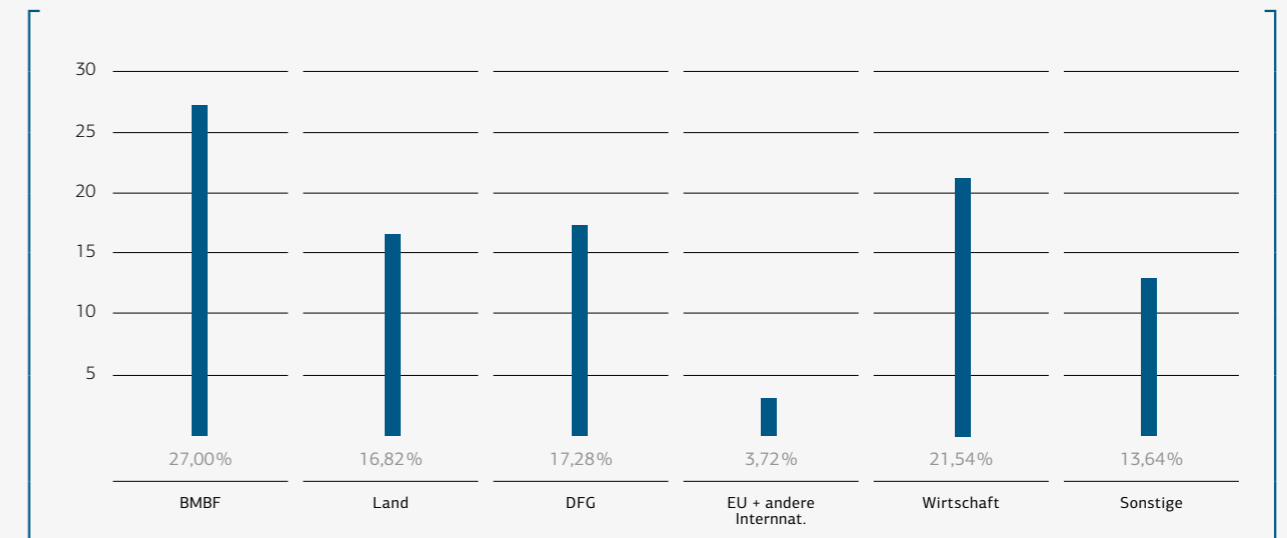
ENTWICKLUNG DER DRITTMITTELEINNAHMEN
in Mio. Euro



MITARBEITER MEDIZINISCHE FAKULTÄT
Stichtag 31.12.2012

	2012	2011	2010	2009
Haushaltsfinanziert	664	582	557	636
Drittmittelfinanziert	866	682	644	511
GESAMT	1.530	1.264	1.201	1.147

VERTEILUNG DER DRITTMITTELGEBER 2012
in Prozent





EINRICHTUNGEN & ANSPRECHPARTNER

Aus der Vielfalt erwächst unsere Kompetenz, aus unserem Auftrag unsere Aufgabe. Ob in der Klinik, im Labor oder im Hörsaal – wir sind für Sie da.

Wenn aus vielen einzelnen Bestandteilen ein Ganzes wird, bekommen Innovationskraft und Leistungsniveau ein neues Gesicht.

[UML in Zahlen]

2.272 Geburten 311.235
ambulante Patienten

450 Ärzte
1.451 Betten

1.300 Pflegekräfte

32.000 Notaufnahmen pro Jahr

7,8t Wäsche pro Tag 3.143
Studenten

52.088 stationäre **497.340**
Patienten pro Jahr Besucherkitel

6.144 Mitarbeiter der UML

51 Stationen **7 Departments**

1.000 Fahrten des Fahrerlosen
Transportsystems pro Tag **140**

28 Kliniken 7 Institute **Aufzüge**

25.000 Narkosen pro Jahr

8.000 PCs **26.056 Liter**
und Laptops Handdesinfektionsmittel

64.000 intravenöse Patienten-
Zubereitungen = Infusionen

1.000 Mittagessen in der Kantine pro Tag

32 Operationssäle 456.000
Frottehandtücher

[Ansprechpartner]



[Department für Diagnostik]



DEPARTMENT FÜR DIAGNOSTIK
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Christian Wittekind
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25310
Christian.Wittekind@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR DIAGNOSTIK
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Sven Segger-Hauptvogel
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25310
Sven.Segger-Hauptvogel@uniklinik-leipzig.de



INSTITUT FÜR HUMANGENETIK
LEITER (KOMM.)
Prof. Dr. Eberhard Passarge
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 23800
Eberhard.Passarge@uniklinik-leipzig.de



INSTITUT FÜR KLINISCHE IMMUNOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Frank Emmrich
Johannisallee 30, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25500
Frank.Emmrich@uniklinik-leipzig.de



INSTITUT FÜR LABORATORIUMSMEDIZIN,
KLINISCHE CHEMIE UND MOLEKULARE DIAGNOSTIK
DIREKTOR
Prof. Dr. Joachim Thiery
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 22200
Joachim.Thiery@uniklinik-leipzig.de




INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE
UND INFektionSEPIDEMIOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Arne C. Rodloff
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15200
Arne.Rodloff@uniklinik-leipzig.de

[Department für Bildgebung und Strahlenmedizin]



INSTITUT FÜR PATHOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Christian Wittekind
Liebigstraße 24, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15000
Christian.Wittekind@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR NEUROPATHOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Wolf Müller
Liebigstraße 24, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15040
Wolf.Mueller@uniklinik-leipzig.de



INSTITUT FÜR TRANSFUSIONSMEDIZIN
DIREKTOR
Prof. Dr. Gert Matthes
Delitzscher Straße 135, 04129 Leipzig
[0341] 97 - 25300
Gert.Matthes@uniklinik-leipzig.de



INSTITUT FÜR VIROLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Uwe Gerd Liebert
Johannisallee 30, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14300
UweGerd.Liebert@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Rolf-Dieter Kortmann
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25310
Rolf-Dieter.Kortmann@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Sven Segger-Hauptvogel
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25310
Sven.Segger-Hauptvogel@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN
PFLEGERISCHE DEPARTMENTLEITERIN
Regina Kossowsky
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 25310
Regina.Kossowsky@uniklinik-leipzig.de


[Department für Innere Medizin, Neurologie und Dermatologie]




KLINIK UND POLIKLINIK FÜR DIAGNOSTISCHE UND INTERVENTIONELLE RADIOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Thomas Kahn
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17400
Thomas.Kahn@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR KINDERRADIOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Franz Wolfgang Hirsch
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26450
FranzWolfgang.Hirsch@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR NEURORADIOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Karl-Titus Hoffmann
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17410
Karl-Titus.Hoffmann@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR NUKLEARMEDIZIN
DIREKTOR
Prof. Dr. Osama Sabri
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18000
Osama.Sabri@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR STRAHLENTHERAPIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Rolf-Dieter Kortmann
Stephanstraße 9 / Eingang A, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18400
Rolf-Dieter.Kortmann@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Jan-Christoph Simon
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12500
Jan-Christoph.Simon@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Marco Schüller
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12500
Marco.Schueller@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE
PFLEGERISCHE DEPARTMENTLEITERIN
Antje Fiebig
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12500
Antje.Fiebig@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR DERMATOLOGIE,
VENEROLOGIE UND ALLERGOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Jan-Christoph Simon
Philipp-Rosenthal-Straße 23 - 25, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18600
Jan-Christoph.Simon@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR ENDOKRINOLOGIE
UND NEPHROLOGIE - SEKTION NEPHROLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Tom Lindner
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 13350
Tom.Lindner@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR NEUROLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Joseph Claßen
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24200
Joseph.Classen@uniklinik-leipzig.de




KLINIK UND POLIKLINIK FÜR GASTROENTEROLOGIE
UND RHEUMATOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Joachim Mössner
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12200
Joachim.Moessner@uniklinik-leipzig.de




TAGESKLINIK FÜR KOGNITIVE NEUROLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Arno Villringer
Liebigstraße 16, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24980
Arno.Villringer@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR GASTROENTEROLOGIE
UND RHEUMATOLOGIE - SEKTION RHEUMATOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Christoph Baerwald
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24710
Christoph.Baerwald@uniklinik-leipzig.de



INTERDISZIPLINÄRE INTERNISTISCHE INTENSIVMEDIZIN
LEITER
PD Sirak Petros
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12700
Sirak.Petros@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR GASTROENTEROLOGIE
UND RHEUMATOLOGIE - SEKTION HEPATOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Thomas Berg
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12330
Thomas.Berg@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR ENDOKRINOLOGIE
UND NEPHROLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Michael Stumvoll
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 13380
Michael.Stumvoll@uniklinik-leipzig.de




ABTEILUNG FÜR HÄMATOLOGIE UND
INTERNISTISCHE ONKOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Dietger Niederwieser
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 13050
Dietger.Niederwieser@uniklinik-leipzig.de

[Department für Operative Medizin]



ABTEILUNG FÜR KARDIOLOGIE UND ANGIOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Dietrich Pfeiffer
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12650
Dietrich.Pfeiffer@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR PNEUMOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Hubert Wirtz
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12600
Hubert.Wirtz@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Udo X. Kaisers
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17850
Udo.Kaisers@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Marco Bohn
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17850
Marco.Bohn@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN
PFLEGERISCHE DEPARTMENTLEITERIN
Kathrin Schmidt
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17850
Kathrin.Schmidt@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR ANÄSTHESIOLOGIE
UND INTENSIVTHERAPIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Udo X. Kaisers
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17700
Udo.Kaisers@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR VISZERAL-,
TRANSPLANTATIONS-, THORAX- UND GEFÄSSCHIRURGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Sven Jonas
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17200
Sven.Jonas@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR NEUROCHIRURGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Jürgen Meixensberger
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17500
Juergen.Meixensberger@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR VISZERAL-,
TRANSPLANTATIONS-, THORAX- UND GEFÄSSCHIRURGIE -
SEKTION BARIATRISCHE CHIRURGIE
LEITER (KOMM.)
PD Dr. Arne Dietrich
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17230, Arne.Dietrich@uniklinik-leipzig.de




KLINIK UND POLIKLINIK FÜR ORTHOPÄDIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Georg von Salis-Soglio
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 23000
Georg.Salis-Soglio@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR PLASTISCHE, ÄSTHETISCHE UND
SPEZIELLE HANDCHIRURGIE
LEITER
Prof. Dr. Stefan Langer
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17140
Stefan.Langer@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR UNFALL-,
WIEDERHERSTELLUNGS- UND PLASTISCHE CHIRURGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Christoph Josten
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17300
Christoph.Josten@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR UROLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Jens-Uwe Stolzenburg
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17600
Jens-Uwe.Stolzenburg@uniklinik-leipzig.de

[Department für Frauen- und Kindermedizin]



DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Kai von Klitzing
Liebigstraße 22a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26031
Kai.Klitzing@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Michael Hoge
Liebigstraße 22a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26031
Michael.Hoge@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN
PFLEGERISCHER DEPARTMENTLEITER (KOMM.)
Michael Hoge
Liebigstraße 22a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26031
Michael.Hoge@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR FRAUENHEILKUNDE
DIREKTOR
Prof. Dr. Dr. Michael Höckel
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 23400
Michael.Hoeckel@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR GEBURTSMEDIZIN
LEITER
Prof. Dr. Holger Stepan
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 23595
Holger.Stepan@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR PSYCHIATRIE, PSYCHOTHERAPIE
UND PSYCHOSOMATIK DES KINDES- UND JUGENDALTERS
DIREKTOR
Prof. Dr. Kai von Klitzing
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24010
Kai.Klitzing@uniklinik-leipzig.de




KLINIK UND POLIKLINIK FÜR KINDERCHIRURGIE
DIREKTOR (KOMM.)
PD Dr. Ulf Bühlig
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26400
Ulf.Buehlig@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIZIN
DIREKTOR
Prof. Dr. Wieland Kiess
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26000
Wieland.Kiess@uniklinik-leipzig.de

[Department für Psychische Gesundheit]




ABTEILUNG FÜR NEONATOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Ulrich Thome
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26020
Ulrich.Thome@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR PÄDIATRISCHE ONKOLOGIE,
HÄMATOLOGIE UND HÄMOSTASEOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Holger Christiansen
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 26160
Holger.Christiansen@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHE DEPARTMENTLEITERIN
Prof. Dr. Anette Kersting
Simmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24670
Anette.Kersting@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Marcus Willauer
Simmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24670
Marcus.Willauer@uniklinik-leipzig.de



DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT
PFLEGERISCHE DEPARTMENTLEITERIN
Sarina Schreiber
Simmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24670
Sarina.Schreiber@uniklinik-leipzig.de


[Department für Kopf- und Zahnmedizin]



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN
UND PSYCHOTHERAPIE
DIREKTORIN
Prof. Dr. Anette Kersting
Semmweisstraße 10, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18850
Anette.Kersting@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND
PSYCHOTHERAPIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Ulrich Hegerl
Semmweisstraße 10, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 24530
Ulrich.Hegerl@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE
UND MEDIZINISCHE SOZIOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Elmar Brähler
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18800
Elmar.Braehler@uniklinik-leipzig.de



ABTEILUNG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE UND MEDIZI-
NISCHE SOZIOLOGIE, SEKTION PSYCHOSOZIALE ONKOLOGIE
LEITERIN
Prof. Dr. Anja Mehnert
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15407
Anja.Mehnert@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN
MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER DEPARTMENTLEITER
Prof. Dr. Andreas Dietz
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14040
Andreas.Dietz@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN
KAUFMÄNNISCHER DEPARTMENTLEITER
Marcus Willauer
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14040
Marcus.Willauer@uniklinik-leipzig.de




DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN
PFLEGERISCHE DEPARTMENTLEITERIN
Regina Kossowsky
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14040
Regina.Kossowsky@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR AUGENHEILKUNDE
DIREKTOR
Prof. Dr. Peter Wiedemann
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21650
Peter.Wiedemann@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR HALS-, NASEN-
UND OHRENHEILKUNDE
DIREKTOR
Prof. Dr. Andreas Dietz
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21700
Andreas.Dietz@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR HALS-, NASEN-
UND OHRENHEILKUNDE -
SEKTION PHONIATRIE UND AUDIOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Michael Fuchs
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21800, Michael.Fuchs@uniklinik-leipzig.de



POLIKLINIK FÜR KIEFERORTHOPÄDIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Karl-Heinz Dannhauer
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21050
Karl-Heinz.Dannhauer@uniklinik-leipzig.de



POLIKLINIK FÜR KINDERZAHNHEILKUNDE
UND PRIMÄRPROPHYLAXE
DIREKTOR
Prof. Dr. Christian Hirsch
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21070
Christian.Hirsch@uniklinik-leipzig.de




POLIKLINIK FÜR KONSERVIERENDE ZAHNHEILKUNDE
UND PARODONTOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Rainer Haak
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21200
Rainer.Haak@uniklinik-leipzig.de



KLINIK UND POLIKLINIK FÜR MUND-, KIEFER-
UND PLASTISCHE GESICHTSCHIRURGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21100
Alexander.Hemprich@uniklinik-leipzig.de




KLINIK UND POLIKLINIK FÜR MUND-, KIEFER-
UND PLASTISCHE GESICHTSCHIRURGIE -
SEKTION KLINISCHE UND EXPERIMENTELLE ORALE MEDIZIN
LEITER
Prof. Dr. Torsten W. Remmerbach
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21105, Torsten.Remmerbach@uniklinik-leipzig.de



POLIKLINIK FÜR ZAHNÄRZTLICHE PROTHETIK
UND WERKSTOFFKUNDE
DIREKTOR
Prof. Dr. Thomas Reiber
Liebigstraße 10/14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 21300
Thomas.Reiber@uniklinik-leipzig.de

[Bereiche]



BEREICH 1 – INFORMATIONSMANAGEMENT
BEREICHSLIMITER
Stefan Smers
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15800
Stefan.Smers@uniklinik-leipzig.de



BEREICH 2 – MATERIALWIRTSCHAFT
UND DIENSTLEISTUNGEN
BEREICHSLIMITERIN
Birgit Schultz
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16540
Birgit.Schultz@uniklinik-leipzig.de



BEREICH 3 – FINANZEN, PLANUNG UND CONTROLLING
BEREICHSLIMITER
Lothar Krüger
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16000
Lothar.Krueger@uniklinik-leipzig.de



BEREICH 4 – PERSONAL UND RECHT
BEREICHSLIMITERIN
Sandra Kuwatsch
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14100
Sandra.Kuwatsch@uniklinik-leipzig.de




BEREICH 5 – PLANUNG UND TECHNISCHE
GEBÄUDEVWALTUNG
BEREICHSLIMITER
Matthias Müller
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 19200
Matthias.Mueller@uniklinik-leipzig.de


[Stabsstellen]



APOTHEKE
DIREKTOR
Dr. Roberto Frontini
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 18900
Roberto.Frontini@uniklinik-leipzig.de



BETRIEBSÄRZTLICHER DIENST
LEITERIN
Dr. Melanie Weiss
Semmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14063
Melanie.Weiss@uniklinik-leipzig.de



DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER
Dr. Irmfried Müller
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15808
Irmfried.Mueller@uniklinik-leipzig.de



INNENREVISION
LEITERIN
Vicky Dammholtz
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14006
Vicky.Dammholtz@uniklinik-leipzig.de



KRANKENHAUSHYGIENE
LEITER (KOMM.)
Prof. Dr. Arne C. Rodloff
Johannisallee 34, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15600
Arne.Rodloff@uniklinik-leipzig.de




MEDIZINCONTROLLING
LEITER
Dr. Michael Stufler
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14027
Michael.Stufler@uniklinik-leipzig.de



QUALITÄTS- UND RISIKOMANAGEMENT
LEITERIN
PD Dr. Christina Rogalski
Stephanstraße 9 - Eingang C, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16070
Christina.Rogalski@uniklinik-leipzig.de




MEDIZINISCHE BERUFSFACHSCHULE
LEITERIN
Axinia Hartmann
Richterstraße 9 - 11, 04105 Leipzig
[0341] 97 - 25100
Axinia.Hartmann@uniklinik-leipzig.de



REFERENT DES VORSTANDES
Dr. Tobias Gnatzy
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15913
Tobias.Gnatzy@uniklinik-leipzig.de




OP-MANAGEMENT
LEITER
Dr. Sven Bercker
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17123
Sven.Bercker@uniklinik-leipzig.de



STRAHLENSCHUTZBEAUFTRAGTER
Prof. Dr. Ulrich Wolf
Stephanstraße 9 / Eingang A, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14087
Strahlenschutz@uniklinik-leipzig.de



PHYSIKALISCHE THERAPIE UND REHABILITATION
LEITERIN
Dr. Claudia Winkelmann
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17876
Claudia.Winkelmann@uniklinik-leipzig.de



UMWELTSCHUTZ UND ARBEITSSICHERHEIT
LEITERIN
Dr. Nicola Klöß
Ritterstraße 24, 04109 Leipzig
[0341] 97 - 30361
Nicola.Kloess@uniklinik-leipzig.de



UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION/PRESSESTELLE
LEITERIN
Helena Reinhardt
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14028
Helena.Reinhardt@uniklinik-leipzig.de



VERANSTALTUNGSMANAGEMENT
LEITERIN
Janna Buchele
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14192
Janna.Buchele@uniklinik-leipzig.de




ZENTRALE NOTFALLAUFNAHME
LEITER
Prof. Dr. André Gries
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17968
Andre.Gries@uniklinik-leipzig.de




ZENTRALES PATIENTENMANAGEMENT
LEITERIN
Birgit Feindt
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16645
Birgit.Feindt@uniklinik-leipzig.de

[Sonstige]



PERSONALRAT
PERSONALRATSVORSITZENDER
Sebastian Will
Johannisallee 32b, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14030
Sebastian.Will@uniklinik-leipzig.de




SCHWERBEHINDERTENVERTRETER
Dr. Michael Tröltzsch
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12236
Michael.Troeltzsch@uniklinik-leipzig.de




GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE
PD Dr. Katarina Stengler
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15555
gleichstellung@uniklinik-leipzig.de

[Organe – Vorstand]



MEDIZINISCHER VORSTAND / SPRECHER DES VORSTANDES
 Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig
 Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15903
 Vorstand@uniklinik-leipzig.de



KAUFMÄNNISCHER VORSTAND
 Dipl.-Kfm. Ekkehard Zimmer
 Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15900
 Vorstand@uniklinik-leipzig.de

[Tochtergesellschaften/Beteiligungen]




MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM AM
 UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG GMBH
 ÄRZTLICHER LEITER
 Prof. Dr. Christian Wittekind
 Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 12300
 Christian.Wittekind@medvz-leipzig.de




MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM AM
 UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG GMBH
 KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER
 Dipl.-Kfm. Marcus Willauer
 Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 12300
 Marcus.Willauer@medvz-leipzig.de

[Organe – Aufsichtsrat]



AUFSICHTSRATSVORSITZENDER
 EMERITUS NUKLEARMEDIZIN
 MEDIZINISCHE HOCHSCHULE HANNOVER
 Prof. Dr. Wolfram H. Knapp
 Liebigstraße 18, 04103 Leipzig




STELLVERTRETENDER AUFSICHTSRATSVORSITZENDER
 Prof. Dr. Dr. Knut Löschke
 Liebigstraße 18, 04103 Leipzig

<p>Prof. Dr. Guido Adler Medizinischer Vorstand / Vorstandsvorsitzender Universitätsklinikum Heidelberg</p> <p>Detlef W. Bischoff Rechtsanwalt, Geschäftsführender Gesellschafter der Connex Gruppe</p> <p>Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich Dekanatskollegium der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig</p> <p>Dr. jur. Frank Nolden Kanzler der Universität Leipzig</p> <p>Andrea Fischer Staatssekretärin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer Staatsministerin im Sächsischen Staats- ministerium für Wissenschaft und Kunst</p> <p>Hansjörg König Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen</p> <p>Sebastian Will Beschäftigtenvertreter, Vorsitzender des Personalrates des Universitätsklinikums Leipzig</p> <p>Dipl.-Kfm. Günther Zwilling Kaufmännischer Direktor des Universitäts- klinikums Köln</p>
--	---

[Dekanat]




DEKAN
 Prof. Dr. Joachim Thiery
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15930
 Joachim.Thiery@medizin.uni-leipzig.de




PRODEKAN
 Prof. Dr. Torsten Schöneberg
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15930
 Torsten.Schoeneberg@medizin.uni-leipzig.de




STUDIENDEKAN FÜR HUMANMEDIZIN
 Prof. Dr. Christoph Baerwald
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15920
 Christoph.Baerwald@medizin.uni-leipzig.de



STUDIENDEKAN FÜR ZAHNMEDIZIN
 Prof. Dr. Holger Jakstat
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 21300
 Holger.Jakstat@medizin.uni-leipzig.de



VERTRETER IM AUFSICHTSRAT
 Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 21100
 Alexander.Hemprich@medizin.uni-leipzig.de



ASSOZIIERTES MITGLIED
 Prof. Dr. Jürgen Meixensberger
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 17500
 Juergen.Meixensberger@medizin.uni-leipzig.de

[Verwaltung]



**FAKULTÄTSVERWALTUNG
 VERWALTUNGSDIREKTOR**
 Oliver Gotthold
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15910
 Oliver.Gotthold@medizin.uni-leipzig.de




**BEREICH FINANZEN/CONTROLLING
 LEITERIN**
 Dr. Bärbel Gläser
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 16088
 Baerbel.Glaeser@medizin.uni-leipzig.de




**REFERAT FORSCHUNG
 LEITERIN**
 Dr. Kerstin Grätz
 Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
 [0341] 97 - 15995
 Kerstin.Graetz@medizin.uni-leipzig.de




REFERAT LEHRE
LEITERIN
Claudia Schaefer
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15922
Claudia.Schaefer@medizin.uni-leipzig.de



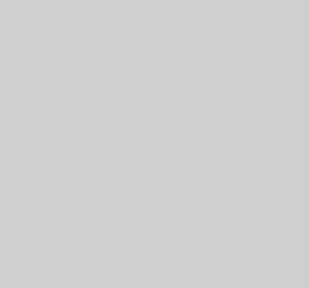
REFERAT AKADEMISCHE ANGELEGENHEITEN
LEITERIN
Dr. Karen Franz-Lüer
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15936
Karen.Franz@medizin.uni-leipzig.de



VERWALTUNGSREFERENT PERSONAL
Oliver Dorn
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15797
Oliver.Dorn@medizin.uni-leipzig.de




VERWALTUNGSREFERENT LIEGENSCHAFTEN
Hans Telle
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15581
Hans.Telle@medizin.uni-leipzig.de




VERWALTUNGSREFERENT IT
Dr.-Ing. Hellmuth Schulz
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 17315
Hellmuth.Schulz@medizin.uni-leipzig.de



INNENREVISORIN
Nicole Baraniak-Steinkopf
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14022
Nicole.Baraniak-Steinkopf@medizin.uni-leipzig.de




JUSTITIARIN
Nicole Weigel
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15916
Nicole.Weigel@medizin.uni-leipzig.de



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
LEITERIN
Diana Smikalla
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15798
Diana.Smikalla@medizin.uni-leipzig.de



BÜRO FÜR UMWELTSCHUTZ UND ARBEITSSICHERHEIT
LEITERIN
Dr. Nicola Klöß
Ritterstraße 24, 04109 Leipzig
[0341] 97 - 30361
Nicola.Kloess@medizin.uni-leipzig.de



ZENTRALBIBLIOTHEK MEDIZIN
LEITERIN
Ulrike Rüger
Liebigstraße 13, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14081
Ulrike.Rueger@medizin.uni-leipzig.de

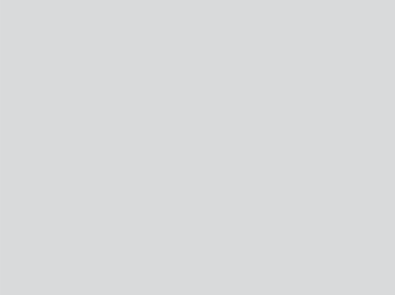


ZENTRUM FÜR FOTOGRAFIE UND DIGITALE PRÄSENTATION
LEITERIN
Steffi Engel
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 14071
Steffi.Engel@medizin.uni-leipzig.de

[Mitarbeitervertreter]



PERSONALRAT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
VORSITZENDE
Dr. Heidrun Holland
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16650
medfakpr@medizin.uni-leipzig.de



SCHWERBEHINDERTENVERTRETERIN DER
MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
Petra Metz
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15526
Petra.Metz@medizin.uni-leipzig.de



GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE DER
MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
PD Dr. Katarina Stengler
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15555
gleichstellung@medizin.uni-leipzig.de

[Institute]



INSTITUT FÜR ANATOMIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Ingo Bechmann
Liebigstraße 13, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 22000
Ingo.Bechmann@medizin.uni-leipzig.de



CARL-LUDWIG-INSTITUT FÜR PHYSIOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Jens-Karl Eilers
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15500
Jens-Karl.Eilers@medizin.uni-leipzig.de



INSTITUT FÜR BIOCHEMIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Torsten Schöneberg
Johannisallee 30, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 22100
Torsten.Schoeneberg@medizin.uni-leipzig.de



INSTITUT FÜR SOZIALMEDIZIN, ARBEITSMEDIZIN
UND PUBLIC HEALTH
DIREKTORIN
Prof. Dr. Steffi Riedel-Heller
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15406
Steffi.Riedel-Heller@medizin.uni-leipzig.de



INSTITUT FÜR RECHTSMEDIZIN
DIREKTOR
Prof. Dr. Jan Dressler
Johannisallee 28, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15100
Jan.Dressler@medizin.uni-leipzig.de



INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE INFORMATIK, STATISTIK
UND EPIDEMIOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Markus Löffler
Härtelstraße 16/18, 04107 Leipzig
[0341] 97 - 16100
Markus.Loeffler@imise.uni-leipzig.de



PAUL-FLECHSIG-INSTITUT FÜR HIRNFORSCHUNG
DIREKTOR
Prof. Dr. Thomas Arendt
Jahnallee 59, 04109 Leipzig
[0341] 97 - 25700
Thomas.Arendt@medizin.uni-leipzig.de



INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE PHYSIK UND BIOPHYSIK
DIREKTOR
Prof. Dr. Daniel Huster
Härtelstraße 16/18, 04107 Leipzig
[0341] 97 - 15700
Daniel.Huster@medizin.uni-leipzig.de



KARL-SUDHOFF-INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND NATURWISSENSCHAFTEN
DIREKTORIN
Prof. Dr. Dr. Ortrun Riha
Käthe-Kollwitz-Straße 82, 04109 Leipzig
[0341] 97 - 25600
Ortrun.Riha@medizin.uni-leipzig.de



RUDOLF-BOEHM-INSTITUT FÜR PHARMAKOLOGIE
UND TOXIKOLOGIE
DIREKTOR
Prof. Dr. Michael Schaefer
Härtelstraße 16/18, 04107 Leipzig
[0341] 97 - 24600
Michael.Schaefer@medizin.uni-leipzig.de



SELBSTSTÄNDIGE ABTEILUNG FÜR KLINISCHE
PHARMAKOLOGIE IM RUDOLF-BOEHM-INSTITUT
FÜR PHARMAKOLOGIE UND TOXIKOLOGIE
LEITER
Prof. Dr. Achim Aigner
Härtelstraße 16/18, 04107 Leipzig
[0341] 97 - 24660, Achim.Aigner@medizin.uni-leipzig.de



SELBSTSTÄNDIGE ABTEILUNG FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
LEITER
Prof. Dr. Hagen Sandholzer
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15710
Hagen.Sandholzer@medizin.uni-leipzig.de



BIOTECHNOLOGISCHES-BIOMEDIZINISCHES ZENTRUM
LEHRSTUHL FÜR MOLEKULARE ZELLTHERAPIE
Prof. Dr. Peter Seibel
Deutscher Platz 5, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 31370
Peter.Seibel@bbz.uni-leipzig.de




BIOTECHNOLOGISCHES-BIOMEDIZINISCHES ZENTRUM
LEHRSTUHL FÜR ZELLTECHNIKEN UND ANGEWANDTE
STAMMZELLTHERAPIE
Prof. Dr. Augustinus Bader
Deutscher Platz 5, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 31350
Augustinus.Bader@bbz.uni-leipzig.de



LEHRSTUHL FÜR UMWELTEPIDEMIOLOGIE UND
UMWELTHYGIENE
Prof. Dr. Olf Herbarth
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15300
Olf.Herbarth@medizin.uni-leipzig.de

[Sonstige Einrichtungen]




MEDIZINISCH-EXPERIMENTELLES ZENTRUM
LEITERIN
Dr. vet. med. Petra Fink-Sterba
Liebigstraße 26a, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16200
Petra.Fink-Sterba@medizin.uni-leipzig.de



ZENTRUM FÜR KLINISCHE STUDIEN LEIPZIG
GESCHÄFTSFÜHRERIN
Dr. rer. nat. Oana Brosteanu
Härtelstraße 16/18, 04107 Leipzig
[0341] 97 - 16250
Oana.Brosteanu@zks.uni-leipzig.de



INNOVATION CENTER COMPUTER ASSISTED SURGERY
(ICCAS)
PROJEKTKOORDINATORIN
Karin Weiße
Simmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 12000
Karin.Weisse@iccas.de



LEIPZIGER FORSCHUNGSZENTRUM FÜR ZIVILISATIONS-
ERKRANKUNGEN - LIFE
LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE
Dr. Matthias Nüchter
Philipp-Rosenthal-Straße 27, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 16721
Matthias.Nuechter@life.uni-leipzig.de



INTEGRIERTES FORSCHUNGS- UND BEHANDLUNGS-
ZENTRUM (IFB) ADIPOSITASERKRANKUNGEN
GESCHÄFTSFÜHRERIN
Anja Landsmann
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig
[0341] 97 - 15940
Anja.Landsmann@medizin.uni-leipzig.de / ifb@ifb-adipositas.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon [0341] 97 - 109, Telefax [0341] 97 - 15909
info@uniklinik-leipzig.de
www.uniklinik-leipzig.de

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig
Der Dekan
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
Telefon [0341] 97 - 15930, Telefax [0341] 97 - 15939
dekanat@medizin.uni-leipzig.de
www.medicin.uni-leipzig.de

FOTOGRAFIE

S/COMPANY • Die Markenagentur GmbH, Fulda
Christian Tech photoplusgraphic, Fulda
Stefan Straube, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Marcus Karsten, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Steffi Engel, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig

REDAKTION

Helena Reinhardt, Universitätsklinikum Leipzig AöR
S/COMPANY • Die Markenagentur GmbH, Fulda
Diana Smikalla, Medizinische Fakultät der
Universität Leipzig
Anja Botzon, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Kathrin Geppert, Universitätsklinikum Leipzig AöR

KONZEPT UND GESTALTUNG

S/COMPANY • Die Markenagentur GmbH, Fulda

LEKTORAT

Dr. Iduna Matzik, Bad Hersfeld

DRUCK/VERARBEITUNG

Merkur – Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG,
Leipzig

REDAKTIONSSCHLUSS

Mai 2012